

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Geschäftstagen: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 95 R.-M., in den Ausgabestellen: 95 R.-M., durch die Träger
ins Haus gebracht: 1.00 R.-M. für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Zeitl. Anzeigen 20 R.-M., auswärts: Anzeigen 30 R.-M., Zeitl. Anzeigen 40 R.-M.,
auswärts: 50 R.-M. für die einmalige Anzeigenzeit oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen. —
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphische Adressen: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rarfaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 146.

Dienstag, 9. Juni 1931.

79. Jahrgang.

Der Kampf gegen die Notverordnung.

Sozialdemokratische Abänderungswünsche. — Um die Einberufung des Reichstages.
Rückkehr des Kanzlers.

Bertragte Entscheidungen.

as. Berlin, 9. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Die innenpolitische Lage dürfte im Laufe
dieser Woche noch keine Klärung erfahren. Wohl
tritt morgen der Ältestenrat des Reichstages zu-
sammen, um zu den Anträgen der Kommunisten und
Nationalsozialisten auf Einberufung des Reichstages
Stellung zu nehmen. Es ist aber nicht anzunehmen,
dass morgen schon endgültige Beschlüsse gefasst werden.
Der sozialdemokratische Fraktionsvorsitzende, der ur-
sprünglich ebenfalls morgen zusammentreten sollte,
wird erst am Donnerstag eine Sitzung abhalten und
zwar gemeinsam mit dem Vorstand des Allgemeinen
Deutschen Gewerkschaftsbundes. Aber auch hier wird
man die Entscheidung nicht der Reichstagsfraktion
vormweg nehmen wollen, die am Freitag tagen soll. Nun
aber

wollen die Sozialdemokraten vor der Entscheidung
ihrer Fraktion noch mit dem Kanzler Fühlung
nehmen, ob Dr. Brüning die Notverordnung als
unabänderlich betrachtet.

Das Bestreben der Sozialdemokraten geht nämlich da-
hin, einige Abänderungen durchzusetzen, oder, wie der
„Vorwärts“ es heute formuliert, der Notverordnung
die schlimmsten Giftzähne auszubrechen. An sich könnten
solche Änderungen auf zwei Wegen erreicht werden,
einmal könnte man sich in interfraktionellen Be-
sprechungen mit dem Kanzler verständigen, zum andern
würde aber auch die Möglichkeit gegeben, den Reichstag
einzuberufen und dann die Notverordnung dem Haupt-
ausschuss zu überweisen. Aber auch in sozialdemokra-
tischen Kreisen wird man sich klar darüber sein, dass in
diesem Falle auch Abänderungswünsche von der
anderen Seite kommen würden, nämlich, die den So-
zialdemokraten recht unbequem werden könnten. Ganz

abgesehen davon, kann man bei der Undiszipliniertheit
des gegenwärtigen Parlaments natürlich nie sagen,
ob sich die Verhandlungen auf die Notverordnung be-
schränken würden. Es könnten vielmehr höchst bedenk-
liche Situationen entstehen und so ist es auch begreif-
lich, dass

die Regierung die Einberufung des Reichstages
gern vermeiden möchte. Zweifelslos wird auch der
Kanzler in diesem Sinne auf die Parteiführer
einzuwirken versuchen.

Die Sozialdemokraten würden es natürlich lieber sehen,
wenn eine Einberufung des Reichstages vermieden
werden könnte, doch muß die Parteiführung anderer-
seits auch auf gewisse oppositionelle Stimmungen in
der Partei Rücksicht nehmen. Es ist wenig wahr-
scheinlich, dass der Kanzler noch in dieser Woche die Partei-
führer empfangen wird. Dr. Brüning und Dr.
Curtius verlassen bekanntlich heute England. Sie
werden morgen in Berlin erwartet, wo für Donners-
tag eine Kabinettsitzung vorgesehen ist, die sich mit den
Besprechungen in Chequers und mit der Reparations-
frage zu beschäftigen hätte. Am Freitag will der
Kanzler in einer Sitzung der Zentrumsfraktion in
Hildesheim teilnehmen. Außerdem möchte Dr. Curtius
aber auch dem Reichspräsidenten, der auf seinem Gute
Neudeck weilt, sobald wie möglich über Chequers be-
richten. Hierfür würde, nach den bisherigen Dispo-
sitionen, das Wochenende in Frage kommen. Wird
diese Einteilung nicht abgeändert, so würde das be-
deuten, dass der Reichskanzler die Parteiführer erst in
der nächsten Woche empfangen könnte. Das würde auch
bedeuten, dass die innenpolitischen Entscheidungen zu-
nächst vertagt werden. Vielleicht wächst inzwischen die
Erkenntnis, dass mit einer Tagung des Reichstages im
gegenwärtigen Augenblick zwar sehr viel erreicht werden
kann, aber nur wenig brauchbares erreicht werden kann.

Die dritte Reparations-Konferenz

Schält man aus der freundlichen Begrüßung, die
unser Staatsmänner in England gefunden haben, den
Kern heraus, dann bleibt das Kommunikative, das in
gemeinsamer Stillierung von allen Beteiligten vor-
gelegt worden ist und als der Niederschlag der Aus-
sprache gelten kann. Jedes Wort ist sorgsam gewählt,
um nicht zu viel zu sagen und doch auch nicht das
Wesentliche zu verschleiern. Was bleibt übrig? Die
Erklärung, dass man in enger Zusammenarbeit mit
den anderen beteiligten Regierungen die gegenwärtige
Krise bekämpfen will. Ungefähr so haben wir das er-
wartet. Ein Artikel des „Daily Herald“, des sozialisti-
schen Organs und Sprachrohrs Hendersons, wies schon vor
Tagen auf eine ähnliche Vereinbarung hin. Von sich
aus kann Großbritannien nichts unternehmen. Es ist
eben nur einer der Unterzeichner des Young-Planes
und zugleich ein Schuldner Amerikas. Was von Brü-
ning erreicht werden sollte und nun tatsächlich auch
erreicht worden ist, konnte nur in einem gemeinsamen
Vorgehen zur Aufrollung der Schuldenfrage bestehen.

Was bedeutet nun das Kommunikative mit seiner
Ankündigung? Im Grunde heißt es, dass sich England
gemeinsam mit uns bemühen wird, eine Reparations-
konferenz einzuberufen. Ganz gleich, wie man die
Aussichten für die Lösung beurteilt, liegt darin die
Anerkennung, dass Deutschland nicht mehr zahlen kann.
Es hat sich eben herausgestellt, dass alle Beteiligten,
mochten sie Politiker oder Finanzleute sein, die Ent-
wicklung falsch eingeschätzt haben. Ganz richtig ist von
einem Londoner Blatt gesagt worden, dass diese
Schätzung sich ungefähr um 40 Prozent geirrt hat. Bei
einer richtigen Bewertung der Konjunktur hätte unsere
Reparationsverpflichtung über 60 Prozent von der
Jahreszahlung betragen dürfen, also knapp eine
Milliarde. Inzwischen haben sich aber die Dinge so
grundlegend verändert, dass auch diese Summe nicht
mehr erlöschend wäre. Die Verelendung der
Massen ist bei uns mit Riesenschritten vorwärts ge-
gangen, wobei wahrscheinlich der Mittelstand noch
stärker betroffen worden ist, als die Handarbeiter.
Das wird, von einigen Pariser Zeitungen abgesehen,
heute in der ganzen Welt anerkannt.

Nunmehr handelt es sich einzig und allein darum,
durchzuhalten, bis die Reparationskonferenz ihre Ent-
scheidung gefasst hat. Das ist jetzt Lebensfrage. In
einer Hinsicht hat die Notverordnung gut gewirkt. Sie
hat auch widerstrebende Elemente überzeugt, dass
Deutschland die äußersten Anstrengungen macht,
um von sich aus die Krise zu beheben. Präsident
Hoover hat sie sich ins Wochenende telephonisch
durchsagen lassen. Ein Beweis, wie ernst man auch
jenseits des Ozeans unsere Lage ansieht. Noch
stärker in der Wirkung war offensichtlich der Aufruf,
mit dem die Maßnahmen begleitet wurden. Er ist ein
Appell an das In- und Ausland, die verzweifelte
Situation Deutschlands nicht mehr zu übersehen und
dementsprechend zu handeln. Der Aufruf ist außer-
ordentlich geschickt verfaßt und daher ein diplomatischer
Schachzug, dessen Bedeutung nicht überschätzt werden
kann.

Ziemlich übereinstimmend hat die ganze Welt-
presse — natürlich gilt das nicht für die amerikanische
— diesen Appell an die Vereinten Staaten weiter-
geleitet. In ihren Händen liegt jetzt der Schlüssel.
Wir begreifen durchaus, dass etwa England oder
Italien, die von ihrem Anteil an unseren Zahlungen
nichts behalten, sondern alles nach Washington ab-
liefern müssen, nicht verzichten können, weil sie ihre
eigenen Bürger mit der Gesamtsumme belasten würden.
Für Frankreich liegt das anders, nur hat man dort
gar kein Verständnis oder besser gesagt, will es nicht
haben. Die Gelder dienen zur Rüstung und zur Er-
haltung einer Hegemonie, die man offiziell festhält,
in Wirklichkeit aber mit allen Mitteln fördert. Wir
begreifen es als einen Fortschritt, dass ein so einfluss-
reicher Mann wie Senator Borah, sich nun auch
öffentlich für die Revision des Young-Planes einsetzt.
Zweifelslos im Einvernehmen mit amerikanischen Stellen
An sich ist das nicht durchaus sicher, aber seine letzten
Unterredungen mit den Staatssekretären lassen unbe-
dingt darauf schließen.

Der Wandel in der Neuen Welt hat sich bereits
vollzogen. Schon vor einigen Tagen traf die Meldung
ein, dass Stimson, der Leiter des Auswärtigen
Amtes, eine Europareise antrete, bei der er Berlin,
London, Rom und Paris besuchen will, um sich selbst
zu informieren. Inzwischen hat man drüben die Not-
wendigkeit einer Bescheinigung erkannt. Das geht
daraus hervor, dass sich nun auch der Staatssekretär
im Schatzamt, Mellon, auf die gleiche Fahrt begibt.
Deutschland konnte man nicht mehr werden. Wenn man
sich vergegenwärtigt, dass die diplomatischen Formen

Die neuen preispolitischen Maßnahmen.

Senkung der Kohlen- und der Futtermittelpreise?

Berlin, 9. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Wenn auch
keine neue Preislenkungsaktion geplant ist, so
wird doch die Reichsregierung im Anschluß an die neue Not-
verordnung verschiedene Maßnahmen ergreifen, durch die sie
die Preisbildung, insbesondere bei der deutschen Koh-
lenwirtschaft, zu beeinflussen hofft. In dieser Woche
wird in diesem Zusammenhang der Reichsernährungs-
minister auf Grund der Regierung erteilten Ermächti-
gung verschiedene preispolitische Maßnahmen durch-
führen, vor allem eine Senkung der Futter-
mittelpreise zu ermöglichen, was fraglos zu einer Ver-
billigung der landwirtschaftlichen Produkte führen kann.
Dabei wird es zu Verhandlungen mit den Futtermittel-
liefernden Staaten, so mit Holland und den Balkanländern
kommen, mit dem Ziele, namentlich den Maispreis
neben dem Preise für Futtermittelgüter zu senken. Auch die
Aufhebung der in der neuen Notverordnung in Kapitel 8
vorgesehenen Richtlinien, die die Ordnungs-
kräften der Zünfte bei Preisunterbie-
tungen aufheben sollen, ist schon in den nächsten Tagen zu er-
warten. Schließlich wird die Reichsregierung unverzüglich
alle Schritte unternehmen, um eine Senkung der
Kohlenpreise zu ermöglichen, zumal die Bestimmung
der Notverordnung, dass u. a. für den Bergbau die Beiträge
für die Arbeitslosenversicherung ausgesetzt werden können,
die Durchführung dieser Verbilligung ganz wesentlich erleich-
tert. Der Bergbau als Arbeitgeber würde damit von der
Zahlung seines Beitragsanteils entlastet, während der Berg-
arbeiter zwar nach wie vor seinen Anteil zu zahlen hat, den
die Reichsanstalt aber dem Betriebe zur Verfügung stellt.
Dadurch haben die Dietrichs'schen Pläne eine Verwirklichung
erfahren, und man hofft, durch die Kohlenpreissenkung
eine wirksame Belebung der Gesamtwirtschaft
zu erzielen. Die Frage einer ausgedehnten Anwendung
der Rationierungsverordnung wird ebenfalls unter-
sucht werden. Dagegen ist zurzeit keine weitere Senkung der
Eisenpreise möglich, weil erst die laufenden Schweden-Eisen-
verträge erfüllt werden müssen, was nunmehr durch die neuen
Reichsbahnaufräge geschehen soll.

Das Arbeitsprogramm der Reichsbahn.

Mehrbeschäftigung von rund 120 000 Arbeitern?

Berlin, 9. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Wie wir er-
fahren, wird zwischen den beteiligten Reichsbahnen, der
Reichsbahn und der Industrie über die finanzielle und
materielle Ausgestaltung des Arbeitsbeschaffungsprogramms
der Reichsbahn weiter verhandelt. Insgesamt sollen nach
den Plänen der Reichsregierung der Reichsbahn zwei-
hundert Millionen Mark zur Verfügung gestellt
werden. Die tatsächliche Aufbringung soll in der Weise ge-
schehen, dass vorläufige von der Stahlindustrie 100 Mil-
lionen zur Verfügung gestellt werden. Über die Bedingun-
gen im einzelnen und über die Form der Aufbringung wird
noch verhandelt werden. Außerdem wird mit der Reichs-
regierung über die Verzinsung dieser 100 Millionen ver-
handelt, da die Reichsregierung sich bereit erklärt hat, die
Zinsenlast für diese 100 Millionen für eine Reihe von
Jahren zu übernehmen. Der Reichsbahn liegt daran, diese
Summe als langfristiges Darlehen zu erhalten. Die zweiten
100 Millionen sollen in der Weise aufgebracht werden, dass
die jetzt durch die vierte Notverordnung vorgenommenen
Gehaltskürzungen in Höhe von rund 60 Millionen
Mark der Reichsbahn befreit werden. Die restlichen
40 Millionen sollen von der Reichsregierung der Reichsbahn
zur Verfügung gestellt werden.

Die Wirkungen des Arbeitsbeschaffungsprogramms
gehen nach den vorgenommenen Berechnungen dahin, dass
die Reichsbahn für sieben Monate 60 000 Arbei-
ter mehr beschäftigen kann. Außerdem wird mit
einer Mehrbeschäftigung der gleichen Arbeiterzahl im
gleichen Zeitraum für die verarbeitende Industrie gerechnet,
so dass für die nächsten sieben Monate die Mehrbeschäftigung
von rund 120 000 Arbeitern zu erhoffen ist. Von Seiten der
Schwerindustrie ist allerdings bereits erklärt worden, dass
auch durch dieses Arbeitsbeschaffungsprogramm eine Mehr-
beschäftigung nicht in Frage kommen könnte, sondern dass es
sich angesichts der Lage der Schwerindustrie nur darum
handeln könnte, keine weiteren Arbeiterentlassungen vor-
zunehmen.

Das geplante Arbeitsbeschaffungsprogramm bringt im
ganzen eine Erweiterung des Reichsbahnprogramms im all-
gemeinen. Spezialaufgaben, zum Beispiel neue Elektrifi-
zierungen, sind in diesem Programm nicht enthalten. Die
Aufträge der Reichsbahn bei der Unterhaltung des Ober-
baues werden sich voraussichtlich auf Schienen, Schwellen und
Schotter erstrecken. Der Stahlindustrie kommen die neuen
Aufträge für Brückenanlagen zugute und die verarbeitende
Industrie wird mit Aufträgen auf Grund des Ausbaues der
Sicherungsanlagen rechnen können. Eine örtliche Hilfe für
das Handwerk wird durch die laufenden Bauunterhaltungen
zu verzeichnen sein.

Der Remarque-Film für geschlossene Veran- staltungen zugelassen.

Berlin, 8. Juni. Der Filmprüfstelle Berlin lag heute
vormittag der Remarque-Film „Im Westen nichts Neues“
nochmals zur Prüfung vor. Der Film wurde auf Grund
des durch Reichstagsbeschluss vom März dem Lichtspielge-
biet neu angefügten § 24 zur Vorführung in Deutschland zu-
gelassen. Der Film darf nur in geschlossenen Veranstaltun-
gen von Vereinen, von Kriegsteilnehmern und solchen
Verbänden gezeigt werden, die der Friedensbewegung an-
gehören oder die internationale Verständigung anstreben.

drücken in einer Hinsicht peinlich gewahrt werden, daß nämlich jede Einmischung in die Angelegenheiten unseres Erdteiles vermieden werden, so erkennt man den Weg, den man im Weißen Hause einschlagen will. Der Vorgang ist ja nicht ohne Beispiel. Als die erste Reparationskonferenz einberufen wurde, erschien Staatssekretär Hughes in England und blieb, bis alles erledigt war. Auf die Konferenz selbst ist er natürlich nicht gekommen, seine Arbeit vollzog sich hinter den Kulissen. Selbstverständlich wurde auch damals von einer rein privaten Reise gesprochen, genau wie diesmal. Das entspricht der Taktik der Einmischung. Wenn aber die Regierung der Vereinigten Staaten ihre beiden wichtigsten Männer herüberschickt, so will sie etwas erzwingen.

Ungefähr sehen wir aus amerikanischen Meldungen klar. Man hat nicht umsonst von Anfang an betont, daß Stimson hier in diplomatischen Gesprächen die Abrüstungsfrage aufwerfen will. Sie ist tatsächlich die entscheidende. Auch die neuen Nachrichten unterstützen das und lassen erkennen, daß man die Heeres- und Flottenverminderung mit dem Schuldenproblem auf das engste verknüpfen will. Eine Überraschung kann das nicht bieten, denn es war hundertmal gesagt worden, zuletzt von Hoover auf der Tagung der Internationalen Handelskammer vor wenigen Wochen. Nur blieb es Theorie. Jetzt geht man zum Angriff über. Man ist des Spieles müde, das Frankreich getrieben hat. Daß sich der ganze Sturm gegen Paris richtet, steht für uns fest, auch wenn in einigen New Yorker Blättern nebenbei von Italien gesprochen wird. In Rom würde man nicht einen Augenblick zaudern, im Wehretat gewaltige Einsparungen vorzunehmen, schon weil man dort selbst finanziell schwer leidet, wenn die lateinische Schwellen sich endlich entschließen könnte, auf ihren bewaffneten Friedenszustand zu verzichten. Man ist sich eben im Weißen Hause darüber klar geworden, daß Deutschland vor dem Zusammenbruch steht, wenn keine Hilfe kommt und daß eine solche Katastrophe die Weltwirtschaftskrise auf das äußerste verschärfen müßte. Das wird auch in den meisten Kommentaren mit rücksichtsloser Offenheit ausgesprochen.

Noch ist nichts darüber bekannt geworden, wann die Konferenz stattfinden wird. In politischen Kreisen war schon vor einigen Monaten davon die Rede, daß man sich im August zusammensetzen würde. Es erscheint uns nicht ganz ausgeschlossen, daß man sie jetzt beschleunigt zusammenrufen wird, da die amerikanischen Staatsmänner Ende dieses Monats bereits in Europa landen werden. Rechnet man einige Wochen hinzu, die sie für ihre Informationen in den vier Hauptstädten brauchen, so käme man auf einen Termin, in der zweiten Julihälfte. Wir möchten hinzufügen: viel länger haben wir auch nicht Zeit. Vorläufig geht es unschlagbar, denn wir wissen, daß die Abrüstung von Europa niemals beschlossen werden wird. Nur wenn Amerika sein ganzes Schwergewicht in die Waagschale wirft, besteht Hoffnung, daß wir auch darin vorwärts kommen. Solange jedoch die Waffen klirren, wie bisher und angebliche Verständigungsfreunde wie Paul Boncour und Herriot noch an jedem Sonntag die Sicherheit in den Vordergrund schieben, jene Theorie mit der man Europa ruiniert hat, kann keine Besserung der Wirtschaftskonjunktur eintreten. Der Rüstungswahnsinn lähmt jede Betätigung.

Aufgabe des deutschen Volkes ist es, jetzt die Zähne zusammenzubeißen, um durchzuhalten, damit die Konferenz nicht zu spät kommt. Wir haben leider sehr viel Zusammenstöße auf der Straße, bei denen auch Menschenleben vernichtet worden sind. Solche Ereignisse pflegen Nachahmung hervorzurufen. Es kann unter diesen Umständen gar nicht dringend genug gefordert werden, daß die Regierungen des Reiches und der Länder mit äußerster Schärfe vorgehen und solche Bestrebungen im Keim ersticken. Jede Lässigkeit würde sich schwer rächen. Wir wissen sehr genau, daß gewisse Kreise ein Erfolg Brüning's höchst unwillkommen ist und daß sie ihn bei seiner Arbeit stören möchten. Das ist ein frevelhaftes Spiel mit den Interessen der Nation. Gerade in diesem Augenblick haben wir weiter nichts zu tun, als Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten und damit die Möglichkeit einer Lösung herbeizuführen.

Die Defizitrechnung des Reiches.

1190 Millionen Fehlbetrag im ordentlichen Etat für 1930.

Berlin, 9. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Nachdem nunmehr die Bücher des Reiches für 1930 abgeschlossen sind, läßt sich das Gesamtergebnis des letzten Haushaltsjahres überblicken. Der Fehlbetrag im ordentlichen Haushalt beläuft sich auf 1190 Mill. Mark und hieron entfallen auf Mindereinnahmen bei den Steuern 778,4 auf Ausfälle bei den Verwaltungseinnahmen 45,4 auf Mehrausgaben 366,2 Mill. Die Steuerausfälle waren tatsächlich viel höher, aber das Reich hatte hiervon nur 778,4 Millionen zu tragen, der Rest belastete die Länder und Gemeinden und die Sozialversicherung. Unter den Mehrausgaben sind vor allem zu nennen der Zuschuß zur Arbeitslosenversicherung mit 230,8 Mill., die Krisenfürsorge mit 72,2 Millionen und die Stützung der Getreidemärkte mit 34,2 Millionen.

Das Defizit von 1190 Mill. ist deshalb so hoch, weil im vergangenen Jahre 465 Mill. Fehlbetrag aus den Vorjahren geillt werden mußten. Ohne diese Tilgung hätte es nur 725 Mill. betragen. Praktisch ist also das Defizit der Jahre 1928 und 1929 weitergelehrt worden, eine wirkliche Tilgung läge nur vor, wenn kein neues Defizit entstanden wäre. Durch das Schuldentilgungsgesetz vom Herbst 1930 soll nun dafür gesorgt werden, daß der neue Fehlbetrag in den nächsten drei Jahren wirklich abgedeckt wird.

Im außerordentlichen Haushalt wurde 1930 eine Mehreinnahme von 510,3 Mill. erzielt, da in diesem Jahre die Krugers-Anleihe mit 487 Mill. einging. Infolgedessen hat sich der aus den Vorjahren übernommene Fehlbetrag des Extraordinariums auf 261,4 Mill. ermäßigt.

Empfänge in London.

Abschluß des Englandbesuches der deutschen Minister.

Brüning und Curtius im Royal Institute of International Affairs.

London, 8. Juni. Der Empfang des Royal Institute of International Affairs zu Ehren des Reichskanzlers und des Reichsaussenministers gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung der Sympathie für die deutschen Minister. Unter den Teilnehmern befanden sich zahlreiche prominente Männer und Frauen des englischen öffentlichen Lebens. Der Vorsitzende des Institutes Sir Keith Malcolm begrüßte die deutschen Minister, die in Begleitung des deutschen Botschafters Freiherrn v. Neurath eintrafen und deren Ankunft allgemein lauten Beifall auslief.

Reichskanzler Dr. Brüning

dankte für die freundlichen Worte, mit denen er und Dr. Curtius empfangen worden seien. „Die freundschaftliche Beziehung in Chequers, die wir mit Ihnen verantwortlichen Staatsmännern führen, haben beiden Parteien Gelegenheit gegeben, unsere gegenseitigen Schwierigkeiten zu erörtern. Wie Sie durch das heute vormittag veröffentlichte Kommuniqué gesehen haben, ist gegenseitig vereinbart worden, eine Zusammenarbeit zwischen uns in Betracht kommenden Ländern zu suchen, um die bestehende Lage zu verbessern, und ich bin überzeugt, daß dieser Geist des Einverständnisses ein günstiges Echo bei der Öffentlichkeit der Welt finden wird. Dr. Curtius und ich schätzen hoch die warme Aufnahme, die wir von unseren englischen Gastgebern erfuhren, und ich freue mich, eine Gelegenheit erhalten zu haben, den britischen Staatsmännern öffentlich zu danken.“

Die Rede des Reichskanzlers rief laute Beifallskundgebungen hervor.

Das Frühstück bei der Anglo-German Association.

London, 8. Juni. Das heutige Frühstück der Anglo-German Association zu Ehren des deutschen Reichskanzlers und des deutschen Reichsaussenministers war ein Ereignis von besonderer Bedeutung. Dem Reichskanzler zur Rechten saß der Vorsitzende der Anglo-German Association, der vorjährige Vizekönig von Indien Lord Reading, zur Linken Schatzkanzler Snowden. Unter den zahlreichen Anwesenden befanden sich Mitglieder der beiden Häuser des Parlamentes, der deutsche Botschaftsrat Graf Bernstorff und andere deutsche Herren. Es herrschte ein äußerst herzlicher Ton, der auch besonders in der Begrüßungsansprache Lord Readings zum Ausdruck kam.

Lord Reading

bemerkte weiter: Unsere beiden Länder stehen vor zahlreichen Schwierigkeiten. Die ersten Fragen, die uns betreffen, die Wirtschaftskrise, die industrielle Depression und die Arbeitslosigkeit in beiden Ländern betreffen nicht uns allein, nicht nur Europa, sondern sie betreffen auch Amerika, und nicht nur die Vereinigten Staaten, sondern auch Südamerika und die ganze Welt. Diese erste Krise ist die Krise aller Nationen. Wir müssen fortarbeiten, soweit wir es legen können, das Heilmittel zu suchen.

Reichskanzler Brüning

erklärte: Wie Sie alle wissen, war der Zweck unserer Reise nach England, in eine freundschaftliche Besprechung mit Ihren führenden Staatsmännern einzutreten. So viel kann gesagt werden, daß es meine tiefe Überzeugung ist, daß enge und freundschaftliche Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland ein unbedingt wesentlicher Faktor in europäischen Angelegenheiten sind. Mit der größten Genugtuung und aufrichtiger Hoffnung für die Zukunft kann ich sagen, daß unsere Länder ständig immer näher aneinander rücken, und ich bin sicher, daß ich herzliche Zustimmung finden werde, wenn ich die Hoffnung ausdrücke, daß diese Bewegung fortbauert und diese Freundschaft stabilisiert. Wir kennen alle den ersten Stand der Dinge, die Weltdepression der Wirtschaft, gefolgt von erster Arbeitslosigkeit und sozialer Unruhe, nicht nur in unseren Ländern, sondern in ganz Europa und der übrigen Welt. Die Regierungen der verschiedenen Länder gehen Problemen entgegen, die dringend eine Lösung fordern, aber in ihrer Größe nur durch allgemeines Zusammenwirken und den Geist des guten Willens behandelt werden können. Je mehr diese Notwendigkeit zusammengefaßter Aktion gewürdigt wird, um so schneller wird die Erholung sein. Von diesem Standpunkt aus hoffe ich, daß unser Besuch in England Frucht tragen wird nicht nur als isolierter Akt zwischen unseren beiden Ländern, sondern als neuer Meilenstein in der Entwicklung des internationalen Friedens und Einverständnisses.

Diner und Empfang in der deutschen Botschaft.

London, 8. Juni. Seinen gesellschaftlichen Höhepunkt und Abschluß erreichte der Besuch des deutschen Reichskanzlers und Reichsaussenministers heute abend mit dem Diner, das der deutsche Botschafter und Frau v. Neurath zu ihren Ehren in der deutschen Botschaft in Carlton House Terrace gaben und an das sich ein großer Empfang anschloß, der in den Räumen der deutschen Botschaft das gesamte diplomatische Korps Londons, die Spitzen des politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens, prominente Mitglieder der deutschen Kolonie in London sowie zahlreiche Vertreter der englischen und deutschen Presse sammelte. Der Empfang nahm einen herzlichsten Verlauf und gab den deutschen Ministern Gelegenheit, mit repräsentativen Mitgliedern der verschiedensten Schichten der öffentlichen Meinung Englands Fühlung zu nehmen.

Morgen früh erfolgt die Abreise nach Newhampton, wo sich die deutschen Minister zur Seereise nach Deutschland an Bord der „Europa“ begeben werden.

Die Abreise.

Rückfahrt auf der „Europa“.

London, 9. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Der deutsche Reichskanzler und der Reichsaussenminister sind um 8.13 Uhr nach Southamton abgereist, von wo sie auf der „Europa“ die Rückfahrt nach Deutschland antreten.

Gegenbesuch der englischen Minister in Berlin.

Der Zeitpunkt noch nicht festgesetzt.

London, 9. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Die deutschen Minister haben bei ihrem englischen Besuch ihre Gastgeber zu einem Gegenbesuch in Berlin eingeladen. MacDonald und Henderson haben die Einladung mit Dank angenommen. Zeitpunkt und Einzelheiten des Besuchs werden demnächst festgesetzt werden.

Ein Teilmoratorium für Deutschland?

Eine Milliarde Zahlungsnachschuß?

London, 9. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Der „Daily Telegraph“ schildert in einem Leitartikel nochmals die Herzlichkeit, mit der die deutschen Minister in London empfangen worden sind. Das Blatt fragt dann weiter, was in den Besprechungen erreicht worden sei. Die Tatsache allein, daß beide Parteien sich größtes Stillschweigen auferlegt hätten, beweise, daß mehr stattgefunden habe als ein bloßer Gedankenaustausch. Das Blatt ist im übrigen jedoch gleichfalls der Ansicht, daß irgend welche endgültigen Beschlüsse nicht gefaßt wurden, glaubt aber, daß versucht werden wird, die Mitwirkung Amerikas zur Lösung des Problems zu erreichen.

Der diplomatische Korrespondent des Blattes behauptet in einem Sonderartikel, er sei in der Lage, die Hauptergebnisse der Besprechungen von Chequers mitzuteilen. Diese seien folgende: Die Zeit sei noch nicht reif, um eine neue internationale Konferenz einzuberufen oder einen neuen Sachverständigenaustausch mit der Unterfuchung der Reparationen oder der Kriegsschulden zu beauftragen.

Daher käme zurzeit keine vollständige Revision des Young-Planes in Frage. Andererseits anerkennt man die schwierige Situation Deutschlands und sei bereit, ein Teilmoratorium für die an Bedingungen geknüpften Zahlungen des Young-Planes zu gestatten.

Deutschland wünsche ein dreijähriges Moratorium. Während dieser Zeit würde, den deutschen Wünschen entsprechend, mindestens eine Milliarde Mark an Jahreszahlungen erlassen werden. Großbritannien, das sich selbst in einer schwierigen Situation befinde und nur zu einem geringen Teil an den nicht geschuldeten Young-Plan-Zahlungen beteiligt ist, könne nur dann auf seinen Anteil verzichten, wenn Amerika in eine entsprechende Verminderung des englischen Schuldendienstes wisse. Unmittelbare Schritte bei Amerika seien jedoch einseitig nicht beabsichtigt.

Für eine amerikanische Hilfe steht der diplomatische Korrespondent des Blattes zwei Möglichkeiten. Die eine wäre die, daß Amerika die Amortisation seiner Schulden vorübergehend einstellt, die andere Möglichkeit bestünde in der Ausgabe einer inneren amerikanischen Anleihe in der Höhe der Annuität. Für diese Anleihe müßten Deutschland und die Alliierten die Garantie übernehmen. Verhandlungen in diesem Sinne sollen mit Stimson und Mellon während deren Aufenthalt in Europa in nicht offizieller Weise gepflogen werden.

Französische Erregung.

Eine offizielle Mitteilung.

Paris, 9. Juni. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Das französische Außenministerium ruft in einer offiziellen Mitteilung die Wogen der Erregung zu glätten, die die Konferenz von Chequers in der Presse verursacht hat und die um so höher gehen, als man immer noch nicht mit Bestimmtheit weiß, was eigentlich in der deutsch-englischen Ministerzusammenkunft vor sich gegangen ist. Der französische Botschafter in London, de Fleuriau, so heißt es in dieser Mitteilung, sei gestern noch englischen Außenminister Henderson empfangen worden und habe unmittelbar darauf dem Quai d'Orsay seinen ersten Bericht über die Besprechungen von Chequers übermittelt. Henderson habe dem französischen Botschafter den Inhalt des am letzten Sonntagabend vom Foreign Office veröffentlichten Kommuniqués bestätigt und darauf hingewiesen, daß weder in der Frage einer Erleichterung der Reparationsleistungen noch hinsichtlich der Möglichkeiten einer internationalen Zusammenarbeit zur Behebung der europäischen Wirtschaftskrise irgend eine Entscheidung von englischer oder deutscher Seite gefallen sei.

Vor der Europareise Stimson und Mellons.

Besprechungen mit Hoover.

Washington, 9. Juni. (Kabeldienst.) Präsident Hoover hatte im Verlauf des Wochenendes Besprechungen mit dem amerikanischen Botschafter in Brüssel, Gibson, der bekanntlich die Vereinigten Staaten auf allen Abrüstungskonferenzen während der letzten vier Jahre vertreten hat. Kurz nach seiner Rückkehr nach Washington empfing der Präsident den Staatssekretär Stimson, der bekanntlich eine Europa-Reise antreten wird. Es fiel auf, daß Stimson umfangreiche Akten bei sich trug. In gut unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß die beiden Unterredungen sich auf das Problem der Reparationen und Kriegsschulden bezogen haben und daß im Zusammenhang damit auch das Abrüstungsproblem erörtert worden sei.

Die Presse beschäftigt sich weiter mit diesem Pro-

blem. Das in New York erscheinende Blatt „Worlds Telegram“ vertritt den Standpunkt, daß an eine Schulden-Ermäßigung nicht zu denken sei, solange Europa nicht abruhe. Die amerikanischen Landwirte und Arbeiter würden es ablehnen, die europäischen Vorbereitungen zu einem neuen Kriege zu bezahlen.

Laut „Chicago Tribune“ wächst in amerikanischen politischen Kreisen das Gefühl, daß gegenwärtig eine günstige Gelegenheit zur Revision des Schuldenabkommens zwischen den Vereinigten Staaten und den europäischen Schuldenländern besteht. Diese Revision könnte jedoch nicht durch eine neue Reparationskonferenz, sondern nur über die im nächsten Jahre stattfindende Abrüstungskonferenz zu Wege gebracht werden.

Schatzminister Mellon wird bereits am Samstag nach Europa abreisen. Er begibt sich zuerst nach England und von dort nach Südfrankreich.

Der Kirchenvertrag vor dem Landtag.

Der Wille zu religiöser Parität.

Kultusminister Grimme über die politische Klausel.

Berlin, 8. Juni. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung des Preussischen Landtags nach der Pfingstpause stand die erste Beratung des Vertrages mit den evangelischen Landeskirchen und des neuen Pfarrbesoldungsgegesetzes. Die Beratung des Vertrages mit den evangelischen Landeskirchen leitete

Kultusminister Grimme

mit einer Rede ein, in der er u. a. ausführte: „In gleich hohem Maße, wie der Paritätsgedanke, ist für das Staatsministerium während der gesamten Dauer der Verhandlungen mit den Kirchen mitentscheidend die Tatsache gewesen, daß das Jahr 1918 auch in dem Verhältnis von Staat und Kirche eine grundlegende Veränderung mit sich gebracht hat. Die Reichsverfassung fordert eine klare Trennung von Staat und Kirche. Aus staatsrechtlichen und finanziellen Gründen steht eine geldliche Ablösung außerhalb aller Dispositionsmöglichkeiten. Wenn so eine völlige Trennung im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht erreichbar ist, so bleibt doch die Mindestforderung bestehen, dann wenigstens eine vertragliche

Abgrenzung der beiden Machtbereiche

gegenseinander vorzunehmen. Indem der Staat endgültig aufhört, sich mit einer bestimmten Religionsgemeinschaft zu identifizieren, gewinnt er erst endgültige Bewegungsfreiheit, deren er bedarf, wenn er zu sämtlichen Religions- und, wie ich ausdrücklich hinzufügen, weltanschaulichen Gemeinschaften in

ein Verhältnis echter Parität

eintreten will. Ob bei dieser Neuordnung das Eigenleben der Kirchen gewährleistet wird, das zu prüfen, ist Sache der dem Staat gegenüberstehenden Verhandlungspartner gewesen. Ich wäre dankbar, würden Sie ihrerseits in der Debatte das Augenmerk wesentlich auf die Frage lenken, ob der Vertrag die staatlichen Interessen unabweisbar sichert. Sie wissen, daß diese vertragliche Sicherung der Staatshoheit während der Vertragsverhandlungen am härtesten gefährdet war bei der politischen Klausel. Gewiß: diese Klausel setzt der Freiheit der Kirchen eine Grenze, aber um welche Lebensmächte es sich auch handelt, ihr freies Leben ist stets nur möglich durch solche Begrenzung. Es wird nun einmal auch die Kirche nur insoweit zu Recht frei, als sich ihre Freiheit mit der des Staates verträgt. Aus der einseitigen Verpflichtung des Staates soll ein Vertrag

klares Gegenständigkeitsverhältnis

werden. Darum die Verpflichtung der Kirchen, daß sie in ihre leitenden Ämter niemand berufen, von dem nicht bei der preussischen Staatsregierung festgestellt ist, daß Bedenken politischer Art gegen ihn nicht bestehen. Somit stellt sich die Anerkennung der politischen Klausel durch die Kirchen als ein Politikum ersten Ranges dar. Sie ist zu werten als Ausdruck des kirchlichen Verantwortungsbewusstseins gegenüber der in der Verfassung bestimmten staatlichen Lebensform. Die Klausel hat folgenden Wortlaut: „Die Fortdauer des Staates, in die unter Artikel 7 fallenden kirchlichen Ämter Personen von unweifelhaft lokaler Einwirkung zur Verfassung zu berufen, wird von den Kirchen anerkannt.“ Auf alle Fälle spricht sich in ihr der Wille der Kirchenbehörden zu einem

positiven Verhältnis zum Staate

aus, so daß diese Verlautbarung geeignet sein dürfte, die Überwindung des Mißtrauens, das in republikanischen Kreisen gegenüber der politischen Einstellung der evangelischen Kirchen herrscht, anzubahnen zu helfen. Und es wäre ein nicht hoch genug zu veranschlagender nationaler Gewinn, würden fortan gewisse kirchlich gebundene Kreise aus der Tatsache, daß sich der Staat von Weimar zu dem Vertragsabschluß befindet, die Verpflichtung ableiten, diesem Staat in Zukunft nicht mehr zu unterstellen, daß sein Wille zu religiöser Parität Religionskindschaft bedeutet. Wer das Verhältnis von Staat und Kirche in der angegebenen Perspektive sieht, der wird, ungeachtet dieses oder jenes Einzelbedenkens, auf das eingegangen sich vielleicht noch in der Aussprache Gelegenheit bietet, dem Entwurf als Ganzes seine Zustimmung nicht verweigern.“

Der Minister wurde zu Beginn seiner Rede von den Kommunisten mit Zurufen, wie: „Kulturreaktionär!“, „Musterlos!“, empfangen. Die Rede wurde begleitet

von anhaltenden Unterbrechungen der Kommunisten. Mit Gelächter wurde insbesondere der Satz des Ministers aufgenommen, daß die Reichsverfassung jetzt eine klare Trennung von Staat und Kirche fordere. Großen Lärm der Kommunisten rief die Erklärung des Ministers hervor, daß durch den Vertrag der Kirche gegeben werde, was der Kirche ist.

Vor Eintritt in die Tagesordnung hatte sich Abg. Schwenk (Komm.) gegen die neue Reichsverordnung der Reichsregierung gewandt und die sofortige Beratung eines kommunikativen Mißtrauensvotums gegen das preussische Staatsministerium verlangt. Gegen die Beratung des Mißtrauensantrags wurde jedoch Widerspruch erhoben.

Zahlreiche Anträge aller Parteien, die sich mit Unmuth und in Südhannover, Kurhessen und anderen Gebieten beschäftigen, gingen ohne Aussprache in die Ausschüsse, ebenso die Siedlungsgelebe.

Die Aussprache.

Abg. Koch-Deenhäusen (D-Natl.) erklärte, gegen die sogenannte politische Klausel hätten die Deutschnationalen große Bedenken. Die Deutschnationalen machten ihre Haltung zu dem Vertragswerk als Ganzes abhängig von den Ausschussverhandlungen.

Abg. Ritters (Soz.) bekräftigte, daß der Vertrag mit keinem Wort auf die Schule Bezug nimmt. Der Grundgedanke der Parität sei bisher auf die Freikirchenorganisationen nicht angewendet worden. Zusammenfassend erklärte der Redner, daß die vorgetragenen Bedenken keine Partei veranlassen, sich ihre endgültige Stellungnahme bis zur dritten Lesung des Vertrages vorzubehalten.

Abg. Stendel (D. Nat.) behauptete, daß die Verabschiedung des Vertrages so lange habe auf sich warten lassen. Die Bedenken sind so erheblich, daß schon jetzt feststeht, daß verschiedene meiner Freunde dem Vertrag nicht zustimmen werden.

Abg. Baedeker-Berlin (D. Fr.) gab zu, daß der Vertragsabschluß der Parität nach der Weimarer Verfassung entspricht. Seine Fraktion behalte sich ihre endgültige Stellungnahme für die Ausschussverhandlungen vor.

Abg. Graus (Staatspart.) stimmte dem Vertrag trotz Bedenken zu.

Abg. Hestermann (W.-P.) forderte eine Stärkung der Stellung der christlichen Kirche.

Abg. Lindner (Chr.-Soz. Volksdienst) begrüßte den Vertrag, obgleich auch seine Fraktion an dem Wortlaut manches auszusetzen habe.

Abg. Graf v. Poladowsky-Wehner (Volksrechtspartei) erklärte, der Vertrag sei mit den Grundgesetzen der Reichsverfassung unvereinbar. Jede Einmischung des Staates in die inneren Angelegenheiten sei unberechtigt und antragbar.

Der Kirchenvertrag und das Pfarrbesoldungsgegesetz wurden dem Hauptausschuß überwiesen.

Nach 16 Uhr verlegte sich das Haus auf Mittwoch, 12 Uhr: Zweite Beratung des Kirchenvertrages und des Pfarrbesoldungsgegesetzes.

Der Arbeitsplan.

Berlin, 8. Juni. Nach einem Beschluß des Ältestenrats des Preussischen Landtags sollen der evangelische Kirchenvertrag und das Pfarrbesoldungsgegesetz am Samstag, 13. d. M., verabschiedet werden. Der Landtag wird sich dann bis zum 7. Juli vertagen und am 8. Juli die Beratung der Vorlage über den Volksentscheid beginnen. Die Sommerferien sollen sich nur bis zum 12. Oktober ausdehnen.

Zechenstilllegungen und Arbeiterentlassungen im Ruhrbergbau.

Über 2500 Personen betroffen.

Dortmund, 8. Juni. Die Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerkes „Ewald“ in Derten legt die Stilllegung des unterirdischen Betriebes der Zechenanlage „Ewald Fortsetzung“ und der Betriebe der damit zusammenhängenden Nebenanlagen an. Zur Entlassung kommen 2200 Arbeiter und 130 Angestellte. Die Einstellung des Betriebes soll spätestens zum 30. Juni 1931 erfolgen.

Weiter bringt die Gewerkschaft „Hibernia“ in Berne 180 Arbeiter auf der Schachtanlage „Schlaegel und Eisen 1/2“ in Redlingshausen zur Entlassung.

Was für Blumenstücke! Die Stängel scheinen vor unseren Augen zu wachsen, und die Blüten sich der Betrachtung entgegenzubäumen. Was für Bildnisse! Die blassigen Pinselfüße werden zu Farnen eines Kerpenbündels. Paul Cézanne erscheint neben dieser Aufgewühltheit kühl, fast klassisch. In seinen Landschaften ist nur eine unheimliche Schwüle, eine Spannung vor dem Losbrechen. Ein Apfel, eine Birne genügt ihm, um den Weg zur klaren Form zu finden, und wer gerne philosophiert wie Dr. Wiggert, mag hierin die Sehnsucht verspüren, über Krieg und Revolution hinaus zu einer neuen, gesicherten Gesellschaftsstruktur zu gelangen. Paul Gauguin, der in Tahiti als europäischer Einsiedler endete, hat viel von seinem erotischen Reiz eingebracht. Sein einst so rebellisches Geld, sein aufreizendes Rot und sein distanzloses Violett sind verblüht, und sein „Mädchen mit dem Fächer“ könnte man sich schon ganz gut über dem Sofa eines biedereren Bürgers vorstellen. Dagegen ist der Norweger Edward Munch interessant geblieben. Er schilbert Alltägliche: Einen Schnapsbruder, einen Bauern mit einer Gans, ein paar Kinder, ein krankes Mädchen. Und doch ist es, als redeten sich hinter diesen Gestalten unbemerkte Kräfte empor. Ein gespenstischer Druck lastet auf den Menschen. Wir fühlen die Zusammenhänge mit den ewigen Mächten. Wenn wir dann noch Ferdinand Hodler angestarrt haben, den Vorrat unter den Malerathleten, so wären wir mit den Meistern fertig, die von der expressionistischen Dogmatik als Vorläufer der Moderne bezeichnet werden. Wie steht es nun mit den Erfüllern, die diesen Propheten folgten? Man ist überrascht, daß der späte Louis Corinth die im gleichen Saale ausgestellten Dödel und Kirchner vollständig schlägt, und man stellt fest, daß Impressionismus und Expressionismus gar nicht so feindliche Besten sind, wie das gewöhnlich behauptet wird. Von Corinth sieht man unentbehrlich schöne Blumenstücke. Ein Christus voll Blut und Wunden läßt die Verbitterung gotischer Kruxifiz nur wie durch einen magisch leuchtenden Farbensvorhang ahnen, und bei den in den letzten Lebensjahren gemalten Bildern ist es, als läge die Erde, die Welt des Scheins, schon weit unter dem Meißel und verdrängte ihm immer mehr in der Ferne. Damit sind die Künstler genannt, von deren Werken die stärksten Einbrüche auf den Besucher eintreten. Die Bilder der Älteren Meister, wie Manet, Monet, Renoir, Degas, Liebermann, Thoma, Trübner, Seiwitz und anderer sind dem Publikum bekannt, weil sie zum großen Teil den Beständen der Frankfurter Sammlungen entnom-

Die österreichische Frage vor der B33.

Stellung eines Beraters.

Basel, 8. Juni. Der Verwaltungsrat der Bank für internationalen Zahlungsausgleich hat hier heute seine 12. Tagung abgehalten, an der deutscherseits Reichsbankpräsident Dr. Luther und Generaldirektor Reusch teilnahmen. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Behandlung der österreichischen Frage. Der Verwaltungsrat billigte einstimmig die Abkommen, die seit der letzten Sitzung zwischen der B33. und der Österreichischen Nationalbank sowie zwischen der B33. und dem am Kredit für die Österreichische Nationalbank beteiligten Zentralbank abgeschlossen worden sind. Da die Österreichische Nationalbank die Berufung eines ausländischen Beraters beschlossen und die B33. gebeten hat, ihr eine geeignete Persönlichkeit nahezu legen, wurde Prof. Bruins, der ehemalige deutsche Reichsbankkommissar unter dem Dawes-Plan, in Vorschlag gebracht und für die Dauer der gegenwärtigen österreichischen Schwierigkeiten ernannt.

Weiter nahm der Verwaltungsrat den Bericht über die in Brüssel abgehaltene Sitzung des Ausschusses für die mittelfristigen Kredite zur Kenntnis und beauftragte die Leitung, die besten Methoden für die Finanzierung derartiger Geschäfte, ohne jedoch die der Bank zur Verfügung stehenden Kapitalien zu immobilisieren, zu studieren. Er hat weiter den Geschäftsausweis der Bank vom 31. Mai entgegengenommen. An diesem Tage beauftragte sich die Einlagen auf 2126 Millionen Schweizer Franken gegen 1943 Millionen Schweizer Franken am 30. April. Die nächste Sitzung findet am 13. Juni 1931 statt.

Die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit.

Die Deutschnationalen verlangen härtestes Vorgehen gegen alle Landfriedensbrecher.

Berlin, 8. Juni. Die Deutschnationale Fraktion hat im Preussischen Landtag eine große Anfrage eingebracht, in der es heißt, daß die Terrorakte radikaler Linker verbände gegen die nationalen Organisationen ständig im Zunehmen begriffen und Mordtaten an der Tagesordnung seien. Selbst die Sicherheit der christlichen Bevölkerung bei ihrer kirchlichen Betätigung sei gefährdet. Das Staatsministerium wird gefragt, ob es angesichts der Gefährdung der öffentlichen Sicherheit gewillt sei, endlich den Polizeiorganen Anweisung zu geben, mit den härtesten Mitteln der polizeilichen Waffe gegen alle Landfriedensbrecher vorzugehen.

Erwerbslosenausweisungen in Duisburg.

Duisburg, 8. Juni. In der Innenstadt kam es heute abend abermals zu Ausschreitungen gegen Polizeibeamte. Ein von der Polizei nicht genehmigter Demonstrationsszug von Erwerbslosen durchsog unter lauten Rufen gegen die Notverordnung mehrere Straßen der Innenstadt. Als sich dem Zuge am Friedrich-Wilhelm-Platz ein Polizeikommando entgegenstellte und den Zug auflösen wollte, wurden die Beamten von den Demonstranten beschimpft und mit Steinen und anderen Gegenständen beworfen. Zwei Polizeibeamte wurden so erheblich verletzt, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Ein Beamter wurde zu Boden geworfen, mit Füßen getreten und schwer mißhandelt. Insgesamt wurden sechs Personen festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt. Später bildeten sich erneut Zusammenrottungen, die aber immer wieder von der Polizei zerstreut werden konnten.

Berurteilung französischer Fliegeroffiziere.

Begen Landung auf deutschem Boden.

Kaiserslautern, 8. Juni. Das Amtsgericht Kaiserslautern hat die beiden französischen Fliegeroffiziere, die kürzlich die deutsche Grenze überflogen hatten und bei Entenbach gelandet waren, wegen Vergehens gegen das Jagdgesetz und das Luftverkehrsgesetz zu je 8 Tagen Haft verurteilt, auf die je 5 Tage der erlittenen Unterjuchungshaft angerechnet wurden. Die Verurteilten haben die Strafe sofort angenommen. Das Flugzeug ist bereits abmontiert und nach Frankreich zurückschafft worden.

men wurden, und über die eigentlichen Expressionisten von Franz Marc bis zu Emil Nolde läßt sich nichts Neues berichten. Immer mächtiger aber wächst Max Beckmann über seine Begrenzungen hinaus. Die Eizenerin und das Selbstbildnis sind nicht nur monumental gedacht, sondern besitzen auch in dem Zusammenklang blauer, weißer und gelber Töne eine reizvolle, koloristische Herrlichkeit. Ein ganz simples Stillleben, die „Nichter vor dem Spiegel“, gestaltet Beckmann zu einem geheimnisvollen Symbol von Tod und Leben. Einen breiten Raum nimmt die französische Malerei ein. Pablo Picasso ist mit keiner ganzen proteusartigen Verwandlungskraft zur Stelle. Man lernt ihn als Realisten, Kubisten, Konstruktivist und Dekorationsmaler — mit einem riesenhaften Theaterornat — kennen. In den letzten Werken wendet er sich sogar einem neuen Klassizismus zu. Auch Ferdinand Leger bringt auf keinen farblichönen Kompositionen antike Plastik auf eine abstrakte Form. Ganz wunderbar präziös Dinge bietet Georges Braque, und die „legende Frau“ von Henri Matisse ist ein delikates Farbenwunder.

Verzinst steht in dieser Umgebung ein schon 1892 gemaltes Bild von Henri Rousseau, dem in der Malerei lebendigeren Pariser Volkselementen, der mit keiner lauberen und mühseligen Pinselfei ein so wichtiger Anker der sogenannten neuen Sachlichkeit wurde. Leider wird dieser Einschlag der Ausstellung nicht weitergesponnen. Vielleicht entschließt sich die Leitung des Städtischen Instituts dazu, gelegentlich eine Nachlese zu bringen. Erst dann werden wir einen Querschnitt durch das moderne Kunstschaffen sehen. Die gegenwärtige Ausstellung vermag ihn trotz ihrer guten Qualität nicht aufzuzeigen. W. W.

Aus Kunst und Leben.

* Gustav Hartung wieder Intendant des Hessischen Landestheaters. Die Verwaltungskommission des Hessischen Landestheaters in Darmstadt hat Gustav Hartung als Nachfolger des nach Berlin berufenen Generalintendanten Carl Ebert mit Mehrheit gewählt. Wenn sich die Verwaltungskommission nach sorgfältiger und gewissenhafter Prüfung aller Bedenken und Umständen zu dieser Wahl entschlossen hat, so waren ausschließlich der Wunsch und der Wille maßgebend, der durch eine immer schwieriger wirtschaftliche Lage bedrängten Bühne eine Leitung zu sichern, die einem Höchstmaß künstlerischer Anforderungen und wirtschaftlicher

Vom Abbild zum Sinnbild.

Ausstellung von Meisterwerken der modernen Malerei im Städtischen Institut, Frankfurt a. M.

Der Titel der Ausstellung, die Dr. Fritz Wiggert im Auftrag der Stadt Frankfurt veranstaltet, enthält ein Wortspiel, das allerdings nicht ganz neu ist und in seiner programmatischen Zuspitzung auch nicht mehr allgemein gebraucht wird. Übersteht man das reiche Material — der Katalog zählt 240 Gemälde auf — so muß man zu der Überzeugung gelangen, es habe mit Cézanne und van Gogh eine Bewegung eingeleitet, die nach Überwindung des Realismus zunächst zum Expressionismus und über diesen hinaus zur absoluten Malerei als einem Höhepunkt und vorläufigen Abschluß führte. Die Entwicklung ist aber inwieweit weitergegangen, und die sogenannte neue Sachlichkeit als Intermezzo abstrukt, liegt vorläufig sein Grund vor. Leute wie Dr. oder Groß, von Jüngeren zu schweigen, hätten verteuert sein müssen. Ihr „Abstraktismus“ hätte sich sogar mit jener fantasiebetonten Dialektik, die jede Museumsverwaltung in ihren Vorträgen und Einführungen ausbreiten pflegt, als Beweismaterial im Sinne der festgelegten Richtungslinie verwerten lassen.

Für die Epochen des Impressionismus und Expressionismus, von denen der eine den farbigen Abglanz, der andere die Dinge an sich darstellen sucht, bietet die Ausstellung freilich eine vorbildliche Auswahl. Die Anordnung ist mehr geistreich als historisch übersichtlich. Die großen Anreize von Cézanne bis Corinthe wurden als der Hauptstrom gedacht, in den Nebenflüsse münden und von dem aus sich befruchtende Kanäle nach allen Seiten verzweigen. Dazu kommt, daß im ersten Saale gleich der Trumpf ausgespielt wird, so daß eine Steigerung nicht mehr möglich ist. Was die deutsche Malerei anlangt, so erfährt man keine Überraschungen. Dagegen hat man bisher in Deutschland kaum eine Gelegenheit gehabt, die Werke der modernen Franzosen in einer so reichen Auswahl zu sehen.

Ein unerhörtes Erlebnis sind zunächst die elf von Gogh's! Was für Landschaften! Die Erde wagt wie das Meer, die Berge werden von vulkanischen Kräften emporgehoben, die Bäume sind loderbare Feuerbrände. Der ganze Kosmos ist in Aufruhr. Die gelben, grünen und violetten Striche gleichen explodierenden Granaten, und weiße Felsen haben in dem lebendigen Himmel wie Schrapnellwolken.

Wiesbadener Nachrichten.

Wieder Iose Zigaretten.

Die bisherige Regelung hat sich nicht bewährt.

Es ist noch gar nicht lange her, daß das Reichs-Finanz-Ministerium sich entschlossen hat, den Iosen Zigarettenverkauf zu verbieten und stattdessen das Schachtelssystem einzuführen, d. h. es dürfen nur noch ganze Schachteln abgegeben werden und zwar 9 zum Preise von 10, 27 zum Preise von 30 und 45 zum Preise von 50 Zigaretten. Die Steuer beträgt also einen Zuschlag von 10 Prozent. Schon damals haben die Zigarettenhändler gewarnt und darauf hingewiesen, daß der offene Verkauf von Zigaretten („2,5; 3,4; 4,3 Pf.“), 60 bis 80 Prozent des gesamten Umsatzes ausmache. Aber das Reichs-Finanz-Ministerium glaubte, die Raucher würden sich daran gewöhnen, Zigaretten nur noch schachtelweise zu beziehen.

Das haben sie aber nicht getan, im Gegenteil der Umsatz ist derart zurückgegangen, daß man heute schon weiß: Nicht die Verteuerung der Zigaretten, sondern die Tatsache, daß man stets eine ganze Schachtel kaufen muß, trägt die Schuld an der Verminderung des Umsatzes, der um 38 Prozent zurückgegangen ist. Das sind 47 Millionen M. monatlich die man weniger eingenommen hat als früher, also eine ganz unsechste Summe. Ab 1. Juli wird, wie wir schon mitteilten, nun nach einer Besprechung der Industrie mit dem Reichs-Finanz-Ministerium zuerst das Konsumsystem aufgehoben, so daß man wieder kleinere Mengen von Zigaretten kaufen kann. Der Preis beträgt künftig 3½, 4, 5, 6 und mehr Pf. pro Stüd. Man wird 3 für 10, 6 für 20 und 9 für 30 Pf. kaufen können, und dadurch dürfte sich der Umsatz der Zigarettenhändler ganz wesentlich wieder heben. Die teureren Sorten werden weiterhin nur in Packungen abgegeben, da man der Überzeugung ist, daß jemand, der Zigaretten für mehr als 6 Pf. das Stüd kauft, sich gleich eine ganze Schachtel leisten kann.

Der Plan einer Tabakerhöhung der Tabake ist ebenfalls fallen gelassen worden, wie eine Steuer auf Zigarren, Zigarillos und Stumpen, d. h. also, daß man den Rückgang des Umsatzes allein der Aufhebung des Einzelverkaufs von Zigaretten zur Last legt. Nach den Berechnungen der Zigarettenhändler wird das auch stimmen.

— **Todesfall.** Der Vorsitzende des Landesvereins Kassau des Allgemeinen Deutschen Jagdschützenvereins, Rittmeister a. D. Paul von Miquel, der in Wiesbaden über 25 Jahre im Ruhestand lebte, ist nach kurzer Krankheit gestorben. von Miquel war der älteste Sohn des ehemaligen Oberbürgermeisters der Stadt Frankfurt a. M. und späteren Preussischen Staats- und Finanzministers Johannes von Miquel und am 27. Juli 1866, in Osnabrück geboren. Zuletzt stand der Verstorbene als Rittmeister im ehemaligen 3. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 15, in Sagan im Elsaß. Als Vorsitzender des Landesvereins hat der Verstorbene besonders in Nachkriegs- und Besatzungszeit große Verdienste erworben, um den überaus stark geminderten Waidstand in Kassau durch Bege und Pflanze wieder in die Höhe zu bringen.

— **Sommerferien.** sind in diesem Jahr vom 30. Juni bis 4. August in Ostpreußen, Schleswig-Vollstein und Oldenburg; vom 1. Juli bis 5. August in Lübeck, bis 6. August in der Grenzmark, Brandenburg und Berlin sowie Hamburg; vom 2. Juli bis 6. August in Nieder- und Oberschlesien; vom 3. Juli bis 4. August in Pommern, Provinz Sachsen, Hannover, Minden-Ravensberger Land, Braunschweig, Anhalt und Schumburg-Lippe; vom 10. Juli bis 11. August in Thüringen, bis 12. in Hessen-Kassau, bis 13. in Mecklenburg-Schwerin und für die holländischen Schulen in Mecklenburg-Strelitz, bis 16. in Bremen, bis 18. im Land Oldenburg; vom 15. Juli bis 1. September in Bayern; vom 18. Juli bis 17. August für die holländischen Schulen in Mecklenburg-Strelitz; vom 26. Juli bis 3. September in Württemberg; vom 29. Juli bis 10. September in Westfalen und der Rheinprovinz; vom 1. August bis 13. September in Baden. Für Königsberg i. P. gelten sie vom 1. Juli bis 6. August; für die Greifswalder Schulen vom 17. Juli bis 18. August, für Bismarck vom 26. Juni bis 6. August; für Celle, Klausthal und Göttingen vom 15. Juli bis 17. August; für Baselstadt vom 15. Juli bis 1. September.

— **Der Kassauer Verein für Naturkunde (geologische Abteilung)** unternahm am Sonntag einen Tagesausflug an die Rabe und ins Idargebirge unter Leitung von Oberstudienrat Dr. Heine und Dr. Gollab. In Mainz gestellte sich Landesgeologe Dr. Wagner hinzu. Die Fahrt führte durch Rheinhessen über Fintben, Ingelheim, Gau-Algesheim durch Kreuznach und Münster

Erfahrungen genügt. Sie erkennt hierin den einzigen Weg, den hohen Stand der hessischen Landesbühne sicher zu stellen, der allein das in der deutschen Theaterwelt einzigartige Interesse der Bevölkerung zu erhalten und den Aufwand öffentlicher Mittel zu rechtfertigen vermag. Die Verwaltungskommission gibt der Hoffnung Ausdruck, daß ein so bewährtes Publikum wie das des hessischen Landestheaters in wohlbedachterem Vertrauen auf die zu erwartende künstlerische Arbeit seiner Bühne die Treue hält und sich vor allen Dingen von politischen und theaterfremden Erwägungen nicht beeinflussen läßt, die weder aus der Verantwortlichkeit des neuen Intendanten noch aus den Motiven der getroffenen Entscheidung hergeleitet werden können. — **Gustav Hartung** steht heute in der Mitte der 40er Jahre. Er war bereits in den Jahren 1920—1924 Generalintendant des hessischen Landestheaters, ging dann nach Köln und von da nach Berlin.

— **Frankfurter Theaterbrief.** Unser Frankfurter Mitarbeiter schreibt uns: Das Frankfurter Neue Theater hat sich von jeder für das Schaffen Georg Kaisers eingelegt, selbst zu einer Zeit, wo eine Uraufführung eines Kaisers-Dramas ein Experiment bedeutete. Mit dem Gesellschaftsstück „Hellscherer“ kommt das Neue Theater allerdings etwas verspätet. Die Geschichte von Veras verlorenem Ring, bei dessen Bemühung um Wiederentdeckung durch einen Hellscherer die Untreue von Veras Gatten aufgefällt wird, ohne daß deshalb das happy end vermieden werden muß ist in Wiesbaden bereits bekannt. Die Frankfurter Aufführung unter Herbert Wablen's Regie bemühte sich mit Erfolg zwischen dem Charakter eines lässigen „Gesellschaftsspiels“ und der stabilsten Sprache der Dialoge einen Ausgleich zu erstreben. An Stelle der erkrankten Elise Tiedemann stand Trude Wessels vom Wiesbadener Staats-Theater auf der Bühne, die der Hilfslosigkeit der Frau Vera, dem trübseligen Zwiespalt von Traum und Bewußtsein aufs beste Ausdruck gab. Käthe Wierlowsky vom Staatstheater München spielte die Rolle der „Dame“ in sicherem Umriß. Max Wittmann war als Hellscherer eindringlich und frei von jeder Karrikatur. — **Managams „Proterdiener“** — ebenfalls in Wiesbaden bekannt — erfährt eine laudable Aufführung durch den Sohn des verdienstvollen Leiters des Neuen Theaters: Kurt Hellmer, der damit seine „Feuerprobe“ als Regisseur bestand.

am Stein an die von nun ab weniger bekannte Rabe, deren abwechslungsreiche Landschaft bis Rinn mit aufmerksamer Auge betrachtet wurden. Dann ging es nördlich ab ins Sabnenbachtal, wo die Schlösser Daun und Wartenstein grünten und der langgestreckte Gassenfels sich in seiner mächtigen Weiterfestigkeit zeigte. Weiter landeinwärts war es möglich, einen kurzen Blick in die Halde der Schiefer-Steinindustrie zu werfen, die hier einmal mit einer Anzahl Gruben blühte. Dann war es vergnügt, bei Bundenbach, Rhauen, Stipsbachen prächtige Höhenlandschaften mit später Frühlingsnatur kennen zu lernen, bis es allmählich bergab ging ins Idartal mit herrlichen Waldbeständen, die sich in ihrem saften Grün recht wirkungsvoll abhoben. Und nun begann die geologische Hauptaufgabe des Tages, die Edelsteinindustrie an der Idar, noch heute in der ganzen Welt bekannt und führend, genau zu besichtigen. In Tiefenbach vor Idar gab es einen hinreichenden Einblick in einen neuzeitlich elektrisch eingerichteten Betrieb, wo die verschiedenen Steine geschliffen und poliert werden. Nach der Mittagspause wurde die Gewerkschaft besichtigt. Schon seit Mitte vorigen Jahrhunderts hat sich die Achatgewinnung in Deutschland nicht mehr gelohnt, aber die Achatindustrie an der Idar hält sich tapfer als Rohstoffverarbeiterin der ausländischen Vorkommen. Mittlerweile machte die Heimkehr, die der einkehende Regen befehlunigte. Das stets idyllische Oberstein konnte nur im eiligen Vorbeilaufen gesehen werden. In Kreuznach wurde noch eine Rast gehalten. Dann eilten die Autos über Bingen linksrheinisch der Heimat zu, die rechtzeitig nach 9 Uhr erreicht wurde.

— **Sonderzug nach Köln.** Am Sonntag, 14. Juni, verkehrt ein Verwaltungssonderzug mit 50prozentiger Fahrpreisminderung von Frankfurt nach Köln über Wiesbaden-Biebrich 9.07 Uhr, an Köln 12.12. Rückfahrt von Köln 21.12, an Wiesbaden-Biebrich 0.06 Uhr. Zuschläge für die erhöhte Geschwindigkeit kommen nicht zur Erhebung. Am gleichen Tage wird in Köln das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft ausgetragen. Fahrkartenausgabe bis 13. Juni, 18 Uhr, in Wiesbaden-Biebrich.

— **Oberbürgermeister Ventiner in Heilbronn,** der frühere Direktor der Wiesbadener Kunstgewerbeschule, ist nach Ablauf seiner 10jährigen Amtszeit am Sonntag, mit 86 Prozent der abgegebenen Stimmen auf 15 Jahre durch die Bürgerschaft wiedergewählt worden.

— **Im Park-Kabarett** ist der Juni-Spielplan wieder erfreulich abwechslungsreich. Die tänzerischen Darbietungen stehen im Vordergrund und werden von hervorragenden Vertreterinnen dieser Kunst bestritten. Wanda Weiner ist ein Tanzstar, dessen Beweglichkeit und Grazie ebenso verblüffend ist wie der schöpferische Reichtum der Tanzbilder. Tonia Leandoff, fesselt in ihren russischen Tänzen nicht nur durch den temperamentvollen Schwung der Darbietungen, sondern auch durch die Eleganz des Auftretens und die künstlerische Beherrschung des Kunsttanzes. Verdienten Beifall finden auch die Sisters Lamont. Als Vortragssängerin weist die Wienerin Elise Kaufmann das Publikum aufs Beste zu unterhalten. Was übrigens der Koncertier William Berner den ganzen Abend über mit wibigen Einfällen, humorvollen Erzählungen, Zitatenschilderungen und Glosierungen so gut versteht, daß seine Zuhörer kaum aus dem Lachen herauskommen. Eine gute Kabarett-Nummer ist ferner der Mundharmonika-Virtuose Franzis Dorn, der auf seinen kleinen Instrumenten feriole und heitere Musik mit verblüffender Kunstfertigkeit spielt.

— **Rekrut im „Heim der Reueit“.** Die von der Reichsvereinsung Deutscher Hausfrauen, E. B., Ortsgruppe Wiesbaden, unter dem Vorsitz von Frau E. Nagel, unter dem Protektorat des Oberbürgermeisters Krüde im „Rasino“ vom 30. Mai bis 7. Juni veranstaltete Ausstellung „Das Heim der Reueit“, hatte zirka 6000 Besucher aufzuweisen.

— **Postkarte.** In Postanweisungen kostete 1 Dollar 4,23 und bringt 4,20 M., 1 Pfund 20,58 und 20,55, 1 Goldpf. 3,12 und 2,83, 100 Franken nach Frankreich kosten 16,8 M., Luxemburg 11,8, Schweiz 82,2, Drahmen 6,5, Lire 22,2, Peseten 43, Belg. 60, Kronen nach Schweden 113,5, Dänem. und Norwegen 113,4, Island 92,9, Estland 112,5, Litauen 12,53, Gulden nach Danzig 82,4, Holland 170,3, Mark nach Finnland 10,7, Lei 2,54, Den 210, Dinar 7,5, Lats 81,6, Litas 42,2, Schilling 59,65, Pengö 73,8, 100 M. kosten in Frankreich 611 Franken, Luxemburg 860, Schweiz 123,10, 1850 Drahmen, 463 Lire, 270 Peseten 173 Belg., 88,76 schwedische Kronen, 89,2 norwegische, 89 dänische, 90 estnische, 100,2 isländische, 810 litauische 122,76, Danziger Gulden, 59,5 holländische, 950 finnische Mark, 4003 rumänische Lei, 48,426 Den, 125 Lats, 239 Litas, 170 Schilling, 137 Pengö.

— **Gefundene Gegenstände.** In der Zeit vom 1. bis 7. Juni 1931 sind bei dem Polizeipräsidium Wiesbaden als gefunden nachstehende Gegenstände angemeldet worden: 1 Paar grüne Damenhandschuhe, 1 goldenes Ohrgehänge mit grünem Stein, 1 ovale goldene Brosche mit dunkelrotem Steinchen, 1 Perlenkette, 1 schwarzes Herrenfahrrad, 1 gold. Armband, 1 schwarzes Hörrohr, 1 Autokurbel, 1 Autonomerzylinder IT 54 702, 1 brauner Kappaleberrschuh, 1 goldfarbene Brosche mit 2 unechten Brillanten, 1 silberne Herrenarmkette mit Kapsel, 1 alte Kette, 1 Zigarrenabstreifer, 1 Karton mit Apparat Clojo (verbessertes Doppelclojo), 1 schwarzes Damenrad, 1 schwarze Sonnenbrille, 1 schwarzer Damenschirm, 1 silberner Dreiecksstift, 1 Paar Kinderhosen, 1 Kinderhülle, 1 Portemonnaie mit kleinem Geldbetrag, 1 alte Brieftasche mit Photographien und verschiedenen Papieren, 1 silberner Serviettenring mit Serviette, 1 goldene Krawattenknoten, 1 goldenes gebrochtes Armband, 1 brauner Wildlederbeutel mit Handschuhen und Herrenweste, 1 wolllene, gestrichelte Damenjacke, 1 Nickelbrille, 1 schwarze Herrenbadehose, 1 schwarzes Portemonnaie mit Broschen und Ringen, 1 schwarzes Damenfahrrad, 3 Zigaretten: 1 weißer alter Finkler (Hündin), 1 Bulldogge (Rübe), 1 schwarzer Dackel (Rübe), 1 schwarzer Esel, 1 brauner Dackel. Zugelassen: 1 Kanarienvogel, gelb mit braunem Rücken, 1 Kanarienvogel, gelb, 1 blaue Taube, 1 Kanarienvogel, gelb mit weißen Federn.

— **Diebstahlschronik.** Am 2. Juni 1931, gegen 17 Uhr, wurde in der Vorstraße einer Zeitungsträgerin die Handtasche mit Abonnementgeldern geklaut. Die Täter, welche beobachtet wurden, werden wie folgt beschrieben: 1. Frauensperson, 35—38 Jahre alt, mittelgroß, schlank, bekleidet mit kleinem, modernem, schwarzem Filzhut und beige-farbenem Mantel mit Trauerflos. Sie trug außerdem ein goldenes, schmales Ohrgehänge mit je einer Perle. 2. Junger Mann, etwa 25 Jahre alt, zirka 1,68 Meter groß, dunkles zurückgekämmtes Haar, röthliches Gesicht, bekleidet mit schwarzem Lusterrock und schwarzer Hose, ohne Kopfbedeckung, auf dem Arm trug er ein graues Kleidungsstück. Sachdienliche Angaben werden an die Kriminalpolizei, Zimmer 31, erbeten.

— **Eigentümer gesucht.** Bei der hiesigen Kriminalpolizei, Zimmer 34, ist eine 7-prossige Leiter festgestellt, die wahrscheinlich aus einer straffbaren Handlung herköhrt. Der Eigentümer konnte bisher nicht ermittelt werden. Eigentumsanprüche können an obgenannter Stelle geltend gemacht werden.

— **Politischer Zusammenstoß.** — Zeugen gesucht. Am Montagvormittag gegen 11.30 Uhr, fand in der Emme-Straße, Ecke Niederbergstraße, ein Zusammenstoß zwischen politischen Gegnern statt, in dessen Verlauf ein Nationalsozialist durch einen Revolvererschuß in das linke Bein verletzt wurde. Zeugen des Vorfalls werden ersucht, sich umgehend im Zimmer 68 des Polizeipräsidiums in der Friedrictstraße zu melden.

— **Vom Sturm gefällt,** wurde gestern mittag vor einem Hause der Bierstädter Höhe ein junger Alleebaum über den Fährdamm geschleudert. Die Feuerwehr brachte den Baum zur Seite und entfernte die Wurzel. Auch in den städtischen Anlagen hatte der Wind zahlreiche große Zweige von Bäumen von den Bäumen geschüttelt und auf die Straßenflächen und Gehwege verstreut.

— **Brandfaden** Im Hause Marktstraße 11 setzte heute nacht ein Balken im Dachstuhl in Brand. Die alarmierte Feuerwehr löschte den Dachstuhl und die Beschädigung ab. Größerer Schaden ist nicht eingetreten.

— **Ernennung.** Dr. Richard Meißner, Leiter des Wiesbadener (Saarbrücken) Konservatoriums, ist zum Provinzialmusikdirektor in Kassel zum Mitglied der Prüfungskommission für die Staatliche Privatmusiklehrerprüfung in Frankfurt a. M. ernannt worden.

— **Die Kunst des Segelfluges.** Zu der für das ganze Reich vom Deutschen Luftfahrt-Verbande angeordneten Luftfahrtwoche veranstaltet die Kurverwaltung am Wiesbadener See, auf Veranlassung des Mittelrheinischen Vereins für Luftfahrt und des Bezirksvereins Rheingau des Vereins Deutscher Ingenieure einen Vortragsabend über Segelflug sowie die Rhön-Segelflug-Wettbewerbe. Der Vorsitzende des Luftfahrtvereins, Herr Baurat Perli, der vom 1. ersten Rhön-Segelflug-Wettbewerb an an führender Stelle mitgewirkt hat, wird über die Kunst des Segelfluges sowie über Zweck und Ziel dieses technisch und meteorologisch wichtigen Volkssportes, in dem Deutschland die Führung bei an Hand von Lichtbildern und Filmen berichten.

— **Reichstagsung der Bankbeamten.** Am 15. Juni wird in Dresden die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Bankbeamten-Vereins abgehalten. Neben der Erhaltung des Geschäftsberichtes durch den Vorsitzenden Rüstberg und der Erhebung der üblichen Tagesordnung wird Dr. Grupp, der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, einen Vortrag über das Thema: „Probleme des Arbeitsmarktes“ halten.

— **Der Evangelische Bund, Zweigverein Wiesbaden,** veranstaltet am Freitag, wieder eine billige Rheinfahrt. Näheres Geschäftsstelle: Klarenthalter Straße 2.

Wiesbaden-Biebrich.

Gestern abend gegen 10 Uhr erlitt ein auf der Wandschaft befindlicher älterer Mann in der Rathausstraße einen Schlaganfall und mußte durch die Sanitätswache im hiesigen Krankenhaus überführt werden.

Wiesbaden-Frauenstein.

Im Regierungsbezirk Wiesbaden hat sich der Erdbau in den letzten 40 Jahren allmählich zu einer Hochkultur entwickelt, die in Bezug auf Qualität und Menge von kaum einem anderen Gebiet übertroffen wird. Aus im Stadtkreis Wiesbaden gibt es Gemartungen, die sich besonders intensiv mit dem Anbau dieser Frucht befassen. Es werden in der Gemartung des Vorortes Frauenstein seit Jahren große Mengen Erdbeeren geerntet und auf den Markt gebracht. In diesem Jahre ist in Frauenstein ein Frühschäufel geplant, den den Zweck hat, den Verbraucher auf diese wichtige Obstart aufmerksam zu machen. Die Ausstellung soll voraussichtlich am Sonntag, 14. Juni, im Gasthaus „Zur Krone“ stattfinden.

Wiesbaden-Erbenheim.

Die Kreisbauernschaft Wiesbaden, E. B., hielt am Sonntag eine Versammlung in „Schwanen“ unter Leitung des ersten Vorsitzenden Peter Dietzmann (Erbenheim) ab, die der Weiterarbeit in der Frage des genossenschaftlichen Abbaues landwirtschaftlicher Erzeugnisse galt. Zunächst hielt Landwirtschaftsminister Dr. Leber (Wiesbaden) einen Vortrag über das Reichsmilchgesetz, das am 1. Januar 1932 in Kraft treten soll. Der Vortragsstoff des Gesetzes und der Ausführungsbestimmungen sind bekannt, jedoch sind die einschneidenden Maßnahmen, die das Gesetz für den Erzeuger bringt, vielfach in ihrer Tragweite noch nicht erkannt. Der Pasteurisierungswang ist, wie der Redner ausführte, für das Wiesbadener Gebiet vorläufig nicht zu erwarten. Der Zusammenschluß zu Erzeuger- und Verbraucher-Gemeinschaften kann erzwungen werden. Um einem Zwang zuvorzukommen, soll erneut versucht werden, eine Milchabgabegenossenschaft ins Leben zu rufen. In der Versammlung vom Sonntag sprach Landwirtschaftsminister Haack über die Notwendigkeit eines solchen Zusammenschlusses. Es muß das Ziel der Landwirtschaft sein, Einfluß auf die Großmärkte des Reiches zu gewinnen. Das sei nur möglich durch eine Abgabegenossenschaft, die die Aufgabe habe, den Markt zu regulieren. Nur etwa ein Fünftel des gesamten Viehwirtschafts beruhe die Märkte. Der übrige Handel aber richte sich nach den Marktpreisen. Nicht Aufgabe der Genossenschaft sei es, den legitimen Handel auszufüllen oder Retortenpreise zu erzielen, sondern die Preise möglichst stetig zu erhalten. An der regen Aussprache beteiligten sich Stiel und Beuer (Bierstadt), Ruf (Wildschaff), Bos (Biebrich), Dr. Kettenbach. Der genossenschaftliche Abbaue von Frühschäufel, der bereits im vorigen Jahre eingeleitet wurde, hat bis jetzt noch viele Gegner; die Tätigkeit der Genossenschaft, die im vorigen Jahr unmittelbar vor der Ernte etwas hätte aufgeschoben werden, wird sich erst in diesem Jahre besser entfalten können.

Die Verwaltung der städtischen Wasserwerke hatte zur Anlage einer Signalleitung vom Wasserwerk nach der Reservoiren Masten quer durch das Feld gesetzt. Auf den Einspruch der betroffenen Landwirte sind diese Masten wieder entfernt und längst des Jastadter Weges aufgestellt worden.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Der Krieger- und Militärverein Kloppenheim hat im Winter vergangenen Jahres die Errichtung eines Schießstandes beschlossen. Verhandlungen mit der Stadt wegen Abtretung von brachliegendem Gelände im Distrikt Heppengrund wurden angetupft und handelte kurz vor dem Abschluß, als man feststellte, daß durch die geplante Schießbahn ein Weg läuft. Dieser Weg ist weder zu erkennen, noch bisher benutzt worden und existiert nur auf dem Papier. Da zur Pflege des Schießsportes allgemein die Sommermonate am geeignetsten erscheinen, wünscht man in Kloppenheim allgemein, daß die Stadt alle Schwierigkeiten behebt, und das Gelände freigibt, damit noch in diesem Sommer der Schießstand errichtet werden kann.

Erhöhte Steuerlast — verminderte Kaufkraft!

Die Bilanz der Staatsvorschläge und der Rotverordnung.

Der Magistrat beschließt Etatsverbesserung in Höhe von 2,6 Millionen.

Der Magistrat hat die Anweisungen der Regierung Punkt für Punkt durchberaten und bereits am Samstag abschließend Stellung genommen. Gestern hat der Oberbürgermeister in einer Pressebesprechung die Beschlüsse zu den einzelnen Forderungen der Staatsregierung bekanntgegeben. Im großen und ganzen hat der Magistrat sich der Auffassung des Revisors angeschlossen, wenn er auch Zweifel an dem Resultat einzelner Maßnahmen nicht unterdrücken konnte.

Nach den Berechnungen des Magistrats stellt sich die Gesamthöhe der Etatsverbesserungen um 684 000 M. niedriger, als die Berechnung des Staatsrevisors vorlag.

Der größte Ausfall in Höhe von 270 000 M. resultiert aus der Nicht Einführung der Straßeneinigungsgebühr. Der Magistrat hat von der Einführung abgesehen, weil juristisch nicht einwandfrei feststeht, ob zu den Beiträgen nur die Hausbesitzer oder auch die Mieter herangezogen werden können. Außerdem sah der Magistrat eine Ungerechtigkeit darin, daß bei dem heutigen starken Durchgangsverkehr dem Anwohner allein die Kosten für die Reinigung aufgebürdet werden sollen. Das Aufkommen der Kanalbenutzungsgebühr, die auf die Mieter umgelegt wird, hat der Magistrat mit 100 000 M. niedriger errechnet als die Regierung. Von besonderer Bedeutung für das Wiesbadener Gewerbe und das Handwerk ist zweifellos

die Wiedereinführung der Berufssteuerbeiträge,

die eine Mehreinnahme von 180 000 M. schaffen soll. Diese Beiträge wurden leinereit wegen der Höhe der Gewerbesteuer bestritten. In der Gewerbesteuer eingetragene. Ebenso unangenehm wird von den Betroffenen die Schulgelehrerhöhung für die Mittelschule empfunden werden, zumal die Sätze erst vor kurzem erhöht wurden. Auch die Kürzung der Schulgeldermäßigungen auf 20 anstatt 25 Prozent des Einkommens wird gerade die Kreise treffen, die unter Anwendung ihrer letzten Mittel ihren Kindern eine gute Schulbildung sichern wollen. Daß durch diese Kürzung bei den höheren Schulen allein 30 000 M. eingespart werden sollen, zeigt, wie groß der Kreis der Betroffenen sein wird. Der vielmals erwähnte Versuch für die Volkshochschule wird erfreulicherweise nicht vollkommen gestrichen, sondern nur auf 6000 M. herabgesetzt.

Dem Anraten der Regierung, den Weinbergabschlag und damit auch den Keroberg zu verlaufen, ist die Stadt nicht nachgekommen.

Es glaubt den Weinberg am Keroberg schon an traditionellen Gründen behalten zu sollen. Im übrigen ist die Ausführbarkeit der Regierungsforderung, Landbesitz abschließen, sehr zweifelhaft, weil wenig Käufer vorhanden sein werden. Gerade in den letzten Jahren sind immer wieder Grundstücksbesitzer an die Stadt herangetreten mit der Bitte, ihnen das Gelände abzukaufen. Das trübste Kapitel stellt natürlich

die Kürzung beim Wohlfahrtsamt

dar. Die Regierung schlug vor, auf die Kölner Sätze herunter zu gehen. Da aber Köln noch Mietszuschläge erhält, die in seinen offiziellen Unterstützungsätzen nicht enthalten sind, so konnte sich der Magistrat nicht entschließen, dem Regierungsvorschlag beizutreten. In der allgemeinen Fürsorge wird der Beitrag pro Partei und Jahr um 40 M. in der gehobenen Fürsorge um 80 M. gekürzt, das macht bei der allgemeinen Fürsorge etwa 3, bei der gehobenen Fürsorge etwa 9 Prozent aus.

Der Magistrat ließ sich von dem Gedanken leiten, daß eine Abkürzung des Regierungsvorschlages gleichbedeutend gewesen wäre mit der Einführung eines Staatskommissars, der die Regierungsmassnahmen sicher nicht nachlässiger durchführt hätte als unsere Verwaltung.

Gerade die Rotverordnung hat das Aufsichtsrecht des Staates wesentlich verstärkt und verfügt, daß der Staat einen Kommissar einsetzen kann, wenn eine Stadt gebotene Steuerquellen nicht ausschöpft oder Einsparungsmöglichkeiten nicht restlos nutzt. Die Befugnisse des Kommissars werden damit erweitert, daß er nicht nur das Recht erhält Steuern einzunehmen, sondern auch die Verwaltung weiter führen kann. Der Magistrat hielt es deshalb für richtig auf die Regierungsvorschläge, soweit sie einigermaßen durchführbar erscheinen, einzugehen und damit den Willen der Stadt zu bekunden, von sich aus alles zur Abdeckung des Defizits zu tun.

Die Verwaltung kann deshalb mit gutem Recht verlangen, daß der Staat außer dem in Aussicht gestellten Zuschuß von einer Million M. (400 000 M. sind bereits ausbezahlt), noch den Differenzbetrag von 684 000 M., der zwischen den Etatsverbesserungen des Staatsrevisors und des Magistrats besteht, der Stadt Wiesbaden zur Verfügung stellt.

Die neuen Beschlüsse werden nunmehr in den Etat hineingearbeitet und Freitag über 8 Tage der Stadivertordneter Versammlung vorgelegt. Wenn keine wesentlichen Verschlechterungen mehr eintreten und sich die auf die Regierung gesetzten Hoffnungen erfüllen, so dürften nach Ansicht des Oberbürgermeisters die Wiesbadener Finanzen wenigstens für die nächste Zukunft einigermaßen gesichert sein.

Leider hat die Rotverordnung nicht die erwartete Entlastung für den Wohlfahrtsrat der Gemeinden gebracht.

Die Gehaltskürzungen bei den Gemeindebeamten sollen zur Verbesserung des Wohlfahrtsrats verwandt werden, außerdem sollen die Staatsregierungen ihren Gewinn aus der Belastungsharabsetzung unter die Gemeinden zur Entlastung ihrer Wohlfahrtslasten verteilen. Daneben stellt die Reichsregierung 60 Millionen M. zur Verfügung, die auf dem Weg über die Staatsregierungen den Städten zugute kommen sollen, deren Wohlfahrtsverwaltungsstellen am 31. März d. J. mehr als 75 Prozent über dem Reichsdurchschnitt der betreffenden Gemeindegruppe lag. Wenn man bedenkt, daß nach den Ausführungen des Präsidenten des Staditages das Defizit der Gemeinden im Jahre 1930 450 Millionen und im Jahre 1931 625 Millionen beträgt, dann sieht man, daß die Hilfe vollkommen unzureichend ist. Der Oberbürgermeister stellt deshalb auch mit Bedauern fest, daß sich das Reich wieder einmal auf Kosten der Gemeinden saniert hat. Im ganzen beurteilt der Oberbürgermeister die

die Auswirkung der Rotverordnung gerade für Wiesbaden recht ungünstig.

Einerseits werden erhöhte Steuerbeiträge aus dem Wirtschaftskreislauf herausgezogen und zum anderen wird dieser

Kreislauf durch Abstriche an den Wohlfahrtsunterstützungen und durch Kürzung der Beamtengehälter wesentlich geschwächt. Es ist dabei zu beachten, daß bei den höchsten Gehältern praktisch eine Kürzung von 15 Prozent eintritt. Das ist nicht nur in Wiesbaden, sondern auch andersorts der Fall.

Bekanntlich gehen Einschränkungen immer auf Kosten der nicht unbedingt notwendigen Ausgaben, wozu mancher bei seiner heutigen Finanzlage sicherlich auch Ferienaufenthalt und Kurbesuch rechnen muß.

Das wird sich auf den Wiesbadener Fremden- und Kurverlehr noch weiter auswirken, unsere Gewerbetreibenden treffen und sich schließlich auch wieder beim Steuereinkauf fühlbar machen.

Im einzelnen hat der Magistrat noch folgendes beschlossen: Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 2,4 Millionen, wie bereits durch die letzte Stadtverordnetenversammlung bekannt. Aufrechterhaltung der Personalbeschränkung, 90 000 M. Ersparnis. Herabsetzung der Arbeitszeit auf mindestens 45 Stunden, Ersparnis 100 000 M. Praktisch muß die Ausführbarkeit des Beschlusses in den einzelnen Verwaltungen erst geprüft werden. Die Renten der Sozialversicherung werden künftig nicht mehr zur Hälfte, sondern voll auf die Rubelsöhne angerechnet. Ebenso werden höhere Beitragsätze zum Rubelohn erhoben. Zu diesem Zwecke werden die bestehenden Tariflöhne gekündigt. Der Ausgleichsfonds in Höhe von 200 000 M. wird gestrichen.

Bei den verschiedenen Schulsystemen sollen 150 000 M. durch Wegfall von Vertretersposten, Einsparung von Stellen, Zusammenlegung von Klassen, Wegfall von Sondernachmittagen usw. eingespart werden.

Gustav-Adolf-Festtage in St. Goarshausen.

Die 84. Jahresversammlung des Nassauischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung fand am 2. und 3. Juni in St. Goarshausen statt. Die Tagung begann mit der Versammlung der Abgeordneten der Zweigvereine, die fast restlos vertreten waren. Auch die Frauenvereine waren vertreten. An Gassen standen zur Verfügung 16 000 M., die wie folgt verteilt wurden: An den Zentralvorstand in Leipzig den satzungsgemäßen Anteil mit 5200 M., für die „Große Liebesgabe“ 500 M., an die Nassauische Diaspora 7300 M., es wurden besonders bedacht: Dattersheim mit 2000 M., Camberg mit 300 M., Kellheim mit 1000 M., Badamar mit 100 M., Langenberndorf mit 100 M., Solfenheim mit 100 M., Hirsch mit 300 M., Würges mit 500 M., Frauenstein, Niederelvers, Böhm, Kleinwiesbach, Niederhöchstadt, Geisenheim, Lorch, alles Gemeinden, die dringend der Hilfe bedürfen; an die auswärtige Diaspora 3000 M. Die wirtschaftliche Not hat natürlich einen Rückschlag bei den Sammlungen ergeben. So kam es, daß auch an den Zuwendungen Abstriche nicht ausbleiben konnten. Manche der Gemeinden, die in besseren Zeiten reichlicher bedacht werden konnten, mußten sich bescheiden und eben mit uns auf Zeiten hoffen, in denen die Gassen wieder reicher fließen können. Die bekannte Jubiläumssammlung und ihr bisheriges Ergebnis in unserem Bezirk war auch Verhandlungsgegenstand. Herr Landeskirchenrat Keerl (Wiesbaden), konnte rühmend hervorheben, daß wir prozentual berechnet mit unseren Leistungen an 5. Stelle stehen. Es muß aber noch tüchtig weiter gesammelt und gewonnen werden, wenn das Ziel erreicht werden soll! In die Terna wurden aufgenommen: Dattersheim, Camberg und Kellheim. Der Gemeindevorstand im Saale des „Hohenollers“, brachte in der Fülle seiner Darbietungen so vieles, daß es dem Berichterstatter schwer fällt alles in den kurzen Rahmen eines Berichtes einzuordnen. Der Willkommengruß des Ortsgeistlichen, Dekan Schwarz, fand ein freudiges Echo. Für die Nachbarkreise von Rheinfeld, Hessel-Rosel, Hessel-Darmstadt, Baden, Frankfurt und Pfalz sprach der Vertreter von Baden, Pfarrer Posselt. Für den Kreis sprach Landrat Riewöhner, für die Stadt Bürgermeister Morik. Als Vertreter des Zentralvorstandes war Lic. Schlier erschienen. Er wies auf die vielen S. D. S.-Rufe hin, die immer zahlreicher und immer dringender aus in ihrer Existenz, auf das schwerste bedrohten Diasporagemeinden kommen. Herr Landeskirchenrat Dekan D. Geelenmeyer, dankte als Vorsitzender für die vielen guten Wünsche und herzlichen Grüße und betonte, daß der Gustav-Adolf-Verein überallhin, wohin er komme, mit dem vollen Segen des Evangeliums komme. Pfarrer und Schuldirektor Reimesch aus Konstantz in Siebenbürgen, sprach über Siebenbürgen und die ungeheuren Gefahren, die dort der evangelischen Kirche und Schule drohen. Mit dem Festgottesdienst des 3. Juni erreichte die Tagung ihren Höhepunkt. Für die Kinder war ein Kindergottesdienst vorangegangen. Die Festpredigt hielt Kirchenrat D. Kibel aus Frankfurt a. M. Namens des Landeskirchenrates begrüßte Präsident Dr. Theinert die Tagung. An Festgaben wurden überreicht 600 M. als Gabe der Gemeinden des Dekanates St. Goarshausen, als Kindergabe 85 M. und eine Altarbibel. Am Nachmittag fand auf der Lorelei noch eine voluminöse Nachversammlung statt, in der noch eine ganze Reihe von Rednern zu Worte kamen. Pfarrer Pfeiffer von Bornich sprach über die Lorelei Pfarrer Hartenfels (Nassau), rief zu einem Christentum der Tat auf, Pfarrer Müller (Wiesbaden), gab einen Bericht über das große Fest in Stuttgart im Herbst 1930. Lic. Schlier (Leipzig), berichtete über die weltweite Aufgabe der Gustav-Adolf-Vereinsarbeit. Die vereinigten Volkschorvereine von Bornich und Weisel hatten ihr beachtenswertes Können in den Dienst der Sache gestellt. Pfarrer Rüst (Rüdesheim), überbrachte die Grüße des Evangelischen Bundes. Als Dekan Schwarz die Tagung schloß, konnte er mit Befriedigung auf ihren wohlgeordneten Verlauf hinweisen.

Musik- und Vortragsabende.

— Kurhaus. Im Kammermusik-Abend wurde am Montag (im „Großen Saal“) ein sehr erstes Programm zur Ausführung gebracht: Robert Schumann und Johann Brahms-Werke bildeten die Ecksteine. Ein Prachtwerk der Romantik: Schumanns Klavier-Violin-Sonate op. 106 (A-moll) hält im 1. Satz ganz von dem Hauptthema der Violine beherrscht, einen feinfühlerischen erregten Charakter inne; der 2. Satz, in schlichter Liedform, singt sich unwiderstehlich in die Herzen der Hörer ein; und im Schlußsatz einen sich die Instrumente zu einem mehr heiteren Relatogefahren, — bis das düstere Hauptthema des 1. Satzes noch einmal seine mahnende Stimme erhebt. Herr Pianist Albert Hofmann und Herr Konzertmeister R. Schöne spielen das Werk mit inniger Eingabe sehr zu Dank; der warme belebte Ton des Herrn Schöne machte sich besonders im 2. Satz „Allegretto“, sehr sympathisch geltend. Mit dem Vortrag einiger Klavierwerke von Joh. Brahms begeisterte sich Herr A. Hofmann von neuem als der feinsinnig und sorglich

Die Zahl der Pflichtstunden bei der Berufsschule werden auf 6 Stunden wöchentlich herabgesetzt. 13 000 M. für Ferienpausiergänge werden gestrichen. Bei den Verkehrsbetrieben sollen 120 000 M. eingespart werden. Durch die in Aussicht genommene Benzinpreiserhöhung infolge der Erhöhung der Mineralölsteuer erscheint dieser Einsparungsversuch recht zweifelhaft.

Die Stadt wird versuchen, Teile ihres Streubeheltes aufzulösen, ebenso den Weinberg Pangel.

Der Lohnsatz für die Weinbergs- und Forstarbeiter, der über dem Tarif der Domänenarbeiter liegen soll, wird gekündigt. Dem von der Regierung gemachten Abstrich in Höhe von 100 000 M. bei der geschlossenen Fürsorge tritt der Magistrat nicht bei, da hier weitere Einsparungen nicht mehr vertretbar erscheinen. Ebenso erweist sich die Streichung von weiteren 17 000 M. am Zuschuß für das Leihamt und die Streichung von 30 000 M. bei der Säuglingsmilchanstalt als nicht durchführbar. Da gegen sollen bei dem Zuschuß für die Speiseanstalten 20 000 M. abgestrichen werden. Durch die Zentralstelle, die demnächst in Betrieb genommen wird, treten sowieso Ersparnisse ein. Statt 100 000 M., wie von der Regierung verlangt, werden beim Jugendamt 62 000 M. geführt. Der Pflanzhof für die dritte Klasse des Städtischen Krankenhauses wird von 6 auf 6,50 M. erhöht. Die dadurch eintretende Nettomehreinnahme wird gegenüber der Regierungsschätzung in Höhe von 60 000 M. auf 31 000 M. berechnet.

Da ein Teil der von der Regierung vorgeschlagenen Etatsverbesserung für das ganze Jahr errechnet war, von dem aber bereits einige Monate abgelaufen sind, vermindert sich die Summe dieser Etatsverbesserungen nach dem Magistratsanfang von 761 000 auf 624 000 M.

Die Bürgersteuer wird um 200 Prozent erhöht, Mehreinnahme 700 000 M. Die Etatsverbesserungen nach dem Vorschlag der Regierung besitzerten sich auf 3 281 000 M., nach den Beschlüssen des Magistrats auf 2 597 000 M.

gestaltende Künstler, als den wir ihn hier längst zu schätzen wissen: Das stürmische „Immermo“ und die lebensschaffliche „G-moll-Ballade“ aus op. 118 ebenso wie die wilde „Rhapsodie“ mit ihrem magarischen Einschlag aus op. 119 waren Meisterbeispiele einer von viel Brahmschen Feuer durchflachten Vortragskraft. Herr Hofmann wurde durch reichen Beifall und Blumenpenden ausgezeichnet. Den Schluß des Abends machte das „Streichquartett A-moll op. 61“ von Brahms. Das Werk enthält unendliche Schönheiten bei knapperster Form; es ist nicht eben leicht Gehalts, und verlangt vier technisch virtuose Schulte Instrumentalisten: sie waren zur Stelle. Die Herren Konzertmeister Schöne (1. Violine), R. Reich (2. Violine), F. Fink (Viola) und Konzertmeister Max Schildbach (Cello) spielten das enorm schwierige Werk mit aller dazugehörigen Frische, Lebendigkeit und Wärme, und errangen damit einen vollen Erfolg.

* Jubiläumskonzert. Als Schlußfolge seiner Jubiläumsvorstellungen anlässlich seines 25jährigen Bestehens bot der AGV „Sängerluft“ Wiesbaden-Rambach am Sonntagabend im Paulinenschloß ein Jubiläumskonzert. Mitwirkende waren als Solisten: Frä. Erna Wendler (Sopran, Staatsoper), Frä. Ida Riech (Alt), Heinrich Müller (Bass, Staatsoper), Heinrich Werauch (Kastation, Staatsoper). Die vereinigten Arbeitergesangsvereine „Frisch auf“ Wiesbaden, „Liederblüte“, Dohheim und „Sängerluft“-Rambach eröffneten das Konzert mit Mozarts „Dir, Seele des Weltalls“, weltliche Kantate für Gemischten Chor, Sopran solo und Orchester. Der Chor zeigte sich im besten Lichte. Das gute Stimmmaterial, auch bei den Frauen, die schöne Klanggestaltung im Gesamtensemble, die rhythmische Exaktheit, die verständliche Verteilung aller Klangnuancen waren die starken Stützen dieser Chorleistung. Das gut besetzte Orchester gab dem Werke die instrumentale Basis. Otto Frisch dirigierte die Kantate. Man dankte ihm und seinen Getreuen durch starken Beifall. In der Konzertarie für Sopran von Mozart: „Dir danken wir die Freude“ sang Frä. Erna Wendler die Arie mit jenseitigem warmem Empfinden. An Chorliedern gelangten weiterhin zum Vortrag durch „Volkschor Harmonie“ der gemischte Chor „Es ist ein Schnee gefallen“, Volksweise 1535, bearbeitet von R. Winkler, „So wünsch ich ihr gute Nacht“ (1536), bearbeitet von F. Walden; der „Dreierliche Volkschor“ sang: „Wenn wir hinausziehen“ von Baldassaro Donati (1556), „Der Gutsack“ mit schöner Kultur der Vortragsweise; die „Körperschule Arbeitsgemeinschaft“ sang Weisen aus dem 17. Jahrhundert: „Gewalt der Liebe“ von K. G. Nagel, „Mit Luft vor wenig Tagen“, Körperschule darf auf seine Gemeinschaft stolz sein; der OB „Gutenbergs“ bot zwei Männerchöre: „Es ist ein Schnee gefallen“, bearbeitet von Erwin Lendvai, und „Glockenlied“ von Lendvai. Beide Chöre waren stimmlich ganz hervorragend qualifiziert und technisch scharf geprägt; „Volkschor Harmonie“, gemischter Chor, sang noch „Der Freiheit mein Lied“ von Uthmann, und „Liederblüte“, Dohheim und „Frisch auf“-Rambach „Frühlings-Einfahrt“ von Neubauer und ernteten stürmischen Beifall. Der zweite Abschnitt des Festprogramms war der russischen Choraliteratur, besonders den russischen Volksweisen, gewidmet: „Die freie Erde“ von Viktor Korba, AGV, „Sängerluft“, Rambach. Herr Werauch als Einzelsprecher, Herr Müller als Bassbariton, Ida Riech (Alt) und Erna Wendler (Sopran), waren hier die Ausführenden; ebenso wirkte das Orchester in vorbildlicher Weise wieder mit. Der erste Teil des Abschnitts bestand aus gemischten Chören, Männerchören, Alt- und Bariton solo und Kastationen, während der zweite Teil sich nur aus gemischten Chören, Alt-, Sopran-, Bass- und Bariton solo und Kastationen zusammensetzte. Den Höhepunkt dieses Teiles bildete wohl der Schlußchor aus der Oper „Boris Godunow“ für Alt, Bass und gemischten Chor. Die Natürlichkeit der Form, die Rollendung in der Knappheit, die stimmungsvolle Steigerung in der dramatischen Behandlung der Chöre, die hohe stimmliche Kultur der Solisten, die umsichtige Leitung des Dirigenten, das alles brachte das Ganze zum guten Gelingen. Am Flügel bewährte sich R. Körperschule wieder als feinsinniger, gewandter Pianist. Die Aufführung, die großen Fleiß und hohes Können verriet, hinterließ einen starken, tiefgehenden Eindruck.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Staatstheater. Vor den diesjährigen Ferien findet am 12. Juni im „kleinen Haus“ die letzte Neuaufführung mit Musik „Die leichte Isabeil“ von Hans B. Jellert statt. — Die nächste Schauspielneubildung im „kleinen Haus“ ist die Komödie „Die Hummel“ von Stern und Volpert, die am Dienstag, den 16. Juni zum erstenmal aufgeführt wird. Die Titelrolle spielt Alice Treff, die anderen Hauptrollen die Damen Wesseln, Genzmer, Gerhäuser und Wein sowie die Herren Lierh, Falkner und Dirmoier. Spielleitung: Dorst Hoffmann, Bühnenbild: Gustav Singer.

Aus dem Vereinsleben.

* Die Abendhochschule Wiesbaden veranstaltete am Samstagabend bei starker Beteiligung ein Sommerfest unter Vorsitz von Prof. Gueth auf der Bierstaber Warte, der in launigen Worten die Erziehungswillkommen hieß. Herr Heuser trat ebenfalls einen Überblick über die Entwicklung der Schule. Es lauten 30 Kurse mit 15 Dozenten. Der Besuch ist von Anfang an regelmäßig. Zum Herbst soll eine bedeutende Erweiterung erfolgen. Es haben sich weitere neue Kräfte in den Dienst des Unternehmens gestellt. Herr Haupt sprach als Studienleiter über den Aufbau der Schule, aber mit vielen freiwilligen verbendenen Kräften entstandenen Abendhochschule, die ein Beispiel der Opferwilligkeit für alle Kreise in Deutschland sein müsse. Nebenher lief ein unterhaltender Teil. Herr Linsenheil leitete mit Eifer einen Männerchor und ein Damenquartett aus Mitgliedern der Abendhochschule. Ein ergalliger Sketch führte in die Zeit der Präsidentenwahl Abraham Lincolns. Herr Schäfer zeigte als Solist beachtliche Gesangsleistungen. Astronom Dr. Kaiser stärkte den Humor durch mundartliche Leistungen. Herr Osterhaus wartete mit eigenen Dichtungen auf. Herr Boat erfreute durch seinen Bariton. Alle Darbietungen fanden lebhaften Beifall. Nachdem Professor Gueth allen Mitwirkenden für ihre Mühewaltungen gedankt hatte, leitete der Tanz ein, den die Jugend freudig begrüßte.

* Der Wiesbadener Musikverein (Reichsbund ehemaliger Militärmusiker) veranstaltet anlässlich des 30-jährigen Kapellmeister-Jubiläums des Musikdirektors A. Ball morgen Mittwoch, abends 8 Uhr sein erstes Vereinskonzert Unter den Eichen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Reichstädtetage in Mainz.

= Mainz, 6. Juni. Der Gesamtvorstand und Hauptauschuss des Reichstädtetages tritt am 27. Juni hier in der Stadthalle zu einer Tagung zusammen, die unter der Leitung des Bundesvorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. Beltan, Eulenburg, stehen wird. Der Präsident des preussischen Verwaltungsgerichts und Staatsminister a. D. Dr. Dreyer-Berlin wird auf der Tagung eine Gedenkrede auf den Freiheitskämpfer vom Stein halten. Sodann folgen Vorträge des Reichspräsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Dr. Spruyt-Berlin über „Die Arbeitslosenfrage“ und des geschäftsführenden Präsidenten des Reichstädtetages Dr. Guckel-Berlin über „Die kommunalen Finanzen“. An die Vorträge soll sich eine Aussprache anschließen. Zum Schluss sollen die geschäftlichen Angelegenheiten des Bundes erledigt werden.

Jahrhundertfeier der Mainzer Realanstalten.

= Mainz, 8. Juni. Die Jahrhundertfeier der Mainzer Realanstalten begann gestern nachmittag mit einer Gedächtnisfeier für die verstorbenen und gefallenen Lehrer und Schüler auf dem städtischen Ehrenfriedhof. Ein von einem Oberprimar der Oberrealschule geleitetes Flugszeug warf während der Feier einen Blumenstrauß ab. Am Samstagabend vereinigten sich die einheimischen und auswärtigen ehemaligen Schüler zu einem Festmahl in der Stadthalle. Am Sonntagvormittag wurde nach Gottesdiensten für die beiden christlichen Konfessionen im großen Saal der Stadthalle eine akademische Feier abgehalten. Als Vertreter der bürgerlichen Regierung war Staatspräsident und Kultusminister Dr. Welzel erschienen, für die Stadt Mainz Oberbürgermeister Dr. Ehrhard, für die Provinz Rheinlatten Provinzialdirektor Welmer und Oberregierungsrat Streder. Oberstudienrat Dr. Zulauf begrüßte die städtische Versammlung. Seine Worte flangen aus in die Aufforderung, die deutsche Bildungseinheit und den deutschen Menschen zu pflegen und so mitzuwirken zur Hebung und zur Wohlfahrt unseres Volkes. Staatspräsident Dr. Welzel überbrachte die Glückwünsche der bürgerlichen Regierung und führte u. a. aus, daß der Volksstaat in den Schulen sein bedeutendstes Instrument zum Dienst am Volk habe. Trotz des Enghes der Zeit, trotz der wirtschaftlichen und geistigen Not, die ein unerträgliches Ausmaß angenommen haben, forderte der Redner auf, aus dem Dunkel der Gegenwart vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken. Oberbürgermeister Dr. Ehrhard übermittelte im Namen der Stadt Mainz herzliche Glückwünsche. Nachdem noch Vertreter der drei Konfessionen, der übrigen Schul- und Lehrervereinigungen und veranlassenden Vereine gesprochen hatten, gab Oberstudienrat Dr. Zulauf einen kurzen historischen Rückblick auf die Schicksale, die die Realanstalten im Laufe der Zeit unter den wechselnden politischen Strömungen des Staates durchgemacht haben. Am Sonntagabend vereinigten sich die Teilnehmer an der Jubiläumsfeier zu einem rheinischen Abend. Am Montag wird die Reihe der Veranstaltungen mit einer Dampferfahrt nach St. Goar zur Lorelei ihr Ende finden.

Eine fatale Verwechslung mit gutem Ausgang.

= Frankfurt a. M., 7. Juni. Vor einigen Tagen wurde einem Studenten im Hauptbahnhof, während er sich mit Bekannten unterhielt, ein großer Koffer angeblich gestohlen. Der Diebstahl hat jetzt eine merkwürdige Aufklärung gefunden. Eine fremde Dame hatte einen Gepäckträger beauftragt, ihren Koffer an den Zug zu bringen. Als der Mann etwas länger ausblieb, suchte die Dame ihn und sah plötzlich ihren Koffer neben einem jungen Mann stehen. Sie nahm den schweren Koffer, der ihrem richtigen Koffer ähnlich sah und reiste freudig an den Rhein. Erst als in der Schweiz Zollrevision stattfand, öffnete die Dame ihren angeblichen Koffer und fand in diesem lauter Verrennwäsche. Sie hatte einen falschen Koffer erwirbt, konnte aber dessen Eigentümer dadurch ermitteln, daß oben auf der Wäsche die Adresse des Studenten lag. Die Dame teilte sofort Frankfurt mit, daß sie einen falschen Koffer erwirbt habe. — Der Gepäckträger aber lieferte, als er stundenlang im Bahnhof mit dem richtigen Koffer auf seine Dame gewartet hatte, das Gepäck bei der Fundstelle ab. Das Ende: Der Student erhielt seinen ihm „gestohlenen“ Koffer aus der Schweiz zurück. Die Dame bekam ihren richtigen Koffer nach der Schweiz gegen Nachnahme zugesandt, in der die gesamten Unkosten, die diese Verwechslung verursacht hatte, enthalten war.

Zwei Tote bei einem Motorradunfall.

= Frankfurt a. M., 9. Juni. (Eig. Drahtmeldung). Im Stadtteil Höchst fuhr der 18 Jahre alte Schlosser L. Köller mit seinem Motorrad in dessen Beiwagen sich der 22 Jahre alte Schlosser Wolf Jung befand, in einer Kurve der Gartenstraße mit solcher Wucht gegen einen Kilometerstein, daß beide Personen in hohem Bogen auf das Straßenpflaster geschleudert wurden. Köller war sofort tot, Jung starb kurze Zeit nach seiner Verletzung ins Krankenhaus. Das Motorrad ist völlig zertrümmert, Köller besaß keinen Führerschein.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 7. Juni. In einem Zigarettengeschäft der Ebersheimer Landstraße wurden Samstag für rund 1000 M. Zigaretten gestohlen. — Der ehemalige Stadtarchivar Dr. Hermann Grottel, ist in Schwerin, seinem Altersort, im Alter von 87 Jahren gestorben. Um die Erforschung der Frankfurter Geschichte hat sich der Verstorbene besondere Verdienste erworben. — In der Nacht zum Sonntag hat sich in der Mendelssohn-Straße ein Taschendiebstahl betätigt. Er schwang sich vom Garten aus auf den Balkon des ersten Stockwerkes und drang durch eine offene Tür in eine Pension ein, die er gründlich durchsuchte. Er fand aber nur einen kleinen Geldbetrag. — Am Güterplatz übertrug ein Motorradfahrer einen Radfahrer, der sein Kind mit sich führte. Vater und Kind wurden vom Rade geschleudert und so erheblich verletzt, daß sie ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Motorradfahrer entzog sich seiner Vernehmung durch schnellste Flucht. Doch konnte die Kennnummer des Rades festgestellt werden. — Beim Baden im Strandbad des Stadtteils Höchst erlitt der 24-jährige Arbeiter Altor aus Söfheim ansehend einen Herzschlag, indem er sofort unterging. Wiederbelebungsversuche, die nach der Vergangung unternommen wurden, blieben ohne Erfolg. — Nach kurzem Leben ist heute der Reichsbahnoberrat Konrad Dnes gestorben. Der Verstorbene war eine weit über die Grenzen Deutschlands bekannte Autorität für Tarif- und Fahrplänenwesen. Er hatte an der Universität auch ein Lehramt für dieses Gebiet inne. Dnes war seit 1924 in Frankfurt a. M. tätig.

Aus dem Zuchthaus entsprungen.

= Darmstadt, 8. Juni. Der Strafgefangene Hermann Willi Schmeib, geboren am 9. Juni 1900 in Dresden, ist heute aus dem Landes-Zuchthaus Marienschloß entwichen. Der Entwichene ist 1,72 Meter groß, schlank, hat gerade Haltung, frisches braunes Gesicht, dünnes linkeoheltes dunkelbraunes Haar, braune Augen, lange spitze Nase, lüdenlose weiße Zähne, rundes Kinn, spricht hochdeutsch und trug Anstaltskleidung ohne Kord und war wegen Betrugschwindels zu einer Zuchthausstrafe verurteilt worden.

Marinetag in Niederlahnstein.

= Niederlahnstein, 8. Juni. Im festlich geschmückten Niederlahnstein trafen sich am Samstag und Sonntag etwa 2000 ehemalige Marineoldaten zu einer Wiedersehensfeier am hiesigen Rhein. Unter den geladenen Gästen waren erziehenden Vizeadmiral von Trotha, Vizeadmiral Miltke, Major a. D. Köpfer, Marineoberpfarrer Konneberger, Freigattensaplan a. D. Forstmann und der Dichter Rudolf Versago. Der Vorsitzende des Verbandes Rheinland-Westfalen, Ortsmüller-Düsseldorf, entbot den Gästen und Teilnehmern den Willkommen. Im Mittelpunkt des Festabends stand der Vortrag des Vizeadmirals a. D. von Trotha „Seefahrt ist Not“. Die Veranstaltungen des Sonntags begannen mit der Kranzniederlegung der Rabenkompanie auf dem Ehrenfriedhof. Nachdem sich am Nachmittag die Vereine auf dem Sportplatz an der Mündung der Lahn aufgestellt hatten, begann die Gefallenenehrung, bei der nach dem Dissen der Admiralskapelle Marineoberpfarrer Konneberger die Ansprache hielt. Im Anschluß an die Gefallenenehrung wurde von den Ehrengästen die Parade abgenommen, worauf sich ein großer Festzug durch die Straßen der Stadt Niederlahnstein bewegte.

Hauptversammlung des Westerwaldvereins.

= Herdorf, 7. Juni. In unserem malerisch inmitten bewaldeter Höhen gelegenen Städtchen hielt Samstag und Sonntag der Westerwaldverein unter starker Beteiligung aus dem weiten Vereinsgebiet seine diesjährige Hauptversammlung ab. Den Verhandlungen wohnten u. a. auch die Landräte Dr. Bünger-Dillenburg und Ledermann-Marienberg bei. Den Vorsitz führte der langjährige Präsident, Oberregierungsrat Ulrich-Düsseldorf. Dem Geschäftsbericht zufolge gehören dem Verein gegenwärtig an 3900 Mitglieder in 59 Ortsgruppen, 220 Gemeinden, 27 Schulen, 15 Untervereine, 18 rheinische Bürgermeistereien und 19 Städte. Der Westerwaldverein ist damit der stärkste Verband und Gebirgsverein in Nassau. Neu hinzugegetreten sind die Ortsgruppen Breitbrunn und GutsMuths. Die Ortsgruppe Urbsch löste sich auf. — Der Verein beschloß, eine rührige Werbetätigkeit für den Ruf des Westerwaldes zu entfalten, namentlich im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Er stellte den rheinischen Städten usw. eine große Anzahl auskräftiger Werbelafette zur Verfügung und sandte von dem loebden vom Nassauischen Verkehrsverband herausgegebenen Werbelafette „Der schöne Westerwald“ tausende von Exemplaren in das In- und Ausland. Außerdem kommt demnächst ein Verzeichnis der Sommerfrischen des Westerwaldes heraus. Der Antrag auf Erbauung eines Aussichtsturmes auf dem Salzburger Kopf löste eine lange Aussprache aus. Der Vorstand wurde mit der Weiterverfolgung der wichtigen Angelegenheit betraut. Oberregierungsrat Ulrich-Düsseldorf wurde wieder einstimmig zum ersten Vorsitzenden des rheinischen Vereins gewählt. Bürgermeister a. D. Rinf-Kengsdorf ernannte man wegen seiner hervorragenden Verdienste um die Erschließung des Westerwaldes als Wandergebiet zum Ehrenmitglied des Vereins. — Die Höhe der Beiträge bleibt unverändert. Die nächste Hauptversammlung findet in Neuwied statt. Die Herbstausstellung tritt am 26. September in Herdorf zusammen.

Wechselstähler stellt sich selbst der Polizei.

= Dillenburg, 8. Juni. Der Kaufmann Emil Hofmann, Inhaber einer Wein- und Spirituosen-Großhandlung, hat seit längerer Zeit Wechselstahlungen im Gesamtbetrag von 32 000 M. vorgenommen. Da Hofmann seine betrügerischen Machinationen nicht mehr länger verbergen konnte, stellte er sich der Dillener Polizei. Er wurde in Untersuchungshaft genommen. Durch die Übernahme von Wechselstahlungen sind eine Reihe Dillener Gewerbetreibender schwer geschädigt worden.

Folgeschwerer Verkehrsunfall.

Ein Toter. — Vier Schwerverletzte.

= Kassel, 8. Juni. An der gefährlichen Kurve bei Sandershausen hat sich ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignet. Als sich das Gärtnereifahrwerk der Eheleute Reh auf dem Heimwege von Kassel nur noch etwa 100 Meter vom Hause des Rehs entfernt befand, wurde es von einem Hamburger Lastkraftwagen mit Anhänger, dessen Steuerung anscheinend verlagerte, in der Sandershäuser Kurve angefahren. Das Fuhrwerk wurde vollständig zertrümmert. Das Ehepaar Reh wurde schwer verletzt, während die 17-jährige Tochter in weitem Bogen vom dem Fuhrwerk geschleudert wurde und wie durch ein Wunder unverletzt blieb. Die Frau Reh starb bald nach dem Zusammenstoß. Drei Wundverwundete, die auf dem Anhänger des Lastkraftwagens mitge-

fahren waren, wurden durch die Benzinfässer, die infolge des Zusammenstoßes ins Rollen kamen, ebenfalls schwer verletzt.

= Wallau, 7. Juni. Aufricht des fünfjährigen Stiftungsfestes des Sängerkwartetts Wallau bildete ein Konzert am Samstagabend auf dem im Wiesengrund gelegenen Festplatz. Im Anschluß an einen Badelszug wurde der Abend zum größten Teil ausgefüllt durch Gesangsvorträge der hiesigen Gesangsvereine und anderer Nachbarortsvereine, sowie durch Darbietungen der Turnerinnenabteilung der Vereinigten Turnerschaft Wallau. Eine besondere Leistung war das Einer-Rundradfahren des jugendlichen Euler aus Dellenheim. Am Sonntag fand ein Festzug statt. Der Hauptteil des Programms galt hierauf dem deutschen Reich. Nach der Begrüßung durch den festgebenden Verein sangen Konfordia Langenbain und Liebertsweg Niedertrauf, Eintracht Bredeheim, Konfordia Nordenstadt, Sängerkwartett Vorschbach, Eintracht Dellenheim und Harmonie Dellenheim. Als Abschluß kam ein Massenschor: „Deutschland, du mein Vaterland“, gesungen von Konfordia Langenbain, Eintracht Dellenheim und Sängerkwartett Vorschbach zum Vortrag. Mit Ausnahme der Gesangsvereine Bredeheim und Nordenstadt dirigierte alle anderen Vereine Chormeister Erik Richter (Vorschbach), unter dessen Leitung sich auch das ganze Fest abwickelte. Für seine außerordentliche Mühe, die sich in den recht guten Leistungen seiner ihm unterstellten Vereine offenbarte, wurde ihm reichlicher Beifall zuteil.

= Dellenheim, 7. Juni. Bei der am 1. Juni d. J. in hiesiger Gemeinde vorgenommenen Schweinezüchterschaft wurden insgesamt 720 Stück festgesetzt, gegenüber 710 Stück bei der Viehschlachtung am 1. 12. 30 und 600 Stück bei der Züchterschaft am 1. 6. 30. — Eine Nachschätzung der Masse, Waagen und Gewichte wird in diesem Jahre wieder vorgenommen.

= Bad Schwalbach, 7. Juni. Kreisbaumeister Bede und Frau feierten gestern das Fest der silbernen Hochzeit.

= Hausen ü. Har., 7. Juni. Die hiesige Gemeindevertretung faßte in Gegenwart des Landrats Dr. Pollack den einstimmigen Beschluß, den Schulneubau nach den vom Kreisbauamt Bad Schwalbach aufgestellten und von der Regierung genehmigten Entwürfen auszuführen. Mit den Arbeiten ist bereits am Montag begonnen worden. Man hofft, den Neubau bis 1. November dieses Jahres beimgeliefert zu haben.

= Rüdesheim, 8. Juni. Am Samstag und Sonntag hielt der Zweigverband der Räder Mitteldeutschlands in Rüdesheim seinen Obermeisterabend ab. Die Tagung wurde durch den Verbandsvorsitzenden Jakob Fischer eröffnet. Der Vormittag wurde von Beratungen über die Gesamtvorstandsitzung am 5. Mai in Berlin, Brotpreis, Urfaßen und Auswirkung, Richtlinien im Verbringswesen, Lehrverträge, Verbandsterbelle, Kassenbericht, Revisionsbericht und andere interne Besprechungen in Anspruch genommen. Die Tagungsteilnehmer fuhren nach dem gemeindefächlichen Mittagessen nach dem Niederwald, wo am Denkmal eine Feier stattfand, in deren Verlauf der Ehrenmeister vom deutschen Räderhandwerk, Herr Sander (Wiesbaden), eine Ansprache hielt. Er ehrte die im Weltkrieg Gefallenen und leisteten einen Kranz mit Widmung nieder.

* Dies a. d. 2., 7. Juni. Beim Wenden fürte hier ein Personenauto rückwärts in die Lahn. Der Führer vermaß sich durch rechtzeitiges Abbringen zu retten. Mit vieler Mühe konnte das Auto wieder dem nassen Elemente entzogen werden.

X Urzbach bei Bad Ems, 8. Juni. Unter Beteiligung von 14 Vereinen hielt der RWB „Cäcilia“, Urzbach, die Feier seines 50-jährigen Bestehens mit einem ausgelassenen Gesangsweitzfest ab. Der Verein erhielt im Auftrag des Kultusministers die Zelter-Plakette in Bronze für Verdienste um die Förderung des Chorgesanges.

m. Worms, a. Rh., 8. Juni. Der Rhein-mainische Maler, Tischlermeister-Verband hielt in Worms seine 4. Verbandstag ab, der von dem Vorsitzenden Wieser-Frankfurt a. M. geleitet wurde. Der Vorsitzende begrüßte die zahlreichen Gäste und Ehrengäste, worauf Ehrenmeister Schmud-Worms die Grüße der Handwerkskammern Wiesbaden und Darmstadt und der Kammernebenstellen Worms und Frankfurt überbrachte. Nachdem der Vorsitzende über die umfangreiche Tätigkeit des Verbandes im vergangenen Jahre berichtet hatte, erstattete Verbandskassierer Scheffer den Kassenbericht, der einstimmig angenommen wurde. Auf der Vorstandsnachwahl, die die Wiederwahl der alten Vorstandsmittelglieder ergab, hielt der Präsident des Verbandes, Kruse (Berlin), einen Vortrag über wirtschaftliche Gegenwartsfragen. Als Ort der nächsten Tagung wurde Rüdesheim gewählt.

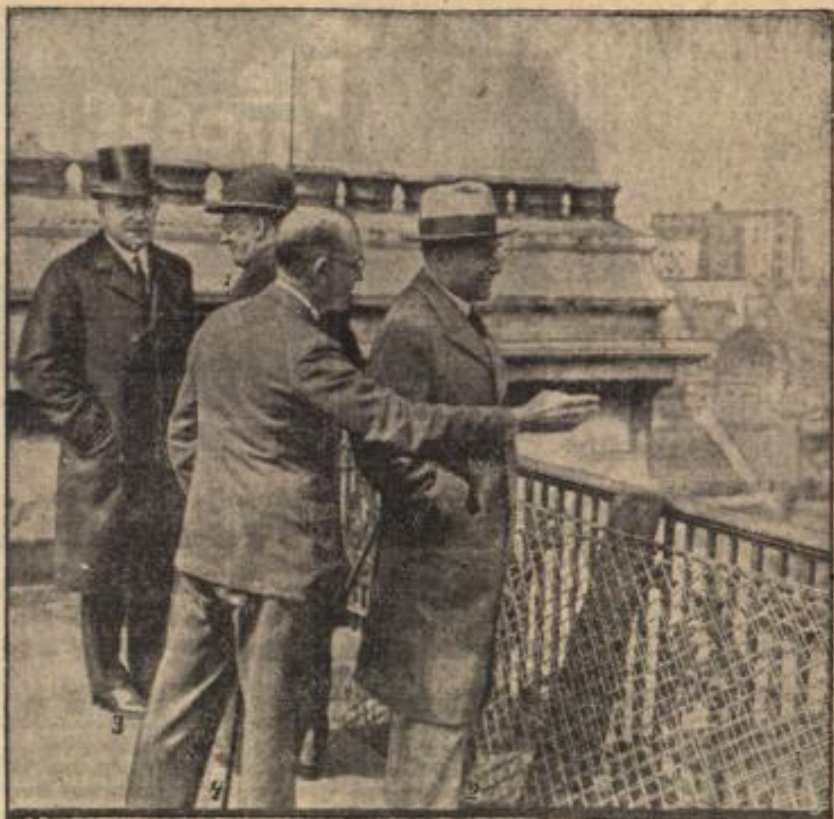
Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktsbericht.

Ämtliche Notierung vom 8. Juni 1931. Auftrieb: a) Täglich auf dem Markte zum Verkauf: 14 Ochsen, 22 Bullen, 104 Kühe oder Färken, 183 Kälber, 6 Schafe, 468 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 3 Ochsen, 3 Bullen, 9 Kühe oder Färken, 348 Schweine. Marktverkauf: Mittelmäßiges Geschäft, bei Großvieh und Schweinen verhältnismäßig überflüssig. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht) Reichspennig) notiert: Ochsen: b) 1. 48—50, b) 2. 43—45, Bullen: a) 36—40, b) 32—35, Kühe: a) 30—35, Färken (Kälbinnen): a) 46—50, b) 40—45, Kälber: c) 36—40, d) 1. 50—55, d) 2. 42—49, Schweine: b) 40—42, c) 38—40, d) 40—42. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 44 M. 5 Stück, 43 M. 29 Stück, 42 M. 13 Stück, 41 M. 97 Stück, 40 M. 134 Stück, 39 M. 3 Stück, 38 M. 1 Stück. Die Preise sind Marktpreise für nüchternen gemästeten Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab. Für Fracht-, Markt- und Verkaufslosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesenlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 8. Juni. Der Auftrieb des heutigen Hauptmarktes bestand aus: 1248 (1157) Rindern, darunter 298 Ochsen, 126 Bullen, 452 Kühen und 345 Färken, ferner aus: 554 (656) Kälbern, 14 (42) Schafen und 4301 (5300) Schweinen. Marktverkauf: Rinder mittelmäßig, ausgenommen Schweine tege, geräumt. Kälber und Schafe lebhaft ausverkauft. Besahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Markt: Ochsen: a) 1. 45—49, a) 2. 40—44, b) 1. 38—39, Bullen: a) 41—44, b) 36—40, Kühe: a) 33—39, b) 29—34, c) 22—28, Färken: a) 45—49, b) 40—44, c) 35—39, Kälber: b) 60—65, c) 54—59, d) 45—53, Schafe: b) 45—48, c) 47—50, d) 47—50, e) 45—48. Vereinfachen der Preise des letzten Hauptmarktes waren Ochsen, Kälber und Färken unverändert, dagegen Bullen 2 M. und Schweine



Die deutschen Minister in London.

Erstes Originalbild von dem Besuch der deutschen Minister in England. Reichsminister Brüning (1) und Reichsaussenminister Curtius (2) mit dem deutschen Botschafter in London von Neurath (3) und Dr. Plamke (4) auf dem Dachgarten des Carltonhotels in London, wo sie während ihres Londoner Aufenthalts Wohnung nahmen.

4-6 M. höher notiert. Rälber zum letzten Nebenmarkt vom Donnerstag, den 4. Juni um 2-5 M. fester. Fleischgroßmarkt: Beschidung: 359 Viertel Rindfleisch, 49 ganze Rälber, 3 ganze Schafe und 163 Schweinehälften. Preis für ein Zentner frisches Fleisch in Markt: Ochsen- und Schweinefleisch: 1. 70-80, 2. 65-75. Bullenfleisch: 65 bis 74. Rälberfleisch: 2. 50-60, 3. 30-40. Rälberfleisch: 2. 80-90. Schweinefleisch: 1. 60-80. Geschäftsgang des Fleischmarktes: lebhaft.

Frankfurter Produktenmarkt.

Frankfurt a. M., 8. Juni. Die Produktenbörse eröffnete die neue Woche in leicht befechtigter Haltung. Die Händlergeschäft befand sich in Erwartung der Ausführungsbestimmungen der Notverordnung, in der einige agrarpolitische Veränderungen vermerkt sind, stärkste Zurückhaltung. Lediglich die Mühlen nahmen etwas größere Käufe vor, so daß für Weizen eine Preisbesserung um 2½ Mark die Tonne eintrat. Auch Roggen war ganz gut gefragt. Am Weizenmarkt wurden verschiedentlich Meinungsäußerungen getätigt; die Preise erfuhren eine Erhöhung um 0,25 Mark. Mühlenabfälle lagen dagegen weiter schwach. Am Kartoffelmarkt konnte sich die Tendenz ebenfalls befestigen. Es notierte: Weizen 295, Roggen 220, Hafer 210, Weizenmehl, feinst 40-42,50-41,25, ditto niederer 40-42,50, Spezial 0 40-42,50, Roggenmehl 30-31,75, Weizenkleie 11,75, Roggenkleie 12,25. Kartoffeln pro Zentner 4,75-4,90. Die

Preise verließen sich für Getreide je Tonne, für alles übrige je 100 Kilogramm. Rohfuttermittel: Heu südd. 6, Weizen- und Roggenstroh, drabigepreist, 3,50, ditto gebündelt 3,25 Mark.

Vom Kartoffelmarkt.

Im Rhein-Mainischen Gebiet bewegte sich in der ersten Juniwoche der Kartoffelmarkt in sehr ruhigen Grenzen; das Angebot war gering. Anzunehmen ist, daß die Vorräte nun fast ausschließlich in vielen Produktionsgebieten endgültig zur Reife gehen. Infolge einer gesteigerten Nachfrage aus dem Ruhrgebiet scheint man geneigt zu sein, mit der Ware etwas zurückzubehalten, da man mit einem Ansteigen der Preise rechnen. Für Kartoffeln aus den nassauischen Gebieten wurden bis zu 4 M. je Zentner ab Station bezahlt, aus der Wetterau ebenfalls bis zu 4 M. Die Preise von 4,10-4,15 M. für Lieferungen nach anderen Verbrauchsgebieten wurden meist nur zögernd angesetzt. — Die Nachfrage für inländische Ware ist stärker geworden, da die Kartoffeln aus Italien um 2 M. angesetzt haben. Es werden für süditalienische Ware 16-17 M. und für die übrige Ware 12-14 M. je Zentner bezahlt.

Berliner Kartoffelnotierungen.

Berlin, 6. Juni. Weiße Kartoffeln 1,80-2,05 Mark, rote 2,40-2,60 M., gelbbraune 3,90-4,25, blaue 2,70 bis 2,90 M.

Sport.

Rudern.

Berliner Frühjahrs-Regatta.

Bei der diesjährigen Berliner Frühjahrsregatta, die normalerweise von Berliner Vereinen bestritten wird, haben auch die einheimischen Vereine in den meisten Rennen siegreich. Lediglich Wölfe vom Frankfurter R.R. 62 konnte im Junioren-Einer den ersten Lauf gewinnen.

Ergebnisse:

Junior-Einer 1. Lauf: 1. Frankfurter R.R. (Wölfe) 8:38,8 Min.; 2. Lauf: 1. Sport Borussia Berlin (Hahnenreiter) 8:25,6 Min.
3. Lauf: 1. Berliner Ruderverein 8:30,8 Min.
Brandenburg-Bier: 1. Berliner R.R. Hellas 7:39 Min.; 2. Bratislavia Breslau und Sport Borussia Berlin 7:44,8, totes Rennen.
Doppelweier: 1. Sport Borussia Berlin 7:50,2
Mat-Ächter: 1. Berliner Ruderverein 8:4
7:07,6 Min.; 2. R.G. Hellas Berlin 7:09.

Heidelberger Regatta.

Bei ziemlich kühlem Wetter und starkem Gegenwind, sowie teilweise Regen, wurde am Sonntag auf dem Neckar auf der bekannten 2000-Meter-Strecke die neunte Heidelberger Regatta durchgeführt. Recht erfolgreich schnitten die Ludwigshafener Rudervereine ab, so konnte der Ruderverein der Junioren-Bier, den Jungmannvierer und die erste Abteilung des dritten Ächters gewinnen. Die Mannheimer Amicitia hatte zu insgesamt sechs Rennen gemeldet, fand aber nur im Jungmann-Ächter einen Gegner. Die Mannheimer siegten hier in dem einzigen von ihnen bestrittenen Rennen klar vor den beiden Offenbacher Rudervereinen.

Ergebnisse:

Anfänger-Bier: 1. R.G. Ludwigshafen 7:56,1; 2. R.G. Hellas Offenbach 8:08; Karlsruher R.V. aufgegeben.
2. Bier: 1. Offenbacher R.V. Undine; 2. Stuttgarter R.V.; 3. R.V. Rüsselsheim; 4. Würzburger R.V. (Beiten wurden nicht genommen).
3. Bier: 1. R.G. Worms 7:56,2; 2. Offenbacher R.V. Undine 8:05,1.
Jungmann-Ächter: 1. Mannheimer-Amicitia 6:51,2; 2. Offenbacher R.V. Undine 7:03; 3. R.V. Hellas Offenbach 7:06,2; Würzburger R.V. aufgegeben.
2. Ächter: 1. Würzburger R.V. 6:40,4; 2. Offenbacher R.V. 6:45; 3. R.V. Rüsselsheim 6:45,1; R.V. Rüsselsheim aufgegeben.
Bier: 1. R.G. Worms 7:18; 2. Heidelberger R.V. 7:31,1; 3. Mannheimer R.V. 7:48,1.
Junioren-Ächter: 1. Ludwigshafener R.V. 6:34,3; 2. Offenbacher R.V. Undine 6:42,2; 3. R.G. Speyer 6:44,2; 4. R.V. Weibronn 6:53,4.

3. Weiter ohne St.: 1. R.V. Hellas Offenbach 7:43,2; 2. Mannheimer R.V. 1 7:56,2; 3. Wormser R.V. 8:20,1.

Trierer Regatta.

Der zweite Tag der Internationalen Ruderegatta in Trier fand unter einem unglücklichen Stern. Starker Regen tat dem Besuch außerordentlich starken Abbruch. Von den befristeten Rudern hatte man nach ihrem ersten Auftreten am Samstag nicht mehr viel erwartet. Aber sie zogen sich diesmal weitaus besser auf der Affäre, als am Vortage. Im ersten Bierer mit Steuermann konnte der Klub der Regatta Brüssel die Düsseldorf Vereine Germania und Wasserportverein auf die Plätze verweisen. Den spannendsten Kampf des Sonntags brachte ein frei vereinbartes Ächter-Rennen, das der Kölner Klub für Wasserport mit der gleichen Mannschaft gewinnen konnte, mit der er in Ostende so erfolgreich war.

Ergebnisse:

1. Junior-Ächter: 1. R.R. Saar Saarbrücken 6:04; 2. Germania Köln 6:09,5; 3. Union Royal de Nautique Brüssel 6:10,8.
2. Erster Bierer a. St.: Klub für Wasserport-Godesberg 6:26,4; 2. Wasserportverein Düsseldorf 6:48.
4. Dr. Ballon-Gedächtnis-Einer: 1. Frankfurt-Oberrad (Paul) 6:38; 2. Wasserportverein Godesberg (Jasenbed) 6:47 Min.; 3. Limburger R.V. (Brühl) 6:57 Min.
B-Ächter: 1. Koblenzer R.V. 6:05,4 Min.; 2. R.R. Witten 6:06,5 Min.; 3. R.V. Trier 6:35 Min.
2. Bierer mit Steuermann: 1. Wasserportverein Rüsselsheim-Ruhr 6:31,5; 2. Germania Köln 6:35; 3. R.G. Zeltingen 6:36,2.
Adolf Käs-Gedächtnisvierer: 1. Cercle de Regatta Brüssel 6:35,9; 2. Germania Düsseldorf 6:39,5; 3. Wasserportverein Düsseldorf 6:43.
Frei vereinbart Ächter: 1. Kölner Klub für Wasserport 6:01; 2. R.V. Trier 6:03; 3. Koblenzer R.V. 6:10 Min.

Schach.

Das Ergebnis des Abgangs-Turniers des diesigen Schachvereins bei der 6. Runde lautet: Strauß 5½, Soenjon 5, Schurig, Lodroner, Dr. Jung, Kähler je 4, Jütke 3½ u. 1 S., Brill, Zander 3½, Lonsdorf 3 u. 1 S., Kühnisch, Schlachter, Dr. de Haas, Tropowski 3, Dick, Ditzes 2½, Buerte, Dies 2, Kersch 1½.

Das Trebitsch-Turnier in Wien ist beendet. Der Turniersieger Professor Feder, der 11 Punkte holte, hat eine bewundernswürdige Leistung vollbracht. Der zweite Preisträger Börslinger hat sich ebenfalls gut gehalten, indem er aus 13 Partien 10½ Punkte auf sein Konto brachte, ohne eine einzige Partie zu verlieren. Der bekannte internationale Grünfeld, ein Theoretiker von Welttruhm, blieb wohl deshalb etwas zurück, weil er in letzter Zeit durch weniger Beschäftigung an Routine manches eingebüßt haben mag. König ist ein Schachgenie. Großartig ist seine Erfindungs-

gabe, staunenswert sind seine Kenntnisse. Übermüdet war Ludm. Steiner, da er, ohne sich einen Ruhetag zu gönnen, vom Turnier zu Budapest kommend, am Wiener Wettkampf teilnahm. Das Endergebnis lautet: Feder 11, Börslinger 10½, Grünfeld 10, König 9½, Ludm. Steiner 8, Glas 7, Lohvenc und Müller 6½, Lichtenstein 5, Bentum, Boros, Wolf 4, Kunert und Metanowski 2 Punkte.

Handball D. S. B.

Reichsbahn - T.S.B. beschließt am Mittwochabend um 7.30 Uhr auf seinem Platz an der Konprinzessstraße das Spieljahr mit einem Freundschaftstreffen gegen T. 1846 Biebrich. Das schon vor längerer Zeit ausgetragene Vorspiel endete 6:6.

Fechten.

Am Sonntag, 14. Juni, findet in Wiesbaden nach langer Pause wieder eine große fechterische Veranstaltung statt. Es handelt sich um das Senioren-Säbelfechten der Untergruppe 3 des Deutschen Fechterbundes. Die Vereine der Untergruppe (die stärkste des D.F.B.) Frankfurt, Offenbach, Darmstadt, Mainz und andere treffen mit ihren turnierprobieren Fechtern auf Wiesbadens Vertretung: Klöcker, Adam, Cron. — Die Veranstaltung findet erstmalig im Freien statt und zwar im Garten des Paulinen-Schlösschens. Turnierbeginn vormittags 10½ Uhr.

Neues aus aller Welt.

Die Untersuchung über die Münchener Brandkatastrophe. Aus München wird uns gemeldet: Der Brandabteilung der Polizei wurden auch am Montag noch verschiedene Mitteilungen über die vermeintliche Entstehungsurache der Brandkatastrophe des Glaspalastes gemacht. Die Polizei prüft diese Angaben gegenwärtig nach. Scheint aber bei der Ansicht zu verbleiben, daß höchstwahrscheinlich der Brand auf chemische Vorgänge zurückzuführen ist. Dieser Standpunkt soll auch in einem Gutachten des Polizeikommissars vertreten sein. Am Montagmorgen wurde mit den Aufräumarbeiten begonnen. Abends stürzte ein Teil des tragenden Gebäudes am Westflügel mit großem Getöse ein, wobei zwei etwa 8 Meter lange Teile bis in die Sophienstraße geschleudert wurden.

Wasserversorgung. 53 bei den Bauarbeiten im Bahnhof von Trouville beschäftigte Arbeiter sind an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Einer von ihnen, ein Italiener, ist gestorben. Die Erkrankten sollen auf den Genuß von vergifteten Lebensmitteln zurückzuführen sein. Es heißt, es sei nicht ausgeschlossen, daß ein Arbeiter aus Rache seinen Kameraden das Essen vergiftet habe.

Zwei Deutsche auf einer Skimanderung durch Lappland ertrunken. Wie aus Kiruna in Nordschweden gemeldet wird, wurden seit einigen Tagen zwei junge Deutsche vermisst, die sich auf einer Skimanderung durch Lappland befanden. Die Vermutung, daß sie ums Leben gekommen seien, hat sich jetzt bestätigt. Die von der Polizeibehörde in Kiruna ausgesandte Erkundungspatrouille hat 9 Kilometer vom Bahnhof Torneträsk entfernt die Leiche des 19jährigen Chemigraphen Edgar Lindner aus Leipzig gefunden. Von seinem Kameraden — angeblich handelt es sich um einen Studenten namens Vogel aus Leipzig — wurden mehrere Kleidungsstücke gefunden. Die beiden Wanderer sind beim Überqueren des Sees Torneträsk im Eis eingebrochen und ertrunken. Die Suche nach der Leiche Vogels mußte vorläufig eingestellt werden, da das Eis sehr brüchig geworden ist.

Wetterbericht.

Die Witterung über Mitteleuropa wird jetzt ganz von der kräftigen Westströmung beherrscht, welche an der Südseite einer vom Atlantik nach der Ostsee reichenden Tiefdruckrinne entlangweht. Mit dieser Strömung wandern in rascher Folge kleinere Teiltefs und Hochdruckausläufer, wodurch das Wetter einen sehr unbeständigen, aber zeitweise ganz freundlichen Charakter annimmt. Für Dienstag ist bei der Annäherung einer neuen Randstörung allerdings zunächst wieder Zunahme der Regen- und Schauerhäufigkeit wahrscheinlich. Später erfolgt dann eine neue Beruhigung. Die Temperatur hält sich vorerst noch auf normaler Höhe.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Größtenteils wolfig, mit fortwährender Neigung zu Niederschlägen, bei mäßigen südwestlichen Winden etwas wärmer.

Wasserstand des Rheins

am 9. Juni 1931.

Viebrich:	Wegel	2,78 m	gegen	2,83 m	gestern
Reins:	"	2,12	"	2,20	"
Gaub:	"	3,59	"	3,62	"
Röln:	"	3,47	"	3,60	"



... und Abertausende gebrauchen und loben sie

35 PFENNIG

ELIDA KÖNIGIN SEIFE

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: S. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: S. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der kolossale Andrang hat Ihnen den Beweis erbracht, wie billig die Schuhe in unserem

Total-Ausverkauf

verkauft werden.

Ab morgen
verkaufen wir
zu nochmals
herabgesetzten Preisen

500 Paare
Damen-Spangen-, Schnür-, Angulus-, Herz- etc.

6.-

1862

Goldschmidt
WIESBADEN
LANGGASSE 18



Eine gute

Dauerwelle

die beste Haarpflege

Persönliche Ausführung und Ueberwachung der Chefs in den spezialisierten Frisier-Salons

Dette Klipfel Fuchs
Michelsberg 6 / Wilhelmstraße 4 / Moritzstr. 2, Rheinstr. 94

Reste-Tage

vom 10. bis 15. Juni

Während dieser Tage verkaufen wir sämtliche Reste in Weißwaren zu bedeutend ermäßigten Preisen und empfehlen unseren Kunden, sich diese ganz besonders günstige Gelegenheit nicht entgehen zu lassen.

Der Verkauf findet nur in unserer Weberei Dotzheim, Wiesbadener Straße Nr. 43, statt.

Nassauische Leinen-Industrie
J. M. Baum Nachf. Telefon 27628

Tod den
Schnaken
drauf mit
FLIT



Die grosse Ausnahme

sogar für

SEIDE UND WASCHSTOFFE

Ja sogar für Seide habe ich bei meinen größten Lieferanten solche Ausnahme-Lieferungen erhalten, daß ich sagen darf: Seide — kein Luxus mehr!

Wasch-Kunstseide

i. prachtv., vielseitiger Ausmusterung, **Ausnahmepreis** . Mtr. 98, 88, 68 J.

48

Reinseid. Japan-Druck

entzückende Muster, auf guter Grundware, **Ausnahmepreis** . Mtr. 2.65,

195

Chiffonette-Druck

feine Kunstseide, zeitgemäße Muster, 100 cm brt., **Ausnahmepreis** Mtr. 2.95,

195

Asiat. Honan

Reine Seide, moderne Tupfen- und Kleinstmuster, pastellfarbig **Ausnahmepreis** Mtr.

395

Mengenabgabe vorbehalten!

Crêpe Rayon

ca. 95 cm brt., in großen Farbsortimenten, meine bekannten Stammqualitäten, zum **Ausnahmepreis** Mtr. 2.95,

235

Bemberg-Georgette

Orig.-Adler-Kunstseide, 100 cm brt., moderne Muster, **Ausnahmepreis** Mtr.

295

Crêpe Rayon-Druck

die beliebt, pastellfarb. kleinen Druckmuster, 95 cm brt., **Ausnahmepreis** Mtr.

345

Chiffon-Druck

Reine Seide, 100 cm brt., ganz moderne Muster, **Ausnahmepreis** Mtr.

395

Samstag ist unwiderruflich Schlußtag!

WOLFF

WIESBADEN
KIRCHGASSE 62

K179

Verstärkter echter Schwarzwälder

Fichtennadel - Franzbranntwein

vereint die Wirkung des Franzbranntweins mit der des reinen ätherischen Fichtennadelöls, das aus frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht, Jochsch., Nerven- u. Erkältungsschmerzen. Erkräftigt wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie zur Massage. Vorrätig in Originalflaschen zu 80 Pfg. 1.50 Mk., 3.20 Mk. sowie lose ausgewogen.

Drogerie „Hypocra“ Tauber

Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34. Telefon 22121.

Reste zu halben Preisen

Crêpe de chine
Crêpe Georgette
für Kleider, Blusen, Besatz usw. . Mtr.

290

Krawattenstoff-Reste

zum Selbstanfertigen (Schnitte gratis)

50

Rosenstrauch, Webergasse 14

Gartenschirme

lichtecht
waschecht
wetterfest

von 10 Mark an

L. D. JUNG • Kirchgasse 47

Die rote Tinktur

tötet alle Wanzen

Radikal Zuverlässig

(Jahrzehnte Erfahrung) Flasche 0.70, 1.00 u. 1.50
Allein echt in **Drogerie Bruno Backe**,
Tannusstraße 5 — gegenüber dem Kochbrunnen

Matulatur

zu haben im Tagblatt-Berlag, Schalterhalle rechts.

Elegante Damenhüte

Prima Qualitäten
Billige Preise
Umpressen 1.50 an
von

Hut-Betz

Gr. Burgstr. 9, 1. Etage
u. Goldgasse 21, Laden

Oluzniyan
im Wiesbadener Tagblatt
haben immer Erfolg!

Haben Sie schon versucht?

Braunschw. Mettwurst

zum Streichen, aus reinem Schweinefleisch ¼ Pfd. 25 S

Land-Salami

die mit Recht so sehr beliebte Dauerwurst ¼ Pfd. 30 S

Vorzüglich im Geschmack, ausgiebig und sparsam.

Wurstfabrik

Wilh. Bellwinkel

Da hielt die Welt den Atem an!

Die Sensationen von vorgestern.

Zusammengestellt von Hans Vertun.

2. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Dieser Mann war ein Spion in russischem Solde. Warum, warum? Auf einmal stellte sich heraus, daß Redl, der doch überall so beliebt war, eigentlich keinen einzigen richtigen Freund hatte. Nur eine geheimnisvolle, jetzt nicht auffindbare Frau lebte in seiner Nähe, die er abgöttisch geliebt haben soll. Hat er für diese Frau sein Vaterland verraten, hat er für diese Frau Tausende von Menschenleben im kommenden Weltkrieg geopfert?

Die Gerüchte laufen weiter. Ministererklärungen im Parlament können nicht die ganze furchtbare Wahrheit vertuschen! Allmählich, ganz allmählich, beginnt die Welt, das Spiel des Obersten Redl zu ahnen. In Petersburg reißt man sich die Hände: man weiß, was man wissen wollte, der Tod des Obersten Redl hätte nicht mehr. Der Rote hatte seine Schuldigkeit getan ...

An einem Sommertage sitzen sich bei Sacher der Prinz Fodenlebe und ein junger österreichischer Generalstabsoffizier gegenüber.

„Man weiß jetzt endlich, wer die geheimnisvolle Frau ist, die Redl liebte. Es ist die russische Studentin Anna Razilovskaja gewesen, jetzt sitzt sie natürlich sicher in Rußland.“

„Wie ich hörte, ist sie doch aber in Wien ganz einfach aufgetaucht. Hatte denn Redl so noble Passionen, daß er unbedingt das Süßgeld brauchte?“

„Er war ja ein armer Schluder, und es wird ihn schon gewarnt haben, wenn die Esterhazy, Metternich usw. als Lebensgefährten auftraten und er als Generalstabsoffizier sich gerade seinen Schwärzen leisten konnte. Trotzdem glaube ich nicht, daß Redl nur durch das Geld zum Spion wurde. Er war Spion aus Leidenschaft, er war besessen von krankhaftem Größenwahnsinn. Alle haben diesen in seiner Hand zusammen, er fühlte keine Macht über die Völker. Und wie der Spieler keine Hemmungen kennt, so verpflegte Redl sein Vaterland ...!“

Der Schieber dieses Geheimnisses wird wohl niemals ganz gelüftet werden. Es wird letzten Endes immer ein Rätsel bleiben, warum dieser Mensch solcher grauenhaften Tat fähig war.

Die Saat, die der Oberst Redl gesät hatte, ging ein Jahr später blutig auf: das starke Prentohl wurde von den Russen überannt, die ganze Stellung der Österreicher im Osten erschüttert.

Die Eingeweihten wußten: Das ist Redls Werk, die unblutige blutige Arbeit des größten Verräters der modernen Weltgeschichte!

Der Kaiser der Sahara.

„Jakob I., Kaiser von Troja!“ — Jacques Lebaudy erklärt der Welt den Krieg.

„Die Sahara hat einen Kaiser bekommen!“ Die Welt von 1903, die für soviel Phantasie und Romantik doch nicht mehr genügend Verständnis aufbrachte, reißt sich verwundert die Augen.

„Jacques Lebaudy, der Kaiser der Sahara“, das könnte der Titel des phantastischsten Abenteuer-Romans sein, der im Lande Utopia spielt, wenn — ja wenn die Geschichte nicht Wort für Wort wahr wäre.

Sein Geld ist ein Multimillionär mit ergötzlichen Tugenden und Schwächen und einem ordentlichen Schuß Großmuth. Ein Mann, der sich mit seinen Millionen um jeden Preis einen Kaiserthron schaffen wollte und es immerhin erreichte, daß die Großmächte ihn zwar nicht anerkannten, aber doch duldeten. Gewiß, in seiner Art ein Don Quixote, eine komische Figur mit einem krankhaften Hang zum Abenteuer, aber diese Figur weiß fraglos auch Jäger der Größe und vor allem überdurchschnittlicher Energie auf. Jacques Lebaudy hat bewiesen, daß es — allerdings mit einer Anzahl Millionen im Hintergrunde — auch im 20. Jahrhundert noch möglich ist, ein Leben als Abenteuerer ganz großen Stils zu führen.

Ja, wie wird man Kaiser der Sahara? Der normale Europäer wird meinen, genau so leicht könne man auch zum Mond fahren. Jacques Lebaudy denkt anders: Er bestiegt keine Schlante, weiße Nacht, nimmt in Marseille hundert handfeste Seeleute an Bord und in guten Gold und versetzt sie mit den modernsten Waffen.

Ein weißer Fied auf der Landkarte hat es seinem Herzen angetan: Jener herrrenlose afrikanische Küstenstrich, der zwischen Marokko und den spanischen Besitzungen liegt. Dort will Jacques Lebaudy Kaiser werden. Es genügt seinem weltumspannenden Ehrgeiz nicht, der Welt und der elegantesten Mann der Pariser Boulevards zu sein. Auch der Ruhm, zur damaligen Zeit die beste Flugmaschine der Welt zu besitzen und mit ihr sämtliche Flugretorde zu halten, war ihm zu gering!

An einem heißen Junitage landet die weiße Nacht „Frasquita“ an einem verlorenen Küstenplatz. Der Vorhang geht auf über der Operette I. Akt! Zehn Soldaten werden dort gelassen zum Zeichen dafür, daß der „Kaiser der Sahara“ diesen Platz in Besitz genommen hat. Aber die afrikanischen Stämme lassen sich ihr Hoheitsrecht nicht ohne weiteres rauben. Die Küstendörfer, die diesen Küstenstrich bewohnen, haben nicht nur den selbständigen Fetischkult, den man sich vorstellen kann, sondern sie sind auch wilde und räuberische Gesellen, die für die Kulturmission von Monsieur Lebaudy absolut kein Verständnis aufbringen: Sehr bald werden die zehn Soldaten gefangen und sterben einen elenden Tod. Als die Nacht „Frasquita“ von weiteren Erkundungsfahrten zum Lagerplatz der Bejn zurückkehrt, findet man nichts mehr als ein paar Knochen.

Aber Jacques Lebaudy erklärt trotzdem unbeirrt: „Hier werde ich meine Hauptstadt bauen!“ Und der elegante Pariser Boulevardier verläßt mit sorgfältig frisiertem Schnurrbart, Tropfenhelm und manikürten Fingernägeln seine Kaiser-Nacht, reißt mit drei Begleitern ins Innere des Landes, besucht alle Stämme. Er gibt das Gold mit vollen Händen aus, und als er nach drei Monaten zur Nacht zurückkehrt — niemand hatte ihn

mehr lebend erwartet — ist das ganze Gebiet sein Eigentum. Mitten in der Wüste entsteht eine Stadt. Um den Kaiserpalast und zwei große Hotels herum gruppieren sich zahlreiche Häuser, ein Hafen ist vorhanden, Straßen werden gebaut, alles ist in bester Ordnung.

Und kurze Zeit später treffen in den Hauptstädten der Welt, in Berlin und London, in Paris und New York Kuriers ein, die ein Schreiben Seiner Majestät Kaiser Jakobs I. überbringen. Die Geheimräte sind fassungslos: „Von wem kommen Sie denn?“ — „Wir sind die Gesandten Seiner Majestät des Kaisers von Troja!“ — „Wo gibt es denn heute ein Troja?“

Mit unnachahmlicher Würde wird erwidert: „Troja ist die jüngste Stadt der Welt, die Hauptstadt des Kaiserreichs der Sahara.“

Die Welt weiß sich vor Staunen nicht zu fassen. Große diplomatische Verwicklungen drohen, und während alle Regierungen sich den Kopf zerbrechen, wird zum ersten Mal die Fahne des Kaiserreichs Troja auf einem Gesandtschaftsgebäude gehißt: Die Republik Liberia hat den Kaiser der Sahara anerkannt. Drei goldene Bienen auf weißem Tuch flattern lustig im Winde.

Sald entschließt man sich in Europa, das neue Kaiserreich von der kontinentalen Seite her zu nehmen. Jetzt werden alle „schlichten“ aus Troja mit jener Aufmerksamkeit verfolgt, die einer lustigen Sensation zuzunimmt, und den Kaiser Lebaudy nimmt man im übrigen als eine gegebene Tatsache. Nur die eleganten Kolonten der Pariser Boulevards lagen voller Bewunderung: „Ah, voilà le petit fucier, er hat es weit gebracht ...“

„Le petit fucier“, das war nämlich der Spitzname Lebaudys in der ganzen Lebenswelt von Paris: Sein Vater war ein feinschmeckerischer Fuchser gewesen, und der Sohn hatte die Fuchserbrillen übernommen.

„Die Welt soll von mir zu hören bekommen!“ sagt Jacques Lebaudy und er macht sein Versprechen wahr. Zunächst beunruhigt er Spanien durch den Ankauf von zwei Kriegsschiffen mit achthundert Mann Besatzung. Sodann gelingt es ihm, Nordberkeley zu heiraten, die Nichte des einflussreichen englischen Kolonialministers. Die Welt fragt sich: „Na na, sollte Jacques Lebaudy jetzt wirklich ein mächtiger Mann mit Unterstützung Englands werden?“

Zunächst hält der Kaiser der Sahara Hof. Er ist an der Spitze der Tafel, das Haupt mit einer Diara bekrönt, in der Hand ein goldenes Zepher. Die Hofdamen sind sämtlich aus dem Sudan übernommen, den „Kaiserhof“ drei Monate höchst persönlich studiert hat. Neben ihm sitzt die Gemahlin, todernt, blüht den hohen Gemahl mit schwärmerischer Verehrung an. Der Tisch ist geschmückt mit einer Krone aus purpurnen Chrysanthemen. Während der Mahlzeit hängt ein Chor von Knaben, und schöne orientalische Dienerinnen fächeln dem Kaiserpaar Kühlung zu. Dann deklamiert ein aus England eigens engagierter Hofpoet mehrere Hebelgefänge, die zur Verherrlichung des Kaisers dienen. (Fortsetzung folgt.)

Etwas Erfreuliches!

MAGGI'Suppen

kosten nur noch 10 Pfg.

In Qualität nach wie vor erstklassig



In allen hiesigen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 10. Juni 1931. 15 Uhr werden in dem Hause

Nettelbedstraße 24

1 Kügel, 1 Personauto (Opel, 10/40 PS), vier Büfets, 2 Kreszen, 2 Bittinen, 1 Sekretär, ein Vertiko, 2 Schränke, 3 Tische, 6 Stühle, 1 Klappstuhl, 1 Trumeau, 1 Sofa, 2 Divans, 3 Chaiselongues, 2 Sessel, 1 Lederstuhl, 1 Frisiertoilette, 1 Teetisch, 1 Rohrbank, 1 Blumenbank, 1 Standuhr, 1 Regulator, 3 Wandspiegel, 1 Murgarderobe, drei Ständerlampen, 1 Kleider-, 1 Schirmhaken, zwei Kassenchränke, 1 Normalschrank, 4 Schreibtische, 2 Bulte, 1 Kessel, 2 Verklänge, 1 Erkerumbau, zwei Kleidergehänge, 1 Staubhaue, 1 Billard, 1 Derr-Krone, 1 Jahresuhr, 2 Grammophone mit Platten, 1 Selbstbild, 13 Stuhl Stoffe, 84 Schlusshosen, Tisch- und Klavierlampen, Lampenschirme, Lampentische sowie ein Gasbeisofen mit Radiolaplaten u. a. m. öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert. Die Versteigerung findet teilweise bestimmt statt. Sabermann, Obergerichtsvollzieher.

Wallauer Straße 12. Telefon 21433.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 10. Juni 1931. 16 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

1 Teppich, 1 Barenchrant, 1 Kleiderchrant, eine Standuhr, 6 Meter Herrenstoff, 1 Schreibtisch, ein Bücherchrant, 1 Chaiselongue, 1 Truhe, 1 dreiteil. Frisiertoilette, 2 Barenchränke, 1 Büfett, 1 Klappstuhl, 1 Tisch mit Kasse, 1 Klavier, 8 Damen-Armbänder, 1 Verlektete, 2 Öhringe, 8 Brustknöpfe, 4 Mantelknöpfe, 1 Kassenchrant, fünf Delgemälde, 1 Regal, 1 Schreibmaschine, 1 Auto, 1 Staubhaue, 2 Fahrträder, 1 Bittine, 1 Radiolapparat, 1 ar. Spiegel, 1 Klappstuhl, 1 Frisiertoilette und anderes mehr öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Bette, Obergerichtsvollzieher.

Mildesheimer Straße 33. Telefon 20773. 1850

Am 15. Juni 1931, 11 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Kirchstraße 15 (Kronenhof), Zimmer 209, das in Wiesbaden, Griesenaustraße 15, belegene Hausgrundstück zwangsweise versteigert. Eigentümer: Alfred Boeppe in Wiesbaden. F580

Wiesbaden, den 1. Juni 1931. Das Amtsgericht Sa.

Zwangs-Versteigerung

Am Mittwoch, den 10. Juni 1931, vorm. 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung folgende Gegenstände:

1 Kaffeemaschine, 3 Schreibmaschinen, 1 Waschtisch, 1 elektr. Kaffeebrenner, 2 Sofas, 9 Barenchränke, 4 Klaviere, 1 Registrierkassette, 4 Schreibtische, zwei Eischränke, 4 Standuhren, 1 Bittine, 1 Motor, ein Kassenchrant, 1 Vertiko, 2 Trumeaus, 1 Zieruhr, 9 Büfets, 1 Ausrichtisch, 250—300 Legebücher, 1 Schrank mit Bildern, 20 Nittelbedenfenster, 1 Kreszen, 1 Nähmaschine, 5 St. Anzugstoffe, eine Hobelmaschine, 1 Drehbank, 1 Schreibsekretär, eine Kommode, 1 Stuhl, Goldspiegel, 1 Sekunden-Regulator, 2 Marmorbühnen, 1 Kleiderchrant, ein Barenchrant, 1 Personenvaue, 1 ovaler Tisch, 1 Vertikalschiff, 1 enal. Anrichte, 1 ameriz. Sessel, 1 Delgemälde, 1 Säule, 1 Partie Dekorationsstoffe.

Budesheim, Obergerichtsvollzieher. Seerobenstraße 14. Telefon 29006.

Lumpen Flaschen Papier

läuft zum äußersten Tagespreis nur

Chr. Heesen, Eltville Straße 16, Eltville, H. Tel. 21495.

und halt überall ab. Vor Verkauf bitte auf meine Angebote zu achten. — Vorkasse genügt.

Alt-Eisen, Metalle.



für 12.50

Die Luxus-Sandalette

Ein neues, besonders apertes Speier-Modell, das Ihren Fuß gut kleiden wird. Ausserlesen schön in Schnitt und Form. Besonders pikant wirkt das dreifach überschwangene, weiß paspelierter Vorderblatt. Der elegant geschweifte Louis XV Absatz gibt diesem schönen „Speier“ ein besonderes Gepräge.

Als Material diente echt feinnarbiges Chevreau, mittelbeige mit Modebraun. Dieser „Speier“ wurde nach dem modernen Agorverfahren gearbeitet und ist voll und ganz mit Leder gefüttert.

Es ist ein „Speier“, in dem Sie sich wohl gefallen werden und um den man Sie beneiden wird.

Kaufen Sie bei

Speier AG, Langgasse 12, Speier, Ecke

es hat seinen Grund

Sport und Spiel.

Fußball.

Spiele Wiesbadener Mannschaften.

Sportverein Pokaleff — SC. Dohheim 2:1 (0:0). Wenn die Sportklubmannschaft glaubte, sich für die gegen die SVB-Liga erlittene Schlappe an der Pokaleff revanchieren zu können, so sah sie sich in mehrfacher Hinsicht getäuscht. Einmal fand sie nicht nur zu ihrer eigenen Überraschung einem Gegner gegenüber, der seine auf technischen und taktischen Können basierende Überlegenheit trotz scheinlicher Schwäche auch zahlenmäßig zum Ausdruck bringen konnte, und andererseits befand sich die Dohheimer Elf selbst durchaus nicht in der Form, zu der sie im Treffen gegen die Liga aufgelaufen war. Wohl setzte der SC. von Anfang an durch die zunächst sehr guten Aufbaufaktionen eines Klüger lebhaft und flüssig ein, wobei in erster Linie der Halblinke Sauer neben Tomcat vorgeschickt wurde; aber schon sehr bald bemerkte man neben schnellen und geschickten Abwehrmanövern der SVB-Wintermannschaft einige Angriffe, die in ihrem intelligenten und stillen Aufbau überraschten und ungemein erfreuten. Daß diese Vorzüge nichts schablonenmäßiges an sich hatten, dafür sorgte schon die freudige und individuelle Spielauffassung der jungen Stürmer, von denen wir diesmal nur den Halbrechten Diefenbach wegen ausgezeichneter Leistungen im Feldspiel und ebenso wegen seiner Unerschütterlichkeit vor dem gegnerischen Tor hervorheben wollen, so daß angesichts einer solch patierten und doch einheitlichen Spielweise die Dohheimer Wintermannschaft von vornherein einen sehr schweren Stand hatte. Gleichfalls darf natürlich nicht unerwähnt bleiben, daß der bei weitem schlagkräftigere, wenn auch ungeschicktere SC. wahrscheinlich bei seinem in den letzten 10 Minuten einsehenden Endspurt doch noch Chancen gehabt hätte, wenn sich nicht die noch keineswegs zur vollen Spielreife gelangten SVB-er in solchen Drangperioden ganz besonders an ihren Mittelfeldler Ammerbacher als den hauptverantwortlichen Dirigenten gehalten hätten, der zweifelsohne einen Glanztag hatte und im wahren Sinne des Wortes die Seele seiner Mannschaft war. So dominierte er in großen Spielabschnitten im Mittelfeld, gleichwohl gut unterstützt von Sals und Verteidigung, während Rischer in der 2. Halbzeit durch den Ausfall der Nebenleute fast völlig auf sich angewiesen war. So war es nicht verwunderlich, daß der Dohheimer Generalangriff nach vorgelegten Treffern von Diefenbach und Staubt nur zu einem Tore führte, das von Sauer erzielt wurde. Ein schöner Sieg der SVB-er, der unbedingt als verdient anzusehen ist. Was das Treffen aber noch ganz besonders auszeichnete, war die unbedingte Fairness und Ritterlichkeit aller Spieler, die den denkbar besten Eindruck bei allen Anwesenden sicherten. An der Spielleitung gab es nichts auszusetzen.

Wieder 2 Siege der Spielvereinigung. Die SVB. hat sich richtig in ein Tempo hineingekannt, dem nicht viele A-Vereine zu folgen vermögen. Die Mannschaft ist von Woche zu Woche besserer Können und dürfte sich nach erfolgreichem Training im Sommer über noch weiter vervollkommen. Am Samstag schlug sie den SV. 08 Schierstein, der im Vorspiel noch 11:1 triumphierte konnte. Am Samstag hatte er nur geringe Siegeschancen. Zunächst war beiderseits der dank besserer Läuferfüße die Situation und drängte die SVB. in ihre Hälfte zurück. Durch Verwandlung eines Einwurfs erreichte er auch die Führung. Allmählich aber machten sich die Einheimischen aus der Umlammerung frei und waren mit geringer Unterbrechung bis zum Schluss tonangebend. Greubel schloß den Ausverkauf. Meier erhöhte auf 2:1 und schließlich sicherte durch einen 3. Treffer den glänzenden Ausgang der ebenso fairen wie spannenden Partie.

Herttha Mainz, die kürzlich gegen die SVB. Kassel lediglich durch Einwurfe mit 1:2 unterlag, spielte kaum eine Rolle. Schreier schloß hintereinander 4 Tore, und nach der Pause erhöhte Meier bei beiderseits lustigem Spiel auf 5:0.

Reichsbahn Schluss Post-SV. mit 2:0 (1:0) und der SV. 02 Biebrich erreichte gegen die SVB. Nombach ein beachtenswertes 2:2. — Spielvereinigung 2. Mannschaft spielte gegen die gleiche Garnitur von Herttha Mainz 3:3.

Am Mittwochabend empfängt der SC. Kassel auf dem Sportplatz Gersdorffstraße die 1. Elf des B.-Meisters SV. Erbenheim zu einem Privatspiel. Anstoß um 8 Uhr.

Leicht-Athletik.

Die Großstadtläufe.

die am Sonntag in allen Teilen des Reichs bei ausgereicherter Besetzung und starker Anteilnahme des Publikums zum Austrag kamen, erwiesen sich auch in diesem Jahre als wirkungsvolle Werbeveranstaltungen für die Leichtathletik. Nachstehend einige der wichtigsten Ergebnisse:

Potsdam — Berlin mit seinen 5000 Läufern, von denen in der Hauptklasse Mannschaften von je fünfzehn eine Strecke von 25 Kilometern zu bewältigen haben, der größte Staffellauf der Welt, endete mit einer Überraschung. Nach mehrfach wechselnder Führung siegte Polizei in 56:55,1 Min. vor SK. Charlottenburg mit 57:08,2; 3. Deutscher SK. 57:46,2; 4. Berliner SK. 58:11,2; 5. Bar. Köhler 59:58; 6. Teutonia 60:01; 7. Zehlendorf 60:11,8. Bei den Damen und der Jugend blieben über 10 Kilometer die Charlottenburger in 21:52, bzw. 22:06,7 Min. in Front.

Frankfurt — München, wo über 17:2 Kilometer Einheiten von 15 Läufern eingesetzt werden, hatte über 3000 Teilnehmer auf die Beine gebracht. SV. 1880 München siegte am 15. Male in 40:12 Min. vor Zahn (40:30) und WSB. (41:00) und erwarb damit endgültig den Wanderpreis der bayerischen Landeshauptstadt. Bei den Damen mußten sich die 1880er jedoch vor WSB. 1879 und bei der Jugend „Zahn“ beugen.

Fürth — Nürnberg wurde ebenfalls von 3000 Läufern bestritten. Über 13 Kilometer siegte erneut der 1. FK. Nürnberg in 30:31,5 Min. vor Polizei (30:35,2), Nürnberger Sportklub (31:01,3), To. 1846 (31:27,5) und Tsch. Nürnberg.

„Quer durch Stuttgart“ war mit annähernd 2000 Läufern besetzt. Die Riders durchliefen die 12 Kilometer in 28:08 Min. mit über 100 Meter Vorsprung vor WSB. 26:29,9, Polizei 26:32,8 und Turnerbund 26:42,9.

Der „Darmstädter Stadtlau“ hatte über 1000 Teilnehmer aufzuweisen. WSB. schlug zum dritten



Der Staffellauf der 5000.

Den großen Staffellauf Potsdam-Berlin gewann der Preussische Polizeisportverein vor dem Sportklub Charlottenburg. Unter Bild zeigt den Schlussmann der Polizei Dreßler im Finish.

Klasse SV. 1880 mit 20:49,5 gegen 21:07,3 Min. und sicherte sich dadurch endgültig den Wanderpreis des heiligen Staatspräsidenten. Dritter wurde Rotweiß in 22:09,2 Min. Polizei startete in der 2. Klasse und siegte hier in 10:03,2 Min. vor WSB. Almannia (10:21,1) und Tgd. Darmstadt (10:32,7).

„Söllingen — Elm“, vereinigte Sportler, Reichswehr und Turner zu gemeinsamer Arbeit. Die aus DSB. Vereinen gebildete Mannschaft siegte in 32 Min. überlegen vor den Soldaten (33:50) und den Turnern (34:32).

„Rund um die Frankfurter Anlagen“ brachte kaum 700 Teilnehmer auf. Die Turner machten nicht mit. Den Hauptlauf über 5,6 Kilometer, die „Albert Wamler-Gedächtnis-Staffel“, gewann zum 14. Male in ununterbrochener Reihenfolge „Eintracht“ in 13:05,4 Min. vor WSB. (13:25,4) und SK. 1880 (13:39,1). Auch bei den Damen und der Jugend ließ sich die Eintracht nicht von der Spitze verdrängen. In der 2. Klasse blieb Offenbacher WSB. in 13:42,5 Min. vor Post und Reichsbahn in Front.

In Leipzig ließen sich Sportler und Turner auch nicht unter einen Hut bringen. Sie führten ihre Staffeln getrennt durch. Die Sportler liefen über 12,9 Kilometer von Lützschena nach Leipzig. WSB. siegte in 32:47,3 Min. mit 300 Meter Vorsprung vor Bader und Wad. SK. Die Turner begnügten sich mit der 7,7 Kilometer langen Strecke von Gauß nach Leipzig. WSB. 1845 gewann in 16:28 Min. vor dem Militär-SV. mit 16:30,8.

In Steinfurth gefühlte sich der über 11 Kilometer währende Lauf wieder zu einem Zweikampf zwischen den alten Rivalen Sportklub und „Preußen“. Da Dr. Pelzer „auf Reisen“ war — er gewann am gleichen Tag beim Jubiläumssportfest der Duisburger „Preußen“ einen 800-Meterlauf — war kein Verein gemeldet und mußte dem SK. in 26:06 Min. mit nur drei Metern Abstand den Sieg überlassen.

„Rund um die Auenacker“, den traditionellen Samsburger-Lauf, holte sich zum fünften Male hintereinander Viktoria, die für die 9,4 Kilometer 21:43 Min. benötigte, mit fast 100 Meter Vorsprung vor WSB. (21:51) und Polizei (22:25).

„Rund um Heidelberg“ (25 Läufer zu je 200 Meter) gewann der Polizei-SV. in 10:26 Min. vor To. 1846 (10:29,3) und Tsch. 1878 (10:45).

„Rund um Hüttenberg“, eine 20mal 300-Meter-Staffel, sicherten sich die „Schwaben“ in 15:19,1 Min. vor To. (15:38,3) und WSB. 1871.

In Regensburg waren 1200 Läufer am Start. Der 1. FK. schloß die Turnerschaft über 6,5 Kilometer in 13:11,3 Min. mit 10 Meter Vorsprung.

Deutsches Turnen.

78. Feldbergfest 1931.

In diesem Jahr findet das 78. Feldbergfest und zwar am Samstag und Sonntag, 13. und 14. Juni, statt. Es ist jetzt schon festzustellen, daß mehr als 1600 Turner und Turnerinnen der verschiedensten Altersklassen aus fast allen Gauen des großen Mittelrheintales gemeldet haben. Unter anderem werden auch Wettkämpfer aus Düsseldorf, Köln und Mannheim beteiligt sein. Der Vierkampf besteht aus: Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen und einer Freilübung. Bei den Turnerinnen fällt der Weitsprung aus und an seine Stelle tritt Hochsprung. Alle Übungsläufe sind für die Zuschauer frei zugänglich. Jedoch die Leistungen der Einzelnen sehr leicht zu übersehen sind. Nachmittags finden Mannschaftskämpfe im Staffellauf um den Zahn-Schild, den Emanuel Schmutz-Schild und für die Turnerinnen um den Brunhilden-Schild statt, die regelmäßig großes Interesse der Zuschauer finden, außerdem Sonderwettkämpfe und sonstige turnerische Aufführungen.

Schon am Samstagnachmittag um 5 Uhr beginnt der Mannschaftskampf um den bedeutenden Völkungen-Wanderpreis. Am Sonntag beginnt die Ordunungsfolge mit großem Beden eines Bläserchors von der Innse des Feldbergs.

turmes. Um 7¼ Uhr katholischer und evangelischer Feldgottesdienst unter Mitwirkung eines Bläserchors. Um 8 Uhr Begrüßung und allgemeine Freilübungen, anschließend Vierkampf. Um den Völkungen-Wanderpreis treten folgende Vereine in den Kampf:

1. Tgd. Eintracht Frankfurt a. M.; 2. Tgd. Fulda; 3. Tgd. Biebrich bei Offenbach a. M.; 4. Tgd. Frankfurt a. M.; 5. Tgd. Nollhofen (Rhein); 6. Tgd. Bad Homburg v. d. E.; 7. Tgd. Frankfurt a. M.-Ködelheim. Verteidiger: Turnverein 1880 Frankfurt am Main. — Die Staffeln werden durchweg von hervorragenden Mannschaften umstritten.

Automobil und Motorrad.

Endergebnis der 10 000-Kilometer-Fahrt des A. v. D.

Am Sonntag fand die öffentliche Preisverteilung der Teilnehmer an der 10 000-Kilometer-Fahrt des A. v. D. im Kaiserhof in Berlin statt. Die vorgenommene Schlussprüfung hatte an dem Ergebnis kaum noch etwas geändert. Von 41 gestarteten Wagen der Wertungsgruppe I haben 32 das Endziel Berlin ohne Strafpunkte erreicht, während in der Gruppe II, der großen Wagen, von 47 gestarteten Wagen 35 die große Fahrt beendet haben. Somit betrug der Ausfall in der Wertungsgruppe I, der Kleinen, noch nicht ganz 25 Prozent, ein ganz besonders schlagender Beweis für die Güte der Kleinwagen. In der Gruppe II der großen Wagen ist der Ausfall prozentual etwas höher und beträgt circa 30 Prozent. Die 10 000-Kilometer-Fahrt, die durch die Länge der Strecke und die harten Bedingungen in dieser Art einzig dastehet, war ein voller Erfolg für Teilnehmer und Material.

Die Preisträger.

Gruppe I: Wimmer auf DAW., Rasmussen auf DAW., Macher auf DAW., Balle auf Wanderer, Hüdel auf Tatra, Montagne-Johnstone auf Rifen, Salbach auf BMW, Rudat auf BMW, Kahle auf 39, Kaffas auf Hanomag, Matulshovsky auf Praga, Sander auf Adler, Gutknecht auf Adler, Lippmann auf Wanderer, Baub auf Wanderer, Boche auf Wanderer, Kridt-Reinthal auf Tatra, Seals auf Rifen, Hoffmann auf Brennbach, Leonhard auf Brennbach, Graf Spiegel-Diefenbach auf Praga, Wolf auf Wanderer, Stifanek auf Aero, Wagner auf Fiat, Wolf auf Fiat, Klein auf Fiat, Boillot auf Peugeot, Stuber auf Peugeot, Turd auf Aero, Petit auf Diercio.

Gruppe II: Guilleaume auf Stenz, Lansen auf Mercedes-Benz, v. Schubert auf Mercedes-Benz, Bernet auf Wanderer, v. Bicko auf Austro-Daimler, Bieker auf Mercedes-Benz, Frau v. d. Heide auf Horch, Kumpsta auf Walter, Otto auf Mercedes-Benz, Fräulein Bir auf WAG, Frau Köhrs auf Adler, Kleiser auf Adler, Lüttgau auf Ford, Dentschel auf Ford, Kelsch auf Ford, Fräulein Minark auf Ford, Magnus auf Ford, Probst auf Horch, v. Guilleaume auf Chevrolet, Hannemann auf Ford, Fräulein Mann auf Ford, van der Meulen auf Ford, Graumüller auf Tgd., Schrot auf Audi, Baur auf NSU, Löwengard auf Fiat, Polis auf Renault.

Schwimmen.

Anschwimmen des Schwimmklub Wiesbaden 1911 e. V.

Nach der langen Winterpause haben sich erst langsam wieder die Schwimmer an das freie Wasser gewöhnt. Unangenehme Wendebedingungen, als auch die großen Wabenlängen erwiesen sich am Anfang als sehr benachteiligend. Aus diesem Grunde ist man allmählich sehr gespannt, wie sich die Wettkampfmannschaft bei ihrer ersten großen Leistungsprüfung im freien Wasser auszeichnet. Wenn auch die Witterungsverhältnisse nicht die günstigsten waren, so wurde doch die äußerst große Zahl von 74 Starts erfüllt.

In der Herrenklasse ist es zuerst Ott, welcher seine Klubkollegen noch übertrifft. Schellenberg mit Rüdengleichschlag erwies sich auch hier noch als der alte Kämpfer. Die beste Zeit überhaupt, die geschwommen wurde, war von Lorenz für 100 Meter mit 1:08,7 Minuten. Diese Zeit ist als Bahnrekord zu werten. Die beste Zeit auf der Bahn wurde bisher von Miller, Bielefeld und Schulte, Regensburg 96, dem Rekordentscheidungsgegenstand des DSB, in der 4x100-Meter-Staffel mit 1:09,2 Minuten geschwommen. Weitere gute Leistungen zeigte noch Beder, Horst, Rädler, Richard Stuls II und bei den Damen war es besonders Fräulein Schorn. Bei den kleinsten Schwimmern, Knaben und Mädchen unter 8 Jahren, waren es eine ganze Anzahl, welche die 50 Meter einwandfrei zurücklegten. Ein Übungsstück der 1. Herren — Unbide Mainz I. beschloß die Wettkämpfe, und wurde von der SKM-Mannschaft mit 5:2 (1:1) gewonnen. Mannschaft: Schmitt; Schellenberg, Alldorfer; Grobmann; Anierim, Ott, Grünert. Im Hinblick auf die kommenden Wettkämpfe darf man mit den geschwommenen Zeiten überaus zufrieden sein. Nachstehend die Ergebnisse: Herrenlauf 50 Meter 2b Anierim u. Grobmann 0:32,3; Grünert 0:33,4; Deller 0:33,6; Schellenberg 0:34,3; 2a Ott 0:32; Klasse 3: Schnater 0:35,6; Fiedert 0:38; Herrenlauf 100 Meter: 2b: Deller 1:21; Schellenberg 1:21,2; Grünert 1:25; Grobmann 1:25,2; 2a: Ott 1:12,8; Anierim 1:14,9; Kl. 3: Schnater 1:26,3; Herrenlauf 200 Meter: 2a: Anierim 3:12; 2a: Ott 3:11,8; Rüdten 100 Meter: 2b: Schellenberg 1:32,8; Schnater 1:38; Brust 200 Meter: 2a: Grünert 3:18,1; Götz 3:37,9; 1b: Grobmann 3:18; Damen — Kraul 50 Meter: 2b: Risch 0:42; Kl. 3: Boese 0:48; Kraul 100 Meter: 2b: Risch 1:42; Damen — Rüdten 100 Meter: Kl. 3: Boese 1:58,2; Risch 2:06; Damen — Brust 100 Meter: Schorn 1:42,5; Seiffert 1:45,6; Siepost 1:52; Lengavenus 1:55,8. Herren — Jugend — Kraul 50 Meter: b: Stuls C. 0:36; Eldags S. 0:39,8; Seibert 0:42,2; Jugend — Kraul 100 Meter: a: Lorenz 1:08,7; Schorns C. 1:22; Knaben — Kraul 100 Meter: Beder S. 1:18; Jugend — Brust 100 Meter: Seibert 1:35,5; Eldags S. 1:46; Jugend — Rüdten 100 Meter: Lorenz 1:27,2; Beder 1:33,8; Damen — Jugend Brust 100 Meter: Laibe 1:57; Fies 2:02,7; Knaben Kraul 50 Meter: Stuls II 37,1 Sek., Rädler 37,2 Sek., Bartelst 40,1 Sek., Maser 41 Sek., Eldags S. 41,5 Sek., Fies 42,4 Sek., Risch 47,5 Sek. Knaben — Brust 50 Meter: Rädler 45,2 Sek., Humann 48,7 Sek., Stufius 49,9 Sek., v. Vattorf 52,2 Sek. Knaben — Rüdten 50 Meter: Stuls II 53,8 Sek., Eldags S. 55,1 Sek., Rädler 56,4 Sek., Fies 56,5 Sek., Fies 1:02 Min. Alle Herren über 32 Jahre, 50 Meter — Kraul: Alldorfer 0:55; Köhl 38,3; Kölsch 39,5 Sek., Mädchen 50 Meter: Schornfeld 55,1; Butterwed 59; Risch 1:02,9; Leichtathleten 50 Meter — Kraul: Feilbach 0:38,2; Köhl 0:43,1; Schäfer Karl 0:46,1; Knaben unter 8 Jahren 50 Meter Brust: Schroll 1:06; Ulrich 1:08,5; Mädchen unter 8 Jahren: Bornemann 2:07; Mädchen Kraul 50 Meter: Jung, Matulshka 0:50,5; Mädchen — Kraul 100 Meter: Matulshka 1:53 Minuten.

leere Mansarde zu verm.
Geisstraße 22. Näb.
Kochländer, 10-5 Uhr.
leere Zimmer, sep., für
Büro geeignet, zu verm.
Geisstr. 18, 1. links.

2 Zim. 1. Unterh. u.
Küche 1. Juli 1. u.
Küche, Str. 11. norm.
1-2 sonnige unmobilierte
große Zimmer, evtl. mit
Küchenbenutz., sofort an
alleinst. Dame, die
einf. Haush. mitführt,
erfol. Hausg. Offerten unt.
3. 438 an Tagbl.-Verlag.

Schönes leeres Zim. bei
einz. Dame zu verm.
Näb. Bahnhof. Off. u.
3. 440 an Tagbl.-Verlag.
Schönes Zim. mit Neben-
raum u. Keller erhält
rühmte alleinst. Frau
gegen Hausarbeit. Off.
u. 3. 441 an Tagbl.-Verlag.

Mietgesuche

Dame
1. leere gr. Zimmer od.
2 kleine mit Küche, Bdh.
Abbruch, zum 1. 7. Off.
mit Preis Gneisenau-
straße 35, 1. links.

Alte Dame, sucht
1-2 Zim. Bohn., Zubeh.
sonst. lufth. in gutem
Haus zu mieten. Angeb.
m. d. St. Miete unter
3. 434 Tagbl.-Verlag.

Verlagsgemeinschaft
Junges Ehepaar sucht
zum 1. August od. später
1 großes Zimmer u. Küche
oder 2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör. Off. mit
Preis unter 3. 439 an
den Tagbl.-Verlag.

1-2 Z. i. d. Ebn. u. 1. 7.
i. ruh. Hause a. R. Off.
u. 3. 439 an Tagbl.-Verlag.
Alteinst. alt. Wwe. sucht
zum 1. 2-3 Zim. Bohn. Off.
u. 3. 439 an Tagbl.-Verlag.

Alteinst. Dame sucht
2 Zim. Bohn. mit Bad,
Küche in gutem Hause,
Zentralh., Pr. 50-60 M.
heimute, Zentrum, Off.
u. 3. 441 an Tagbl.-Verlag.

Kinderl. verb. Angestellte
in gel. Position, sucht
zum 1. 8.
2-Zimmer-Wohnung

in Etage geg. rote Karte.
Gel. Angebote mit Miet-
preisangabe unter 3. 438
an den Tagbl.-Verlag.

Dame sucht zum 1. 10.
abgeschlossene
2-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör. Off. mit
Preisangabe u. 3. 438 an
den Tagbl.-Verlag.

Alleinst. Dame, ver.,
sucht nette 2-3 Zim. Bohn.
im Zentrum geg. r. Karte.
Preis u. 3. 440 an den
Tagbl.-Verlag.

Ruhiges Brautpaar
sucht sofort oder 1. 7. od.
1. 8. im Zentrum der
Stadt moderne
3-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Zubehör. Off.
mit Preisangabe unter
3. 438 an Tagbl.-Verlag.
Höb. Beamter i. R.
(2 Personen) sucht zum
1. Okt. sonnige 3-Zim.-
Bohn. m. Bad, od. Gart.
Offerten unt. 3. 441 an
den Tagbl.-Verlag.

Sonn. 3-Zim. Bohn. m.
Garten od. große 2-Zim.-
Bohn. bis 70 M., u. ruh.
gehör. Mietern gesucht.
Offerten unt. 3. 440 an
den Tagbl.-Verlag.

Mittl. Beamter
sucht 3-Zimmer-Wohnung.
Angebote unter 3. 440
an den Tagbl.-Verlag.

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Heizung, von
alt. Dame zum 1. Okt.
evtl. früher gef. Mögl.
Kurzfrist. Offerten mit
Preis unter 3. 448 an
den Tagbl.-Verlag.

Mod. 3-4-Zim. Bohn.
m. Zub., mögl. Zentral-
heiz. u. Gart. von alt.
Cheb. gef. Off. m. Preis-
angabe u. 3. 439 Tagbl.-Verlag.
zum 1. Oktober

4-Zimmer-Wohnung
gel. Friedens-Miete bis
100 M. Off. unter 3. 440
an den Tagbl.-Verlag.
Gesucht zum 1. 10. 5-3-
Bohn. mit Zubeh. von H.
Familie (3 erw. Pers.).
mögl. 1. Etage und Zen-
tralheizung. Offerten mit
Preis unter 3. 427 an
den Tagbl.-Verlag.

Moderne 1863
6-7-Zimmer-Wohnung
hochpar., ober 1. Stod.
evtl. Einfamilien-Haus,
in guter sonniger Lage
Wiesbadens a. 1. August
oder früher zu mieten ge-
sucht. Preisoff. mit nah.
Angaben unter 3. 200
an den Tagbl.-Verlag.

6-7-Zimmer-Wohnung
hochpar., ober 1. Stod.
evtl. Einfamilien-Haus,
in guter sonniger Lage
Wiesbadens a. 1. August
oder früher zu mieten ge-
sucht. Preisoff. mit nah.
Angaben unter 3. 200
an den Tagbl.-Verlag.

Schweizer
sucht einf. i. d. möbl.
Zim. od. Mani mit Tel.
Gelegenh. Off. m. Preis-
angabe u. 3. 438 Tagbl.-Verlag.
Herr sucht a. möbl. Zim.,
Schreibtisch u. Telefon-
benutz. Off. m. Preis-
angabe u. 3. 438 Tagbl.-Verlag.
Ja, ehrl. solider Herr,
22 J., sucht möbl. Zim.
gegen Bezahlung, al. weid.
Art. Gartenarb. bevorz.
Offerten unt. 3. 441 an
den Tagbl.-Verlag.

Gebildete Dame sucht
priv. 1. 10. 2 leere Zim.,
mögl. Heizung, Bade- u.
Kochgelegenheit, evtl.
Bettzimmer, zu mieten.
Südviertel bevorz. Off.
u. 3. 439 an Tagbl.-Verlag.
Leeres Zim. m. elektr.
u. u. Wasser, mögl. sep.,
u. Dauermieter gef. Off.
u. 3. 441 an Tagbl.-Verlag.
Herr, Mädchen i. l. Mani,
a. etw. Hausarb. Off. u.
3. 438 an Tagbl.-Verlag.
Herr, sucht leere Zim.
mit Kochgelegenheit, mögl. im
Zentrum. Offerten unt.
3. 440 an Tagbl.-Verlag.

Leere Mansarde
mit Kochgelegenheit u. Licht
gel. Off. m. Preisangabe
u. 3. 441 Tagbl.-Verlag.
Billig. Laden
oder heller Arbeitsraum
mit bequemer Zugang
im Zentr. u. l. d. St. gel.
Angeb. u. 3. 440 Tagbl.-Verlag.

Büro-Räume

3-6 helle Luft, R. 2. auch
3. Et., auch Hinterh.,
Lage pl., zu mieten gel.
Büntz. Zähl. evtl.
1. 3. i. R. Off. mit gen.
Ang. Größe d. R. auch
Mietpr. u. 3. 439 an d.
Ann.-Exp. 3. R. Souben,
Krefeld, F 351

Wohner heller Raum

für Bügelkiste, mit el.
Licht u. Gas, evtl.
auch Telefonanschluss,
u. mögl. mit 1-2 kleinen
Nebenräumen, zu sofort.
1. Juli zu mieten gesucht.
Angeb. nur mit Preis er-
wünscht unter 3. 197 an
den Tagbl.-Verlag.

Wohnungen zu vertauschen

Wohnungstausch
Darmstadt-Wiesbaden.
4 Zimmer, Bad, Ver.,
Speisek., bestmiete 900,
gegen 3 große Zim. mit
Bad, bestmiete 750, zu
tauschen gesucht (2 Verl.).
Nur Hochpart. od. 1. St.
Off. u. 3. 196 Tagbl.-Verlag.

Geldverleiher

Kapitalien-Angebote
Bartredit gegen Möbel-
sicherheiten u. v.
durch Mauthe, Dohr Str. 6.

Aufwertungs- und Restkaufhypotheken

gegen sofortige bare Auszahl. zu kaufen gesucht
Josef Sulzberger, Immobilien, Adelheidstr. 25
Fernsprecher 27772.



Volksaufbau zinsloses

Bauen - Hypothekenablösung - Darlehen.
Über 1000 Eigenheime u. 200 Hypotheken-
Darlehen wurden bis jetzt durch die Bauwirte
Deutschlands gewährt.

In Ihrem Interesse besuchen Sie den nächsten
am 11. Juni, abends 8 1/2 Uhr im
„Schwalbacher Hof“, Emser Str. 44.

Vortrag

Verkaufe
mein 3-Etagen-Haus

ie 3 Z. Küche, Bad, Mani, prachtvoll. Obstgarten u.
zirka 25 Morg. Land und Wirtschaftsgelände dazu,
versicherungshalber für nur

18000 Mark.
Angebote unter 3. 437 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

In gut erreichbarer Umgebung Wiesbadens wird

kleines Gut oder
entspr. Anwesen

zu kaufen gesucht.

Bedinauna: Viel Obst, gute bauliche Verfassung, von
Plains und Wiesbaden bequem zu erreichen. Rhein-
gau bevorzugt. Zuküfisten an

Dipl.-Ing. Fritz Mothes
Wiesbaden, Adelheidstr. 67, 2.

Darlehen

ab 100 M. bis 2000 M.
an Beamte, Angestellte u.
Geschäftsleute auf 1 Jahr
zu günst. Bedingungen
belastet provisionsfrei od.
eine Kreditschönheit.
Anfragen erbeten unter
3. 439 an Tagbl.-Verlag.

Beteiligungs-
Suche mich mit 10- bis
15000 M. an Unter-
nehmen zu beteiligen am
liehen Bauunternehmen.
Angebote unter 3. 439
an den Tagbl.-Verlag.

Hypoth. - Kapital

zu 7 1/2 %
an 1. Stelle auszuleihen.
Offerten unt. 3. 396 an
den Tagbl.-Verlag.

48000 M. erste Hypothek
auf gutes Geschäftshaus
(Gebäude) von pünktlich.
Zinszahler gesucht. Offert.
unter 3. 439 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

Kapitalien-Gesuche

15000 Mark

Darlehen

f. Hypothekenumschuldung
gesucht. Offerten unter
3. 441 a. d. Tagbl.-Verlag.

18-20000 M.

als 1. Hypothek auf gutes
neues Geschäftshaus auf
dem Lande gel. Schätzung
über 60000 M. Off. u.
3. 438 an Tagbl.-Verlag.

Sichere Kapitalanlage!

Eine Hypothek von 20-
bis 25000 M. wird bei
10 % Verzinsung gesucht
auf ein gutes wenig
belastetes Grundstück. Off.
u. 3. 438 an Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Entzückende Villa
hochherrlich, möbl., m. gr.
Park, in schöner Aus-
parlage, an Naturlieb-
haber kostbillig zu ver-
kaufen. Off. u. 3. 6008 an
Annoncenkreis, Wiesbad.

Haus

Waldstraße für Rutscher,
Auto, 25000 M., bei
6000 M. Ans.; Biedrich
für Metzger,
25000 M. b. 6000 M. Ans.;
Kierstein für Wirtschaft,
27000 M. bei 6000 M. Ans.
Off. u. 3. 441 Tagbl.-Verlag.

Über Nacht
arbeitet Henko für Sie



Über Nacht löst

Henko, Henkels Wasch- und Bleichsoda, den
Schmutz von der Wäsche!

Gibt es eine einfachere und bequemere Art der
Wäschebehandlung, als die Wäsche am Abend
vor dem Waschtage mit Henko einzuweichen?
Warum wollen Sie sich abmühen, wenn Henko
schneller, schonender und billiger arbeitet?

Lassen Sie es Henko tun! Nehmen Sie Henko

auch zum Weich-
machen des Wassers
und zum Putzen und
Scheuern!



Zum Einweichen der Wäsche
Zum Weichmachen des Wassers

Was sich seit über 50 Jahren bewährt hat, muß gut sein!
Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkels

H 67/31 b

Vertreter: Rudolf Haas, Emser Straße 48, Tel. 26691.

Café Ritter Grosses Jubiläums-Konzert

anlässlich des 30-jährigen Kapellmeisterjubiläums des Herrn Musikdirektors Ball. — Ausgeführt vom
„Unter den Eichen“ Wiesbadener Musikverein, Reichsbund ehemaliger Militärmusiker, ca. 45 Mitwirkende
Leitung: Musikdirektor Karl Ball. Eintritt frei — Anfang 8 Uhr.

Jeden Freitag findet eine billige
Rheinfahrt
mit dem Dampfer der Köln-Düsseldorfer-Ges. nach
Koblenz
statt. Mitglieder und Freunde unseres Bundes sind herzlich eingeladen.
Preis für Hin- und Rückfahrt 4.75 Mk.
Karten sind nur in dem Musikhaus Schellenberg, Kirchgasse 33, Hapag-Reisebüro, Kais.-Fr.-Platz 3 und in der Geschäftsstelle Klarenthaler Straße 2 erhältlich. F537
Abfahrt 7.20 Uhr. Rückfahrt 2.36 Uhr.
Besuchswochendienst des Evang. Bundes Zweigverein Wiesbaden.

Des großen Erfolges wegen bis Mittwoch
Das Flötenkonzert von Sanssouci
Ab Donnerstag

Der aufsehenerregende
Fritz-Lang-Film
UFA-PALAST

Hotel Staatl. Kurhaus Schlangenbad i. Ts.
Jeden Mittwoch, nachmittags und abends 1861
Tanz im Freien
Letzter Omnibus 23 Uhr ab Schlangenbad.
F. Margraf. Dir.: A. Biehler.

Achtung! Hausfrauen von Wiesbaden und Umgebung.
Nur 3 Tage! **Probewaschen** Nur 3 Tage!
Unaufhaltsam ist der Siegeslauf meiner neuen Waschmethode. Darum lade ich ganz ergebenst alle Hausfrauen ein, meinen Waschvorführungen beizuwohnen. Dieselben finden statt am Mittwoch, Donnerstag und Freitag, je nachmittags 3 und 5 Uhr im „Katholischen Seidenhaus“, Dossheimer Straße.
Eintritt frei! Kein Kaufzwang!
Etwas Wäsche bitte mitbringen. Sie erhalten dieselbe nach etwa fünf Minuten lauer gewaschen zurück. Sie erleben ein **Wachwunder in Wiesbaden.**
Es ist ein kleiner neuerfundener, durch D. R. Patent geschützter Apparat, welcher in 2 Stunden mehr Wäsche lauer wäscht, als manche Hausfrau in 2 Tagen, und zwar unter größter Schonung der Wäsche, ohne Waldbrett, ohne Bürste, mit nur der Hälfte der bisher gebrauchten Seife und Soda. Kein Balgenapparat mit Reimenüberzug. Kein tagelanges Quälen mehr. Dieser kleine Apparat, genannt „Kompressorwäsche“, ist nicht nur Waschapparat, sondern gleichzeitig ein nicht zu überwindender Apparat zum Spülen der Wäsche.
Was können Sie mit dem Apparat waschen? Alles! Alles! Alles! Weiße und bunte Wäsche! Bettlaken! Seidenlaken! Alfo & R. Gardinen, die zarte und größte Wäsche, woll, Dedon und Strümpfe, Herren-Anzüge u. Mäntel, Damen-Mäntel, blaue Schiffer- u. Monteur-Anzüge, die schwerer imprägnierten Einheitsanzüge für Motorradfahrer usw.
Der Apparat wurde in Wiesbaden noch nicht vorgeführt.
Preis des Apparates 18 RM. Verkäufer des Probewaschens erhalten den Apparat zum Einführungspreis von 14 RM.
Georg Staudt, Klein-Am tadl (Hessen)

Thalia
Kirchgasse 72
Der große Erfolg!
Die Firma heiratet!
Eine tolle Tonfilmposse mit
Charlotte Ander
R. Arthur Roberts
Oskar Karlweis
Dazu das vorzüglichste Beiprogramm
Wo.: 4, 6.15, 8.30 Uhr
So.: 3, 5, 7, 9 Uhr.

Alles wieder da!
Frische Kalbs-Lunge und Herz . . . Pfd. 50.5
Gesalz. Haspel Pfd. 50.5
Kleinfleisch . . . Pfd. 35.5
Frische Leber . . . Pfd. 1.10
Kalbs-Ragout . . . Pfd. 60.5
Hammel-Ragout Pfd. 50.5
Zartes Rindfleisch ohne Knochen Pfd. 80.5
Mag. Dörrfleisch Pfd. 80.5
Speck-Speck . . . Pfd. 60.5
Hirsch, Schwalbach, Str. 61

Der Taschen-
FAHR PLAN
des Wiesbadener Tagblatts
In dem bekannten handlichen Buchformat, mit vermehrtem Inhalt (80 Seiten stark) ist in unserem Verlag, in allen Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich.
● Preis 30 Pfg.
Gültig für den Sommer 1931

Hochf. Natur-Weidebutter Pfd. 1.0
Prima Tilsiter Volltückkäse Pfd. 0.0
versendet täglich frisch in Postpaketen von netto 6.9 Pfd. g-geen Nachnahme
O. Graef Szillen/Ostpr

Mafulatur
zu haben im „Tagblatt-Verlag“, Schalterhalle rechts.

Nassauischer Kunstverein
Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst
Aquarelle und Grafik
von F465
Beckmann, Heckel, Schmidt-Rottluff, Kaus, Mataré, Schrimpf, Herbig u. a.
Geöffnet täglich (außer Montags) von 11 bis 13 und 15 bis 17 Uhr. Montags für Fremde von 11 bis 13 Uhr. Eintritt 50 Pfennig.

LACHSTÜRME BEIFALLSRAUSCHEN
umtoben »unsere«
Gustav Jacoby
auf der Bühne des
WALHALLA-THEATERS
Im Filmteil:
Liane Haid
in
Kaiserliebchen
Fox lönende Wochenschau
Die große Welte-Konzertorgel
4, 6.15, 8.30 Uhr

Café-Restaurant Vogel
Condorei ● Rheinstraße 27
Ab Mittwoch: Preisabbau!!
Bekannt gutes Essen RM. 1.10 u. höher
Im Abonnement 1.- / Spezialplatten 0.90
Garten / Preiswerte eigene Weine / Sälchen

Staatstheater Wiesbaden.
Großes Haus.
Mittwoch, den 10. Juni 1931.
33. Vorstellung Stammreihe G
Razepa.
Oper in 3 Akten (6 Bildern) von Peter Tschaikowski.
Musikalische Leitung: Richard Tanner.
Spielleitung: Fritz Schröder.
Razepa, Hetmann der Ukrainer Kofalew
Adolf Darbich
Wassili Kofakubel, Gutsberr in der Ukraine
Heinrich Hölsin
Juboff, dessen Frau Grete Reinhardt
Maria Wassiljewna, deren Tochter Ilse Habicht
Andrei, ihr Jugendfreund und Liebhaber Fritz Scherer
Jilipp Delik, Vertrauter Razepas Alex. Kofalewics
Istra, Oberster von Woltawa, Kofakubels Freund Josef Möller
Ein betrunkenen Kofak Heinrich Schorn
Die Handlung spielt zu Anfang des 18. Jahrhunderts in Klein-Russland.
Tänze entworfen und einstudiert von Ritta Kofst.
Nach dem 2. Bild 12 Min., nach dem 4. Bild 15 Min. Pause.
Anfang 19.45 Uhr — Preise D — Ende nach 22.45 Uhr
Donnerstag, 11. Juni 1931: „Zar und Zimmermann“
34. Vorstellung, Stammreihe C. Anfang 19.45 Uhr.
Ende nach 22.45 Uhr. Preise C.

Kleines Haus.
Mittwoch, den 10. Juni 1931.
34. Vorstellung Stammreihe 3
Ständchen bei Nacht.
Lustspiel in 3 Akten von Leo Pers.
Spielleitung: Kurt Sellnig.
Hedwig Frank
Bernert, ihr Sohn
Karl von Studwik, ihr Bruder
Sophie, dessen Frau
Hilke Förster
Bulla Bullalba
Egon Kener
Bastor Dale
Heinrich, Diener bei Frank
Hinrichs, Landjäger
Ottile Gerhäuser
Paul Breitkopf
Kurt Sellnig
Lenore Fein
Olla Heidenreich
Lilla Sedina
Frank Hallner
Guido Lehmann
Gustav Schwab
Hans Bernhöft
Das Stück spielt vom Nachmittage bis zum Vormittage des folgenden Tages, zur Sommerzeit, an der Ostsee, im Hause von Frau Hedwig Frank.
Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr — Preise 4 — Ende gegen 21.45 Uhr
Donnerstag, 11. Juni 1931: „Der Hauptmann von Köpenick“
34. Vorstellung, Stammreihe 4. Anfang 19.45 Uhr. Ende nach 22.45 Uhr. Preise 4.

Rochbrunnen-Konzerte.
Mittwoch, den 10. Juni 1931.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Reich.
1. Ouvertüre zur Operette „Berlin, wie es weint und lacht“ von J. Contradi.
2. Prinzess-Gavotte von A. Csibulka.
3. Fantasia aus der Oper „Der Widerspäh“ v. Lorkina.
4. Robes — Robes, Intermezzo von W. Jaffe.
5. Sommerlied, Walzer von B. Linde.
6. Mit frohem Mut, Marsch von A. Hahn.

Kurhaus-Konzerte.
Mittwoch, den 10. Juni 1931.
11 Uhr im Abonnement im Kurgarten:
Schallplatten-Konzert.
1. Friedericus Rex-Grenadier-Marsch von Radede. (Großes Orchester).
2. Ouvertüre zur Oper „Die diebische Elster“ von Kofst.
(Gen.-Mus.-Dir. Manfred Gurlitt mit großem Symphonie-Orchester).
3. Lebariana von J. Geiger
(Marek Weber und sein Orchester).
4. Frühlingserwachen von C. G. Bach.
(Ferd. Kauffmann und sein Orchester).
5. Ouvertüre zu der Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.
(Großes Orchester. Dirigent: Kapellmeister Clemens Schmalstieg).
6. Mondnacht auf der Höhe, Walzer von Petras.
(Marek Weber und sein Orchester).
7. Potpourri aus der Oper „La Bohème“ v. Puccini
(Marek Weber und sein Orchester).
8. Stefanie-Gavotte von A. Csibulka.
(Ferd. Kauffmann und sein Orchester).
9. Großes Potpourri „Gräfin Mariza“ v. Kalman.
(Marek Weber und sein Orchester).
10. Ouvertüre zu „Die Fledermaus“ v. Joh. Strauß.
(Kittlieder der Staats-Kapelle. Dirigent: Kapellmeister Ernst Diebig).
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.
Abonnements-Konzerte
16 Uhr:
Leitung: Kapellmeister A. König, Mainz.
1. Heil Curoba, Marsch von v. Hön.
2. Ouvertüre zu „Der Fiedelstudent“ von Müllner.
3. Melodie von Rubinstein.
4. Ein Rob. Schumann-Album, Potpourri v. Schreiner
5. Alt-Wien, Walzer von Kremler.
6. Fantasia aus der Oper „Butterfly“ von Puccini.
7. Ouvertüre zur Oper „Martha“ von v. Flotow.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.
29 Uhr:
Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.
1. Ouvertüre zur Oper „Rusalka“ von S. Smetana.
2. Balantena-Suite von J. Balocden.
a) Vorspiel, b) Baladerentanz, c) Symne an Brahms, d) Stilleben, Tanz und Rachenale.
3. Korscholm, Sinfonische Dichtung von A. Jarneselt.
4. Capriccio espagnol von R. Rimski-Korsakoff.
5. Slavischer Marsch von B. Tschaikowski.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.
20 Uhr im kleinen Saale:
Ratstratsbaurat Berli spricht über den „Gesellschaft. insbesondere die Abon-Gesellschaft Wettbewerbe“
(Veranstaltet auf Veranlassung des Mittelrheinischen Vereins für Luftfahrt und des Bezirksvereins „Rheingau“ des Vereins deutscher Ingenieure.)
Eintrittspreis: 1 Mk., Dauerkarteninhaber: 0.50 Mk. Zuschlag.

Dr. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
in wenigen Stunden
Samson
Kirchg. 44
gegenüber M. Schneider.

Amateure! Entwickeln 6x9 — 10 Pf. Kopieren 6x9 — 10 Pf.
Standard-Rollfilm 6x9 nur 1 Mk.
Fachmännische und schnellste Erieditung aller Amateurarbeiten
Samson

Uebnahme von Versteigerungen kompletter Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässen, einz. Möbelstücken, Gemälden, Teppichen und Kunstgegenständen.

